4 2003

SENIOREN Zeitschrift

Stadt Frankfurt am Main

Seniorentelefon 2 12-3 70 70
www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de

Denn die Pflege macht den Unterschied

Damit Sie Ihren Lebensabend zu Hause in gewohnter Umgebung verbringen können, bieten wir folgende Leistungen:

- qualifizierte Kranken- u. Altenpflege bei Tag und Nacht
- individuelle Seniorenbetreuung
- alle Leistungen nach dem Pflegeversicherungsgesetz
- Leistungen der Krankenhausnachsorge
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- rund um die Uhr Dienste bundesweit

Bei einer ausführlichen Beratung vor Pflegebeginn erfahren Sie, wie wir uns auf die ganz persönlichen Bedürfnisse des Patienten einstellen können.
Rufen Sie uns an.
Ihr kompetenter Partner für die häusliche Pflege und Betreuung.

Privater Pflegedienst

HUMANITAS®

Inh. Brigitte Büchert
Paul-Ehrlich-Straße 4 · 60596 Frankfurt
Tel. 0 69 / 63 20 71 od. 63 20 72

Wir sind Vertragspartner der Krankenkassen, Pflegekassen und des Sozialamtes der Stadt Frankfurt a. M.

Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

alle haben vom Wetter geredet in diesem ungewöhnlich heißen Sommer. Wir natürlich auch. Aber das bedeutet nicht, dass es keine anderen Themen gibt, die wichtig und der Rede wert sind.

Zum Beispiel die Aktion „Frankfurt barrierefrei“. Lokalpolitiker aus dem Ortsbezirk 9 (Dornbusch, Eschersheim, Ginnheim) haben sich am europäischen Protesttag zur Gleichstellung behinderter Menschen selbst in den Rollstuhl gesetzt und erfahren, mit welchen Schwierigkeiten die Betroffenen im Alltag zu kämpfen haben. Der Selbsttest der Politiker passt gut in dieses Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen.

Glücklicherweise haben wir in Frankfurt schon eine ganze Reihe behindertengerechter Einrichtungen im öffentlichen Raum. Doch es bleibt noch genug zu tun.

Um der Aktion „Frankfurt barrierefrei“ etwas Rückenwind zu verschaffen, haben die Stadtverordneten einen Preis ausgeschrieben. Er wird in diesem Herbst vergeben. Die Auszeichnung kann an private und städtische Betriebe oder Firmen gehen, deren Gebäude für behinderte Menschen gut zugänglich sind, die Aufzüge mit Stockwerkansagen haben oder andere behindertenfreundliche Serviceleistungen bieten. Mein Dezernat trägt zurzeit in einem Bericht zusammen, welche Angebote und Leistungen für behinderte Menschen es in Frankfurt gibt, die von der Stadt unterstützt werden.

Unser neues Rathaus für Seniorinnen und Senioren in der Hansaallee 150 ist zum Glück auch behindertenfreundlich – und inzwischen so gut wie komplett. Erst kürzlich konnten wir die Eröffnung der beliebten Kreativwerkstatt des Frankfurter Verbands für Alten- und Behindertenhilfe feiern.

Frankfurt hat auch einen bedeutenden Schritt in Richtung „interkulturelle Altenpflege“ gemacht: Der Neubau des Victor-Gollancz-Hauses ist so weit vorangeschritten, dass voraussichtlich im Mai kommenden Jahres der Umzug in die Kurmainzer Straße beginnen kann. Der Frankfurter Verband will in dem neuen Domizil „interkulturelle Pflege“ anbieten. Das heißt, in Frankfurt alt gewordene Migrantinnen und Migranten, besonders Menschen muslimischen Glaubens, sollen dann im Victor-Gollancz-Haus aufgenommen und ihren religiösen Gebräuchen entsprechend betreut werden.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen goldenen Herbst. Einige Anregungen zur Gestaltung der Zeit finden Sie in dieser Ausgabe der Senioren Zeitschrift. Vor allem freue ich mich, dass wir Ihnen trotz der angespannten Haushaltslage der Stadt Frankfurt auch in diesem Jahr wieder die Weihnachtserholung und den vorweihnachtlichen Besuch von Theatervorstellungen ermöglichen können. Viel Spaß!

Herzlichst Ihr

Franz Frey

Franz Frey
Stadtrat
Dezernent für Soziales und Jugend

Aus dem Inhalt

Aus der Geschichte der Messe 4–5
Im Gespräch: Volker Neumann ... 6–7
Frankfurter Krimis 8–9
Was-wann-wo 10
Theatervorstellungen 11
Anmeldung Sommerreisen 11
Der lachende Rheingau 12–13
Der Wein und Ihre Gesundheit 14–15
Mittagstisch für Senioren 16
Impressum 16
Partizipative Altersplanung 18
Aktionswoche Älterwerden 19
Begegnung der Kulturen 21
Sexualität im Alter 22
Ratgeber – Tipps und Hinweise 24–29
Frankfurt barrierefrei 30–31
Aus dem Seniorenbeirat 32
Seniorenwohnungen im Internet 34
Wohnungstausch 35
Über das Seniorentelefon 36
Einkaufen im Internet 38
Die Frankfurter Altstadt 40–41
Portrait: Elisabeth Borchers 43
Wo war's – wer war's 45
Für Sie gelesen / Leserbriefe... 46–47
Wie gut kennen Sie Frankfurt ..... 46+48
Gedichte 49

Zum Titelbild:

Im goldenen Herbst dreht sich auch am Römerberg vieles um den Wein. Und: Das Weingut der Stadt Frankfurt feiert seinen 200. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! Foto: Rüffer

Ein kastilischer Edelmann, der 1436 durch Europa reiste, stellte fest, dass Frankfurts Reichtum hauptsächlich durch die Messe begründet sei. In frühen Reisebeschreibungen wie auch in Berichten, Gedichten und Chroniken des 16. und 17. Jahrhunderts wird stets bei einer Erwähnung Frankfurts die Messe als erstes erwähnt.

Quelle: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M.

Frankfurts erster Messeplatz, der Römerberg

„So viele Sterne der Himmel, so viele Waren hat Frankfurt“

Aus der Geschichte der Frankfurter Messe

„Zahllos wie die Fische im Wasser und wie die Vögel im Wald / So viele Sterne der Himmel, so viele Waren hat Frankfurt / Und Mercurius selbst füllet den Markt seiner Stadt“, heißt es in des Genfer Buchdruckers Henri Estiennes Lobeshymne auf die Messe von 1574. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde die Frankfurter Messe das „Haupt aller Jahrmärkte auf Erden“ oder das „Kaufhaus der Deutschen“ genannt.

Kreuzzüge brachten Neues

Die Frankfurter Herbstmesse, die sich aus einem Fruchtmarkt bei der königlichen Pfalz entwickelt hatte, taucht als bereits international bekannt erstmals in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts entstand neben ihr ein Warenaustausch auch im Frühjahr. Die Kreuzzüge hatten neue Produkte auch hierzulande bekannt gemacht. Durch die Erschließung des Ostens hatte der Handel zugenommen und sich verlagert. Seitdem gilt, was Philipp Wilhelm Gercken 1788 schrieb: Ohne die beiden Messen würde die Stadt Frankfurt „das lang nicht seyn, was sie würklich ist“, und sie gaben ihr eigentlich mit ihren Folgen den Rang und Glanz, den sie vor vielen anderen wichtigen Reichsstädten voraus hat.

Verkehrsgünstige Lage

Wichtigste Voraussetzung für Entstehung und Fortbestand der Messe war die Lage der Stadt am Schnittpunkt von Verkehrswegen und am weithin einzigen Mainübergang. Entscheidend für die Entwicklung und – trotz aller Wirren der Zeiten – die jahrhundertelange Kontinuität der Messe waren königliche und kaiserliche Privilegien: Friedrich II. stellte 1240 alle zur Frankfurter Messe Reisende unter den Schutz des Reichs, Ludwig der Bayer privilegierte 1330 die Frühjahrsmesse als gleichwertige Messe und schützte sie gegen Konkurrenz.

Das Messegeschehen spielte sich ursprünglich vor dem Dom und auch auf dem Kornmarkt ab, dann bald am Fahrtor und von dort aus schließlich auf dem Römerberg, der Neuen Kräme bis zum Liebfrauenberg. In den Gewölben der Häuser, seit Mitte des 16. Jahrhunderts in Messebuden auf dem Römerberg und auch am Main, breiteten Kaufleute aus ganz Mitteleuropa eine unglaubliche Fülle und Vielfalt von Waren aus. Neben dem allgemeinen Messeverkehr entwickelten sich Märkte für spezielle Güter, so für Wein oder Pferde. Nach der Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg um 1450 entwickelte sich die Frankfurter Messe rasch zum Treffpunkt des deutschen und europäischen Buchhandels. In der Gegend der Buchgasse, wo die renommierten Frankfurter Drucker und Verleger ansässig waren, trafen sie sich mit den gelehrten Autoren, mit Dichtern, Rednern, Geschichtsschreibern und Philosophen, mit Holzschneidern und Kupferstechern, mit Papier- und Ledereinbandherstellern.

Fiedler, Quacksalber und Dirnen

Die Kaufleute aus einer Stadt oder Gegend zogen in der Regel gemeinsam zur Messe nach Frankfurt, und sie wohnten hier auch im selben Haus, so die Nürnberger im Nürnberger Hof. Ansonsten boten die Bürger jede nur verfügbare Kammer an. Wenn es denn sein musste, schliefen auch mal mehrere Gäste in einem Bett. Die Messe war für die Frankfurter wie für ihre Gäste schlechthin die Gelegenheit, sich zu vergnügen: Fiedler und Spielleute kamen, Harfner und Sänger, Erzähler und Schauspieler, Quacksalber, Zahnbrecher und andere Wunderdoktoren, Steinfresser, Seiltänzer, Kunstfechter, Englische Reiter, Menagerien, nicht zu vergessen die Weinschiffe und die Dirnen. Bei der Internationalität der Gäste gab es viele Nachrichten auszutauschen; so wurde die Frankfurter Messe im 16. Jahrhundert auch der Geburtsort unserer Zeitungen.

Sichtbares Zeichen für das Ende der traditionellen mittelalterlichen Messe war, dass Anfang des 19. Jahr-

Das Messe-Torhaus des Architekten O. M. Ungers
Bild: Messe Frankfurt GmbH, Welzel

hunderts die beiden Zeremonien, das Geleiteinholen und das Pfeifergericht, eingestellt wurden. Angesichts der Vielfalt des Angebots konnte eine Mustermesse wie in Leipzig erfolgreicher sein. Hinzu kam, dass seit 1792 häufig französische Revolutionstruppen Frankfurt besetzten. Leipzig hatte schon nach 1500 begonnen, eine Konkurrenz zu werden, als die Ostkolonisation voranschritt. Seit dem 17. Jahrhundert überrundete Leipzig Frankfurt besonders im Bereich des Buchhandels.

Niedergang und Aufstieg

Im 19. Jahrhundert bestand die Messe zwar weiter, spielte aber im gesamtwirtschaftlichen Rahmen keine Rolle mehr und nahm eher Jahrmarktcharakter an. Dafür zog es die Menschen zu den großen Ausstellungen des technischen Fortschritts (Elektrizität, Luftfahrt, Auto) nach Frankfurt. Mit dem Bau der Festhalle kam es 1907 zur Gründung der Messe- und Ausstellungsgesellschaft (heute Messe Frankfurt GmbH). Sie griff unmittelbar nach den beiden Weltkriegen die Traditionslinien der Frühjahrs- und Herbstmesse erfolgreich wieder auf. Daneben entstanden zahlreiche Fachmessen. So rief, um nur zwei Beispiele zu nennen, der Börsenverein des Deutschen Buchhandels, der anstelle von Leipzig in Frankfurt seinen Sitz nahm, 1949 die Buchmesse wieder ins Leben, und seit 1951 trat Frankfurt auch mit der Pelzmesse die Nachfolge Leipzigs an.

In den letzten fünfzig Jahren hat sich die „Frankfurter Messe“ entsprechend dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel stark verändert, wurde das Messegelände zwischen Galeria, Messetorhaus und Halle 3 umgestaltet und erweitert, den Anforderungen angepasst, um wie vor Jahrhunderten bestehen zu können, sich der Konkurrenz zu erwehren und Anbieter wie Besucher zufrieden zu stellen! *Hans-Otto Schembs*

Die Messe Frankfurt bietet einmal im Monat Interessierten Führungen für Besucher an. Zur Wahl stehen ein historischer Messerundgang durch Frankfurts Innenstadt und Führungen zu verschiedenen Themen über die Messe, wie „Architektur und Design auf dem Messegelände“ oder „Wirtschaft und Entwicklung der Frankfurter Messe“. Die Teilnahme kostet pro Person 3 Euro. Informationen über Themen und Termine sowie Anmeldung: 0 69/75 75-60 53.

Anzeige

„Wir brauchen einen Marktplatz der Ideen“

Volker Neumann, Direktor der Frankfurter Buchmesse, über Märkte, Medien und Menschen.

Sein Vorschlag, die Frankfurter Buchmesse nach München zu verlegen, hatte für heftigen Wirbel gesorgt. Doch jetzt ist es offiziell: Die Messe Frankfurt und die Ausstellungs- und Messe-GmbH des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels haben vertraglich festgelegt, dass die Bücherschau bis 2010 am Main stattfindet. Mit der SZ sprach der 61jährige Volker Neumann, Direktor der Frankfurter Buchmesse, dessen beruflicher Werdegang mehrere renommierte Verlage als Stationen aufweist, im Vorfeld der Buchmesse 2003 über zurückliegende Diskussionen und künftige Pläne.

SZ: Herr Neumann, die Aufregung um einen eventuellen Umzug der Buchmesse nach München hat sich mittlerweile gelegt. Wie fühlen Sie sich jetzt? Ein bisschen als Verlierer, als Buhmann?

Neumann: Also ich denke, in Frankfurt würde ich wohl nicht mehr zum beliebtesten Bürger avancieren. Trotzdem habe ich ein gutes Gefühl und keine Probleme, den Frankfurtern in die Augen zu schauen. Es war notwendig, die vorhandenen Rahmenbedingungen zu ändern, sonst wäre die Buchmesse auf Dauer nicht hier zu halten gewesen.

SZ: Haben Sie die heftigen Reaktionen auf Ihren Vorschlag überrascht? Hätten Sie gedacht, dass die Buchmesse für viele Menschen hier offenbar auch eine Art Herzenssache und nicht nur Geschäft ist?

Neumann: Mich hat eher überrascht, dass man so spät reagiert hat, die Heftigkeit allerdings auch.

SZ: Nun ist vertraglich beschlossen worden, die Messe bis zum Jahr 2010 in Frankfurt zu veranstalten. Müssen wir danach mit einer neuen Diskussion rechnen?

Neumann: Ich hoffe, dass das nicht nötig sein wird, weder seitens der Stadt noch der Buchmesse. Wir haben ausreichend Zeit, eine vernünftige und kooperative Partnerschaft zu entwickeln.

SZ: Eine dritte Größe haben Sie noch nicht genannt: die Frankfurter Hotellerie, die ja wohl einen wichtigen Faktor darstellt.

Neumann: Das ist mit Abstand der schwierigste Teil, der gerade auch im Ausland die deutlichste Kritik hervorruft. Die Hotellerie in Frankfurt ist leider auf dem Wege, sich zu einem Nachteil für den Standort zu entwickeln.

SZ: Aber Sie haben doch schon einiges ändern können?

Neumann: Wir haben erste Erfolge in Bezug auf die Preisgestaltung zu verzeichnen. Und ich denke, dass die gesamtwirtschaftliche Lage für weitere Veränderungen im Interesse der Aussteller und Kunden sorgen wird.

SZ: Ist eine Veranstaltung wie eine Buchmesse im Zeitalter weltweiter Vernetzung überhaupt noch wichtig oder zeitgemäß?

Neumann: Wenn Sie sich mal erinnern – vor etwa zehn Jahren war das Großartigste für ein weltweit operierendes Unternehmen ein Videokonferenzraum. Diese Räume sind heute bestenfalls Abstellkammern mit Technik für mehrere 100.000 Euro. Nein, das geht nicht. Geschäfte werden immer noch face to face gemacht, gerade im Medienbereich und im sensiblen Verhältnis zwischen Autor und Verleger. Ohne Zweifel ist die Buchmesse dabei, sich ein Stück neu zu erfinden, aber der Bedarf für einen Marktplatz der Ideen und des interkulturellen Austausches besteht weiter.

SZ: Wie beurteilen Sie das kulturelle Umfeld der Messe in der Stadt und die mit dem jeweiligen Thema kommunizierenden Veranstaltungen?

Neumann: Das ist ein ganz entscheidendes Thema, und die kulturellen Institutionen leisten ganz Beachtliches. Zudem haben wir mit Unterstützung des Hessischen Wissenschaftsministers Corts und der Frankfurter Oberbürgermeisterin Frau Roth die Initiative Leseland Hessen ins Leben gerufen. Daran beteiligen sich neben Frankfurt zwölf weitere Städte der Region, und es werden mehr als 300 Veranstaltungen im Rahmen dieses großen Lesefestivals durchgeführt.

SZ: Sie sind mit ihrem Job also insgesamt zufrieden? Kein gestörtes Verhältnis nach den zurückliegenden Diskussionen?

Neumann: Nein, es ist eine großartige Aufgabe. Vor allem auch, wenn ich bedenke, dass sich mir als immerhin schon über 60jährigem damit ein ganz neues Tätigkeitsfeld eröffnet hat. Die Frankfurter Buchmesse ist das Interessanteste, was ich mir vorstellen kann. Verleger aus aller Welt, 6000 Aussteller, wichtige Gastländer. Kürzlich habe

ich in Tunis den Vertrag mit der Arabischen Liga unterschrieben für die Gastregion 2004, die arabische Welt.

SZ: Sicher ein sehr weit gespanntes Thema.

Neumann: Mindestens so vielfältig und spannend wie das große Russland-Thema dieses Jahres. Für 2005 möchten wir eine Vereinbarung mit Korea treffen, möglichst mit Nord- und Südkorea.

SZ: Außer der Ausrichtung der Buchmesse haben Sie doch noch weitere Aufgaben. Im Börsenverein zum Beispiel. Um welche Tätigkeiten geht es denn dort?

Neumann: Hier umfassen die wichtigsten Aufgaben die Interessenvertretung von Verlegern, Buchhändlern und Autoren. Das Besondere daran ist, dass praktisch die gesamte Branche unter einem Verbandsdach gebündelt ist. Entscheidende Dinge für die Branche werden in der Form der Lobbyarbeit geregelt, wie die rechtliche Absicherung der Preisbindung, das neue Urheberrechtsgesetz und vieles mehr.

SZ: Sie untersuchen auch statistisch die Lesegewohnheiten der Bevölkerung. Wie ist es – lesen Ältere mehr oder Jüngere, oder liest man ganz allgemein weniger?

Neumann: Ältere Menschen stellen nicht mehr die Haupt-Lesegruppe, was vielleicht auch mit Sehproblemen zu tun haben mag. Die meisten Leser finden sich in der Gruppe der 16- bis 34jährigen. Bedauerlicherweise nimmt das Lesen insgesamt ab.

SZ: Eine Folge der modernen Medien?

Neumann: Richtig. Das Fernsehen stellt nach wie vor eine mächtige Konkurrenz dar. Interessanterweise hat aber das recht alte Medium Hörfunk wieder gewonnen, bei jungen wie alten Menschen. Und dann erfreut sich seit einigen Jahren das Hörbuch wachsender Beliebtheit und hat sich einen beachtlichen, stetig steigenden Marktanteil erkämpft. In jeder guten Buchhandlung finden Sie heute ein hervorragendes Angebot von Hörbüchern. Hörbücher haben eine wichtige Funktion der Entspannung, wenn man etwa im Sessel sitzt und sich etwas vorlesen lässt.

FRANKFURTER BUCHMESSE

SZ: Ersetzt ein bisschen die Oma von früher, die Geschichten erzählt?

Neumann: Kann sein. Nehmen wir mal Harry Potter. Ich gebe zu, ich konnte das Buch nicht lesen, obgleich der deutsche Verleger mein Freund ist. Aber die Hörbuch-Version ist fantastisch. Das wird in einer Weise gelesen, die auch den Erwachsenen fesselt. Dann haben wir ein weiteres neues Medium, die DVD als Trägermedium, das vielleicht den ziemlich kränkelnden Musikmarkt revolutionieren wird.

SZ: Eine persönliche Frage. Was lesen Sie gern?

Neumann (lacht): Was ich gerade eben gelesen habe, ist der neue Krimi von Mankell. Ein bisschen gruselig, aber wunderbar geeignet zur Entspannung und Unterhaltung auf meinen vielen Reisen.

SZ: Herr Neumann, wir danken Ihnen für das Gespräch. *lk*

Anzeige

AKTIV LEBEN - SICHER WOHNEN ...

...im GDA Wohnstift Frankfurt am Zoo ganz in Ihrer Nähe.

Möchten Sie ...

- ... Ihren Ruhestand aktiver gestalten?
- ... sich mit zunehmendem Alter vom Alltag entlasten?
- ... dass immer jemand da ist, wenn Sie Hilfe brauchen?
- ... zentral und doch ruhig in der eigenen Wohnung leben?

Dann vertrauen Sie auf 30 Jahre Erfahrung, vertrauen Sie auf die GDA.

Ein Probewohnen wird Sie überzeugen!

GDA

GDA Wohnstift Frankfurt am Zoo · Waldschmidtstraße 6 · 60316 Frankfurt
Tel. (069) 405 85-0 (Zentrale) oder (069) 405 85-102 (Wohnstiftsberatung)
www.gda.de

MITGLIED IM PARITÄTISCHEN WOHLFAHRTSVERBAND

GDA-Wohnstifte auch in Göttingen, Hannover, Neustadt an der Weinstraße, Trippstadt und Wiesbaden.

„Mords“-Stadt Frankfurt

Die Mainmetropole als Hintergrund spannender Krimis

Frankfurt, die Stadt der Banken und des Geldes. Frankfurt und das Bahnhofsviertel mit seinen Bars und Bordellen. Die einen lieben, die anderen hassen es. Keine Frage: die Metropole am Main, Drehscheibe korrekter wie dunkler Geschäfte, bietet Krimiautoren eine interessante Kulisse für ihre spannungsreichen Geschichten. Mal sind sie in der Gegenwart angesiedelt, ein anderes Mal in weit zurückliegender Vergangenheit.

Foto: Rüffer

Besondere Popularität erreichte **Jakob Arjouni** mit seinen frechen, temporeichen, auf political correctness pfeifenden Frankfurt-Krimis rund um den verlotterten, notorisch geldknappen Privatdetektiv Kemal Kayankaya. Arjouni kam 1964 in Frankfurt zur Welt. Das Bahnhofsviertel, das immer wieder in seinen kultgewordenen Geschichten auftaucht, ist ihm vertraut. Als Jugendlicher vertrieb er sich die Zeit mit seinen Kumpels beim Pool-Billard.

Seinen ersten Kayankaya-Roman „Happy Birthday Türke“ veröffentlichte er 1985, Doris Dörrie verfilmte ihn. Das hätte sich Lebenskünstler Arjouni, der sich zeitweise als Kellner und Verkäufer von Badeanzügen und Erdnüssen über Wasser hielt, wohl kaum träumen lassen. Für „Ein Mann, ein Mord“ wurde Arjouni gar 1992 mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet.

2001 erschien mit „Kismet“ Arjounis bislang letzter Kayankaya-Krimi. Die Geschichte in Kürze: Gastwirt Romario wird von Schutzgelderpressern in die Mangel genommen, Kayankaya und Compagnon Slibulsky wollen ihm helfen. Sie lauern ihnen auf, töten sie in Notwehr und beseitigen die Leichen. Kayankaya setzt alles dran, ihre Identität herauszufinden und stößt dabei auf eine rätselhafte „Armee der Vernunft“, eine ebenso rätselhafte attraktive Frau, auf bosnische Flüchtlinge und auf finstere Gestalten, die deren Elend für ihre Zwecke nutzen. Ein Lesevergnügen für alle, die bereits mit Freude Raymond Chandlers Protagonisten Philip Marlow begleitet haben.

Foto: Journal Frankfurt

Auch **Cornelia Anken**, studierte Germanistin, macht in ihrem Krimi-Erstling „Narrenspiele“ Frankfurt zum Schauplatz. Auf dem Bockenheimer Wochenmarkt lernt Kommissar Goetz Anton bei Grüner Soße die mysteriöse Susanne kennen. Anton verstrickt sich in ein Netz aus Lügen und Intrigen. Wer ist Susanne wirklich? Und was ist mit ihren Freunden Pawel und Rosemund? Machen sie womöglich Geschäfte mit Kinderpornographie? Die Heddernheimer Hellseherin Anke Bell spürt, dass der Kommissar in Gefahr schwebt und wird ihrerseits von Unbekannten terrorisiert. Das tödliche Spiel spitzt sich im Frankfurter Stadtwald schließlich dramatisch zu.

Foto: privat

Dass **Nikola Hahn** – beruflich als Kriminalhauptkommissarin in Offenbach tätig – Frankfurt zum Schauplatz ihrer Romane wählt, liegt darin begründet, dass die Stadt mit ihrer wechselvollen Historie ihrer Meinung nach besonders viel bietet. Ihre Romane sollen dabei mehr sein als Kriminalgeschichten. Nikola Hahn möchte das Leben der Menschen aufzeigen, banales Leben, Alltagsleben. Der Leser durchstreift mit ihr die dunklen Gassen der Frankfurter Altstadt, so wie sie um die Wende zum 20. Jahrhundert herum aussahen. Er betritt ebenso die guten Bürgerstuben und die feinen Salons der obersten Schichten. Überzeugendes Lokalkolorit und entsprechender Dialekt verleihen den Romanen Authentizität. Zudem tauchen prominente Frankfurter Persönlichkeiten auf. Ein weiterer großer Reiz liegt in der Tatsache begründet, dass man eine Menge über die Anfänge der Kriminalistik erfährt.

Hintergrund ihres knapp 800 Seiten starken Kriminalromans „Die Farbe von Kristall“ ist ein historisch belegter Mord, der 1904 in Frankfurt für Schlagzeilen sorgte. Mordopfer

Foto: Rüffer

Frankfurts Unterwelt hat Krimiautoren stets fasziniert. So mancher Schauplatz ist hier angesiedelt. *Foto: Rüffer*

war der Klavierhändler Hermann Lichtenstein. Er wurde in seiner nahe der Katharinenkirche gelegenen Klavierhandlung erschlagen. Mit Hilfe der Polizeiassistentin Laura Rothe löst Kommissar Bidling schließlich den Fall. Das Brisante: die Spuren führen zu seiner eigenen Familie und in deren Vergangenheit.

Ausführlich hat Nikola Hahn im Vorfeld recherchiert. Ihren Kapiteln sind jeweils Original-Ausschnitte aus „Frankfurter Zeitung“ und „Handelsblatt“ vorangestellt. Sie entstammen exakt jenen Tagen, denen die einzelnen Kapitel zugeordnet wurden. Den Anhang bilden neben aufschlussreichen Quellenangaben historische Fotos von Frankfurt und den Lichtenstein-Mördern.

Ihren nächsten Kriminalroman will Nikola Hahn übrigens in den wilden 20er Jahren ansiedeln.

Historisch geht es weiter mit „Der Fall Arbogast“ des Frankfurter Autors **Thomas Hettche**. Auch hier liegt ein tatsächlicher Fall der Kriminalgeschichte zugrunde, ein Justizirrtum. An einem Spätsommertag lässt Hans Arbogast, Vertreter für Billardtische, die Anhalterin Marie Gurth, eine junge Flüchtlingsfrau aus Berlin, in sein Auto steigen. Zwischen beiden entwickelt sich innerhalb kürzester Zeit eine starke sexuelle, aber auch menschliche Beziehung. Die beiden lieben sich auf einer

Foto: Dedert

Wiese. Heftig, so heftig, dass Arbogast unversehens eine Tote in seinen Armen hält. Für die Außenstehenden ist klar: Hans Arbogast hat einen Lustmord begangen und wird zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt.

Hettche hat hautnah für sein Werk recherchiert. Um eine Vorstellung von dem zu bekommen, was Arbogast in seiner Zelle 16 lange Jahre lang gedacht und gefühlt haben mag, ließ sich der Autor gar in eine Zelle einschließen. So genau wie der Frankfurter Autor den Gerichtsmediziner Maries Leiche sezieren lässt, so genau seziert Hettche die bisweilen prüde Gesellschaft der 50er und 60er Jahre. Frankfurt ist in diesem Fall nur einer von mehreren Schauplätzen. Neben Zürich, Ost-Berlin, dem Tessin und Freiburg im Breisgau. Doch der Wiedererkennungseffekt für ältere Leser ist nichts desto trotz gegeben. Da wird „Eckstein“ geraucht, da tippt man Reportagen auf der „Hermes Baby“, da träumt man von der schmucken Borgward Isabella.

Besonders zarte Seelen seien allerdings gewarnt: Hettches Schilderung der heftigen sexuellen Begegnung Arbogasts mit Marie gleich zu Anfang des Romans fällt unverblümt, detailliert und ziemlich radikal aus.

Zum Schluss statt Frankfurt-Krimi noch ein reizvoller Gänsehaut-Erzeuger vor Rheingauer Weinbergkulissen. Liegen so weit ja auch nicht entfernt. Die ehemalige Rundfunkmoderatorin und Redakteurin **Cora Stephan** veröffentlicht unter ihrem Pseudonym **Anne Chaplet** seit 1998 Kriminalromane mit ihrem Serienhelden Paul Bremer, einem Ex-Werbefachmann, und der Staatsanwältin Karen Stark. Schauplatz von „Wasser zu Wein“ ist der Winzerort Wingarten. Paul Bremer erbt zwei Weinberge, doch als er in Wingarten eintrifft, ist allenthalben eine Atmosphäre der Feindseligkeit zu spüren. Die Geschichte spitzt sich zu, als zwei Weinkritiker auf rätselhafte Weise zu Tode kommen.

Foto: Westenberg

Ein Krimi, der zugleich viel über Männer und Frauen erzählt. Die Literaturkritik lobte. Der Spiegel attestierte Anne Chaplet, die übrigens in Frankfurt wohnt, „einen unerbittlichen Scharfblick für Milieus“. Ihre Art zu schreiben sei „ein Glücksfall für die deutsche Kriminalliteratur“, und im Lexikon der Kriminalliteratur ist gar zu lesen, „Wasser zu Wein“ zeige, dass sich Anne Chaplet mit den Krimigrößen Henning Mankell und Hakan Nesser messen könne.

Na dann, viel Vergnügen bei der Lektüre. *Annette Wollenhaupt*

Was – Wann – Wo?

War das ein heißer Sommer! Doch nun geht's kühleren und kürzeren Tagen entgegen, an denen sich auch eine Menge unternehmen lässt. An etwas Hübsches, das besonders älteren Bürgern noch ein Begriff sein dürfte, erinnert das **Historische Museum** ab 2. Oktober bis 4. Januar 2004 mit der Ausstellung „Frankfurter Wasserhäuschen" mit Fotografien von Martin Starl.

Im **Palmengarten** blühen „Blumen des Herbstes" vom 10. bis 26. Oktober, und wer dem „Tschechow-Clan" im **Deutschen Filmmuseum** bisher noch nicht begegnet ist, kann das bis zum 2. November nachholen und sich mit Olga Tschechowa und der Geschichte einer deutsch-russischen Künstlerfamilie beschäftigen, einschließlich der Vorführung schöner alter Filme.

Apropos russisch: Bekanntlich ist Russland Schwerpunktthema der diesjährigen Frankfurter Buchmesse (8. bis 13. Oktober), und viele Kulturinstitutionen in der Stadt greifen dieses Stichwort auf. Zum Beispiel das **Ikonenmuseum** und das **Dommuseum** mit der Ausstellung „Großmächtiges Nowgorod" (30. September bis 18. Januar) und das **Museum für Kommunikation**, das Kaiser Wilhelm I. und Zar Nikolaus II. noch bis zum 30. November unter dem Motto „Dearest Nicky... – Dearest Willy..." miteinander ins Gespräch bringt.

Vor allem die **Schirn Kunsthalle** widmet sich mit der Schau „Traumfabrik Kommunismus" vom 24. September bis 4. Januar in großem Umfang der bisher wenig bekannten sowjetischen Kunst und Massenkultur der Stalinzeit.

Nun aber zum Star dieses Jahres, dessen 100. Geburtstag seine Heimatstadt Frankfurt mit zahlreichen Veranstaltungen feiert: Theodor W. Adorno. Greifen wir einige der wichtigsten heraus. Im **Frankfurter Kunstverein** setzt sich die Ausstellung „Adorno" kritisch mit den Schriften des Philosophen und Soziologen auseinander (28. Oktober bis 4. Januar). Am 6. und 7. November geht es im **Literaturhaus** in der Bockenheimer Landstraße 2 um „Erinnerungen an Theodor W. Adorno", während das Adorno-Archiv im **Historischen Museum** vom 18. November bis 14. Februar „Adorno. Leben und Werk" vorstellt.

Das neue Adorno-Denkmal

Und was ist mit dem seriösen **Städel**? Kündigt es doch unter dem schlichten Titel „Nackt!" eine Ausstellung für die Zeit vom 25. September bis zum 11. Januar an.

Natürlich handelt es sich dabei um höchst Seriöses, nämlich die Beschäftigung von Künstlern mit dem Körper der Frau am Beginn der Moderne. Noch bis zum 26. Oktober sind zudem unter dem Titel „Mit freier Hand" deutsche Zeichnungen vom Barock bis zur Romantik zu sehen.

Wein gehört zum goldenen Herbst. Wer den Weg nach Hochheim nicht scheut, kann sich dort am 3. Oktober ab 10 Uhr an der Weinlese beteiligen. Zuvor bitte anmelden beim **Weingut der Stadt Frankfurt**, das rund ums Jahr sein 200-jähriges Bestehen feiert. (Tel.: 212-33 680)

Foto: Rüffer

In die ersten Novembertage schließlich fällt die Wiedereröffnung des **Senckenberg-Museums** nach Renovierung und Umbau mit einer „Zeitreise in die Vergangenheit". Weihnachtlich wird es dann mit dem Weihnachtsbasar im **Frankfurter Künstlerclub** in der Bockenheimer Anlage (23. November bis 14. Dezember), mit „Weihnachten im **Palmengarten**" (27. November bis 4. Januar), und der **Weihnachtsmarkt** auf dem Römerberg und den umliegenden Plätzen sorgt zum Jahresausklang wie immer für festliche Stimmung.

Lore Kämper

Anzeige

Kaufe alte Bücher, Gemälde, Gläser, Porzellanfiguren, Ansichtskarten, Meissner Porzellan
Schatztruhe Bauer Frankfurt
Oeder Weg 56 · ☎ 0 69/55 59 98 + 0171/6 51 24 55

Heiter, verrückt und sinnlich

Theater in der Vorweihnachtszeit – Kartenverkauf ab 3. November

Auch in diesem Jahr dürfen sich Theaterfreunde ab 65 Jahren wieder auf einige schöne Aufführungen in der Vorweihnachtszeit freuen. Denn das Jugend- und Sozialamt bietet ihnen unterhaltsame Vorstellungen an, die jeweils um 14 Uhr beginnen.

Volkstheater

2.12., 3.12. und 16.12.
Der verkaufte Großvater
Volksstück von Anton Hamik
In der bäuerlichen Groteske geht es um den Haslingerbauern, der seine Tochter Evi mit dem Kreithoferlois verbandeln will. Als „Abschlagszahlung“ nimmt er dessen Großvater mit, einen pfiffigen, alten Herrn, der auf seine Weise ins Schicksal des jungen Paares eingreift. Unter der Regie von Wolfgang Kaus spielen u.a. Margit Sponheimer und Dieter Henkel.

Fritz Rémond Theater im Zoo

8.12. und 9.12.
Die Sternstunde des Josef Bieder
Von Eberhard Streul und Otto Schenk in der Bearbeitung von Walter Renneisen

Walter Renneisen in seinem Element.

Die Abendvorstellung ist abgesagt, aber das Publikum dennoch ins Theater gekommen. Das ist die Stunde des Requisiteurs Bieder, der singt, tanzt, plaudert und alle wunderbar unterhält. Eine Paraderolle für Walter Renneisen, eine Geschichte zwischen Komik und Tragik und zugleich ein Blick in die verborgene Welt hinter den Theaterkulissen.

Die Komödie

2.12., 10.12. und 15.12.
Sextett
Komödie von Michael Pertwee
Das ist die verrückte Geschichte von sechs Personen, die vor der französischen Mittelmeerküste auf einer Motoryacht gemeinsam Urlaub machen wollen. Dabei ergeben sich natürlich allerhand zum Lachen reizende Verwicklungen, bis die drei Paare endlich ihren jeweiligen Ankerplatz der Liebe gefunden haben.

Gallus Theater

24.11. und 11.12.
Blondinen bevorzugt
Musikalischer Streifzug mit Susann Caroll
Wer denkt da nicht gleich an den berühmten Film mit Marilyn Monroe? Die beiden (blonden) Musikerinnen Susann Caroll und Stefanie Titus unternehmen einen kurzweiligen Streifzug durch Klassiker der Filmgeschichte von den 20er Jahren bis zum aktuellen Filmmusical.

1.12.
Es geht e Engel dorch die Welt
Das Frankfurter Mundart-Rezitations-Theater Rezi*Babbel präsentiert ein Programm mit Friedrich und Adolf Stoltze, bei dem es um die Liebe im allgemeinen und die Liebe der Frankfurter zum Ebbelwoi im besonderen geht. Mario Gesiarz erzählt Geschichten, und sein Sohn Viktor begleitet sie mit Klezmer-Musik und Frankfurter Liedern.

Stoltze pur mit Mario Gesiarz.

▶ Wo gibt es die Karten?

Karten zum Preis von 8 Euro erhalten Sie unter Vorlage Ihres gültigen Personalausweises oder Reisepasses beim Team Seniorenangebote im Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, Raum 009 (Erdgeschoss). Der Verkauf findet am 3. und 6. November von 8 bis 12 und 13 bis 15 Uhr sowie am 4. und 5.11. von 8 bis 12 Uhr statt.

Auch bei einigen Verbänden der freien Wohlfahrtspflege bekommen Sie Karten: Bei der Arbeiterwohlfahrt Frankfurt, beim Caritasverband, in den Clubs des Frankfurter Verbands und bei der Jüdischen Gemeinde Frankfurt.

Sommerreisen 2004

Gleichzeitig mit dem Verkauf der Theaterkarten – ab Montag, 3. November – findet die Ausgabe von Anmeldeterminen für die Sommererholung 2004 statt. Die Terminscheine erhalten Sie im Rathaus für Senioren, Erdgeschoss.

Sie können Ihren Anmeldetermin und das Merkblatt ab sofort auch schriftlich bei uns anfordern: Rathaus für Senioren, Team Seniorenangebote, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt. Bitte legen Sie einen frankierten und mit Ihrer Adresse versehenen Briefumschlag für die Rückantwort an Sie bei.

Folgende Urlaubsorte sind geplant, wobei die endgültigen Ziele zur Drucklegung noch nicht feststanden:
Bad Bocklet (Bayrische Rhön) – Bad Brückenau (Bayrische Rhön) – Bad König (Odenwald) – Bad Mergentheim (Taubertal) – Bad Neustadt (Bayrische Rhön) – Bad Orb (Spessart) – Bad Soden-Salmünster (Kinzigtal) – Bad Wildungen / Reinhardshausen (Nordhessen) – Bad Tölz (Allgäu) – Bad Wörishofen (Allgäu) – Mittersill (Österreich) – Niederaudorf (Oberbayern) – Werder (Havel) – Windorf (Donau) – Pleystein (Oberpfalz).

Der lachende Rheingau

Von Werwölfen und Winzern

Vom Schiff aus hat man einen herrlichen Blick auf die kleinen Städchen, Weinberge, Weingüter, Burgen und Schlösser.

Viel gibt es über den Rheingau zu erzählen, nur: Das haben ganz andere bereits getan! Was könnte man sagen, das nicht schon berühmte Literaten und Poeten wie Friedrich Hölderlin, Johann Wolfgang von Goethe, Johann Kaspar Riesbeck – der übrigens den Ausspruch „lachender Rheingau" prägte – oder Karoline von Günderode auf ihre unvergleichliche Weise niedergeschrieben hätten?

Der Rheingau, das ist das Gebiet um das Rheingaugebirge, jene Ausläufer des Taunus mit ihren Südhängen, das von Wiesbaden bis Assmannshausen und Lorch reicht. Was genau dazu gehört, hängt von der Toleranz der jeweiligen Autoren ab: So erstreckt sich das „gar anmutig Land" nach dem Mönch Johannes Butzbach (15. Jhd) von Walluf bis Lorch. Sein Kollege Bartholomäus Anglicus, der Minoriter, dagegen, dessen Zeugnis aus dem Jahr 1230 stammt, verortet die „Heimat unnennbarer Lust" zwischen Mainz und Bingen. Heute gilt gemeinhin Hochheim, obwohl es am Main liegt, als Tor zum Rheingau.

Hinter der Dornröschenhecke

Schon zu Zeiten der Römer wurde hier Wein angebaut, und das machte den Rheingau zu einer schützenswerten Goldkammer. Im elften oder zwölften Jahrhundert schlossen sich Bürger und Adel zur „Landschaft Rheingau" zusammen, die eine gemeinsame militärische Verteidigung hatte. Der Rhein war eine sichere Grenze im Süden – aber vor allem im Osten, von Walluf bis Schlangenbad, waren Angriffe möglich. Die Rheingauer legten deshalb das Gebück an, ein bis zu 50 Meter breiter Wall aus Bäumen und Sträuchern. Die Eichen, Hain- und Rotbuchen wurden in unterschiedlicher Höhe gekappt, die neuen Triebe niedergebogen – gebückt – und befestigt. Angepflanzte Dornsträucher taten ihr übriges, um unliebsame Gäste am Durchqueren zu hindern. Nur über angelegte Wege konnte man einreisen.

Später verlor diese umweltfreundliche Verteidigungsanlage an Wirksamkeit, 1770 wurde das Gebück abgeholzt. Die Mapper Schanze ist der klägliche Rest der einst so mächtigen Bollwerke.

Die Bewohner dieses geschützten Ländchens genossen unübliche Freiheiten, sie waren nie Leibeigene und hatten Freiheitsrechte, wie sie sonst nur in großen Städten gewährt wurden.

Bauernland mit Bürgerrechten

Diese Freiheit führte unter anderem dazu, dass die Schulbildung im Rheingau zu der Zeit ein hohes Niveau hatte. Latein stand auf dem Lehrplan und vor allem: Auch Mädchen wurden unterrichtet, ein Umstand, auf den stolz eine Tafel an der alten Kiedricher Schule hinweist. Johannes Gutenberg, der Erfinder des Buchdrucks, soll eine Zeitlang in Eltville zur Schule gegangen sein und dem Rheingau seine ausgezeichneten Lateinkenntnisse verdanken.

Die freiheitliche Ordnung und der Schutzwall bewahrten die Bewohner vor den Unbillen der Frühen Neuzeit. Die Exzesse der Hexenprozesse, die von 1534 bis 1657 im Gebiet der Mainzer Herrschaft wüteten, konnten hier nicht richtig Fuß fassen. Wohl deshalb hat sich der unglückselige Henrich Schäfer, ein Kuhhirte aus Hohenrodt im Westerwald, 1629 hierher geflüchtet, als er in seiner Heimat der Hexerei angeklagt wurde. Er habe sich in einen Wolf verwandelt und Ziegen gerissen. Der vermeintliche Werwolf ließ ob dieser Vorwürfe Frau und Kinder zurück und verdingte sich in Eltville als Weinbergsarbeiter. Doch wenig später wurde er gefasst und, auf einen Karren geschmiedet, an der Grenze bei Walluf den Beamten seiner Heimat ausgeliefert.

Kiedrich, die Perle des Rheingaus, liegt idyllisch zwischen Weinbergen zu Füßen der Burgruine Scharfenstein.

Nationalisten und Anarchisten

Der beschauliche Landstrich kann mit vielen „Sensations-Stories“ aus der Geschichte aufwarten. Der Dresdner Bildhauer Schilling errichtete anlässlich des deutsch-französischen Krieges 1870-71 das Nationaldenkmal „Wacht am Rhein“, das die Germania darstellt. Per Seilbahn kann man sie von Rüdesheim und Assmannshausen aus erreichen, oder man spaziert durch die Weinberge. Bei der feierlichen Eröffnung 1883 waren unter anderem Kaiser Wilhelm I., die Prinzen und sämtliche Bundesfürsten zugegen. Auf das Fest war ein Terroranschlag geplant, bei dem das Denkmal samt Festversammlung in die Luft gesprengt werden sollte. Zwei Attentäter aus dem anarchistischen Umfeld hatten den Anschlag ausgeheckt, der allerdings durch das Wetter vereitelt wurde. Ausgiebiger Regen in der Nacht vor der Eröffnung hatte die Zündschnur, die am Abend zuvor verlegt wurde, aufgeweicht und unbrauchbar gemacht.

Eine Rheinreise

Reisende haben den Rheingau früh entdeckt. Schon Kleist und Goethe haben ihn bereist, im frühen 19. Jahrhundert waren vor allem bei Engländern Schiffsreisen auf dem Rhein beliebt. Der Engländer John Sutton verliebte sich so sehr in Kiedrich, dass er sich dort niederließ und zum Gönner des schmucken Ortes wurde.

Ausflügler und Touristen können den Rheingau auch heute vom Schiff aus kennen lernen. Die beliebteste Route führt von Mainz rheinabwärts, vorbei an Rüdesheim mit seinem Blick auf den Binger Mäuseturm, Assmannshausen, wo eines der traditionsreichsten Gast- und Wirtshäuser Deutschlands, die „Krone“, steht, bis Lorch. Aber auch viele angelegte Wanderwege wie der Rheinhöhenweg oder der Rheingauer Gebückweg laden ein, die Gegend zu erkunden. Ein Netz von Radwegen und vor allem der Rheinuferweg bieten eine weitere Möglichkeit. Der Rheinuferweg ist der alte Treidelpfad, auf dem Pferde Lasten- und Personenschiffe an beiden Ufern rheinaufwärts schleppten, bis Anfang des 19. Jahrhunderts dampfbetriebene Schiffe aufkamen.

Kloster Eberbach wurde 1136 als Zisterzienserabtei gegründet und war Schauplatz in dem Film „Der Name der Rose“, nach Umberto Ecos Romanvorlage.

„Lebensfreude pur“

So lautet der Slogan, mit dem man um Touristen wirbt. Und richtig: Egal wie man sich den Rheingau erschließt, überall kann man sich in den Strausswirtschaften, Gutsschänken und Ausflugslokalen an regionaltypischen Spezialitäten laben. Dazu gehören nicht nur Wein, sondern auch Spundekäs', Brezeln oder herzhafte Wurstplatten. Zahlreiche Feste im ganzen Jahr laden die Gäste ein, die verschiedensten kulturellen Darbietungen zu genießen.

Zu empfehlen sind im Sommer und Herbst die Weinfeste und die mittelalterlichen Märkte, auf denen man in ferne Zeiten eintauchen kann. Das Rheingau-Musikfestival bietet an verschiedenen Lokalitäten, wie zum Beispiel dem Kloster Eberbach, großartige musikalische Aufführungen. Für Musikfreunde gibt es in Kiedrich ein Schmankerl: Im sonntäglichen Hochamt der Sankt Valentinuskirche aus dem 14. Jahrhundert singt ein Chor gregorianischen Gesang germanischer Prägung. Von Kiedrich aus ist man in 15 Autominuten am Kloster Eberbach. Ein hübscher Fußweg führt ebenfalls dorthin. Im Frühjahr und Herbst finden Weinversteigerungen statt, auf denen für Unikate und Raritäten oft fünfstellige Summen geboten werden.

Claudia Sabic

Fotos: Rheingau Taunus Kultur- und Tourismus GmbH.

Veranstaltungen im Herbst 2003

24.–26.10. und 31.10.–2.11.: Tage des Federweißen in Rüdesheim, ein Weinlesefest.
31.10., 22.15 Uhr: Laternenspaziergang durch Oestrich-Winkel, Infos und Anmeldung bei Evelyn Bleuel, Tel. 06723/4600. Es gibt eine Mitternachtssuppe und Wein.
31.10.–3.11.: Kappeskerb in Eltville.
3.11., 15 Uhr: Altstadtspaziergang in Eltville ab Sebastiansturm.
8.11., 10 Uhr: Weinwanderung um den Johannisberg, Schloss Johannisberg.
8.–9.11.: Martinimarkt in Bad Schwalbach.
22.–23.11.: Herbstweinprobe in Erbach mit kleiner Kunstausstellung im Holzfasskeller.

Viele weitere Tipps bekommt man unter www.rheingau.de oder telefonisch bei einer der Tourismus-Zentralen, z.B. Rheingau-Taunus Kultur und Tourismus, Tel. 06723/99 550.

Zur Einstimmung sei Lesefreunden empfohlen:
Heiner Boehncke, Hans Sarkowicz: Die Heimat der Romantik, Societätsverlag 2000; Alfred Zirwes: Im Rheingau unterwegs. Societätsverlag 2002.

Der Wein – Rebensaft und Rebenkraft

Vom Nutzen und Schaden eines beliebten Getränkes

Den Autofahrer, der von Frankfurt nach Rüdesheim fährt, grüßt kurz hinter Wiesbaden ein Schild „Weinland Rheingau“. Und nach wenigen Minuten befindet er sich mitten in einem Gebiet, das einige der besten deutschen Weine hervorbringt. Sie werden fast ausschließlich von Riesling-Reben gewonnen, die hier rund 80 Prozent der Anbaufläche einnehmen.

Das war nicht immer so. Als im frühen 12. Jahrhundert die Zisterzienser das Kloster Eberbach gründeten, brachten sie vor allem rote Rebsorten mit. Durch Fleiß und Können der Mönche wurde das Kloster mit seinen Filialen im Mittelalter zum größten und bekanntesten Weinbaubetrieb Europas. Und noch ein weiteres Rheingauer Kloster ist mit dem Weinbau verbunden. Es wurde ebenfalls zu Beginn des 12. Jahrhunderts gegründet und existiert schon lange nicht mehr. Wo es stand, können wir heute das Schloss Johannisberg bewundern. Die Tradition des Weinbaus lebte hier fort und stieß Entwicklungen an, die den Weinbau nicht nur des Rheingaus auf neue Wege führten. So wurde Anfang des 18. Jahrhunderts der erste sortenreine Rieslingweinberg angelegt, und auch die „Spätlese“ wurde hier erfunden.

Die Römer und der Wein

Der Beginn des Weinbaus in Deutschland ist allerdings weit älter als die genannten Klostergründungen. Die Römer brachten die Weinreben mit und kultivierten sie an Rhein und Mosel. Aber auch die Römer waren nicht die ersten Winzer. Die ältesten Hinweise auf Weinherstellung gehen bis ins 6. Jahrtausend v. Chr. zurück, und zwar ins Gebiet, das heute die Länder Georgien, Armenien und Iran einnehmen. Die Weinrebe gehört mit dem Ölbaum und dem Feigenbaum wohl zu den ältesten kultivierten Pflanzen der Menschheit. Dabei scheint der Weinkonsum zeitweise sehr groß gewesen zu sein. Im 16. Jahrhundert soll er in Deutschland rund 120 Liter pro Kopf und Jahr betragen haben, das ist fast das Fünffache der heutigen Menge. Von Anfang an scheint Wein nicht nur ein Genussmittel, sondern auch Medizin gewesen zu sein. Das älteste Dokument über die medizinische Anwendung von Wein ist auf einer 4200 Jahre alten Tontafel erhalten. Mit Wein extrahierte man verschiedene Heilkräuter, er diente zum Anrühren von Salben und zum Desinfizieren von Wunden.

Daneben wurde er natürlich auch getrunken. Seine von der genossenen Menge abhängige widersprüchliche Wirkung war bekannt und fand ihren Niederschlag in vielen Weisheitslehren. So schrieb z. B. Jesus Sirach im 2. Jahrhundert v. Chr.: „Wie Lebenswasser ist der Wein dem Menschen, wenn er ihn trinkt in rechtem Maß. Was hat der für ein Leben, der des Weins entbehrt? ...Herzensfreude, Wonne, Lust ist Wein, zur rechten Zeit mit Maß getrunken.“ Aber auch: „Zuviel des Weines ist ein Fallstrick für den Toren, vermindert Kraft und schlägt gar viele Wunden.“

Wie wirkt Wein?

Erst in neuerer Zeit hat man versucht, der uralten Erfahrung mit dem Wein eine wissenschaftliche Analyse an die Seite zu stellen. Wein besteht zu 75–90% aus Wasser, der Rest umfasst eine große Zahl verschiedener Stoffe. Manche stammen unverändert aus den Weinbeeren, andere sind Produkte vielfältiger und oft komplizierter Prozesse.

Viele dieser Inhaltsstoffe können unsere Gesundheit beeinflussen. Die wichtigste Rolle spielt dabei der Äthylalkohol, der unter dem Einfluss von Hefen während des Gärungsprozesses aus dem Zucker des Mostes entsteht. Er ist der Inhaltsstoff, der

Das Städtische Weingut im Römer lagert im Gewölbekeller tausende von Flaschen und serviert draußen einen Schoppen. *Fotos: Rüffer*

am ehesten schaden kann und deshalb dem Weingenuss Grenzen setzt. Als vertretbare tägliche Dosis gelten 24 g Alkohol (1–2 Gläser Wein) für eine Frau und 32 g Alkohol (2–3 Gläser Wein) für einen Mann. Der Unterschied der Dosis rührt daher, dass Frauen Alkohol weniger vertragen als Männer. (Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass Alkohol für den noch wachsenden Organismus außerordentlich schädlich ist. Kinder sollten deshalb nie Alkohol trinken, auch nicht den letzten Tropfen aus Opas Glas.)

Aus dem Boden des Weinberges stammen die Mineralien, die oft nur als Spurenelemente vorhanden sind. Wein kann unseren Bedarf an diesen lebenswichtigen Stoffen in beachtlichem Maße abdecken. So liefert ein Viertelliter Weißwein an Kalium ca. 12%, an Magnesium und Eisen ca. 10%, an Mangan und Kupfer ca. 20% unseres Tagesbedarfs.

Ein Nebenprodukt der alkoholischen Gärung ist Glyzerin, das mit etwa 6–10 Gramm pro Liter im Wein enthalten ist. Es ist eine ungiftige, süßliche und etwas zähflüssige Substanz, die zur Geschmacksfülle des Weines beiträgt. Seine Viskosität führt zu der bekannten Schlierenbildung am Glas – Weinliebhaber sprechen von „Tränen“ und „Kirchenfenstern“ –, die gehaltvolle Weine auszeichnet.

Besondere gesundheitliche Auswirkungen schreibt man den Poly-Phenolen zu. Dazu zählt man unter anderem verschiedene Gerbstoffe (Tannine) und Farbstoffe (Anthocyane, Flavone). In Rotweinen sind sie mit 500–4000 Milligramm pro Liter vertreten, in Weißweinen nur mit 140–400 Milligramm.

Was noch alles drin ist

Weitere wichtige Bestandteile des Weines bilden verschiedene Säuren. Von ihrer Menge und Zusammensetzung hängen Geschmack und Bekömmlichkeit ganz wesentlich ab. Gewöhnlich herrschen Wein- und Äpfelsäure vor, daneben können noch andere wie Zitronen-, Milch- und Bernsteinsäure auftreten. Die Weinsäure kann mit anderen Stoffen, etwa dem Kalium, Salze bilden, die sich als sogenannter Weinstein ablagern. Solche Ausfällungen sind kein Fehler, sondern sprechen eher für die Qualität des Weines.

Zu den Produkten der Gärung gehört auch Kohlensäure. Obwohl sie im Laufe der Gärung großteils entweicht, ist ein Rest auch in nicht moussierenden Weinen noch enthalten. Sie lässt uns den Wein auf der Zunge frisch und spritzig erscheinen. Im Magen und Darm führt sie zu einer Weitstellung der Gefäße, wodurch die Aufnahme von Nahrungsstoffen beschleunigt wird. Letzteres gilt auch für den Alkohol, und deshalb führen Sekt und andere Schaumweine schneller zu einem „Schwips“.

Obwohl der Zuckergehalt des Traubensaftes während der Gärung weitgehend verbraucht wird, bleibt doch in fast jedem Wein sogenannter „Restzucker“ erhalten. Die Menge kann sehr verschieden sein, je nach dem, ob es sich um „trockene“, „halbtrockene“ oder „liebliche“ Weine handelt. Die geschmackliche Qualität eines Weines hängt ganz wesentlich vom Verhältnis von Zucker und Säure ab. Als Zucker liegen Glukose und Fruktose vor. Im Saft stehen sie im Verhältnis 1:1. Als für Diabetiker geeignet gelten Weine mit weniger als 4 Gramm Glukose pro Liter. Der Gesamtzucker kann dabei bis zu 20 Gramm pro Liter betragen.

Wir wollen die Liste nicht weiter fortsetzen, merken aber auch so, dass Wein sehr reichhaltig ist. Erfreulich ist, dass bei mäßigem Genuß seine gesundheitlichen Vorteile überwiegen, vorausgesetzt man hat keine Krankheiten, bei denen Alkohol generell verboten ist (z.B. Leberschäden).

Wein als Jungbrunnen

Als Vorteile mäßigen Weinkonsums müssen neben der bereits genannten günstigen Beeinflussung des Kreislaufsystems eine allgemeine Verzögerung altersbedingter Abbauprozesse gelten. Das Hormon- und Immunsystem, der Stoffwechsel sowie die Gehirnfunktionen werden angeregt. Wein fördert die Verdauung, man sollte ihn deshalb bevorzugt zu einer Mahlzeit trinken. In einer Langzeituntersuchung an 45.000 Männern erwies sich unter allen Getränken Wein als beste Prophylaxe gegen Nierensteine; Bier wirkte nur halb so gut, Wasser, Milch, Cola und Limonaden dagegen gar nicht. Allerdings sollte man im Wein nicht das Vergessen seiner Sorgen suchen.

Ein launiger, aber weiser Spruch lautet: „Denke daran, dass der Kummer, den du ersäufen willst, möglicherweise schwimmen kann!“ *Dr. Margarete Peters*

Anzeige

Frankfurt

Wohnen mit Service

- Seniorengerechte, barrierefreie Wohnungen zu verkaufen/vermieten
- hochwertige Ausstattung mit Parkett, Balkon und Küche
- umfangreiche Serviceleistungen ohne Monatspauschale
- zentrumsnahe Lage mit idealer Verkehrsanbindung
- bevorzugtes Belegungsrecht im benachbartem Pflegeheim

Besichtigung der Musterwohnung
nach telefonischer Vereinbarung

LBS IMMOBILIEN GMBH

Tel. 0 69-686 060 68

Mittagstisch für Senioren

Seniorenrestaurants

Preis 4,10 Euro
Essen ohne Anmeldung zu den Öffnungszeiten

Bockenheim Pflegeheim Bockenheim
Friesengasse 7, 60487 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/7 92 00 20, Fax 0 69/79 20 02 48
U 6 Richtung Heerstraße, U 7 Richtung Hausen
Haltestelle Kirchplatz, **Öffnungszeit: 12 bis 13 Uhr**

Eckenheim Julie-Roger-Heim
Gummersbergstraße 24, 60435 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/5 48 00 80, Fax 069/54 80 08 16
U 5 Richtung Preungesheim oder Bus Nr. 34 Richtung Bornheim-Mitte, Haltestelle Marbachweg/Sozialzentrum,
Öffnungszeit: 11.45 bis 12.30 Uhr

Höchst Victor-Gollancz-Haus
Windthorststraße 31, 65929 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/3 00 90 40, Fax 069/30 09 04 48
Straßenbahnlinien 10/11 bis Endstation Zuckschwerdtstraße, Bus 57, **Öffnungszeit: 11.30 bis 13.30 Uhr**

Ostend Nachbarschaftszentrum Ostend
Uhlandstraße 50, Hinterhaus, 60314 Frankfurt am Main
Telefon 069/43 96 45, Fax 0 69/43 69 72
U 6/U 7 Haltestelle Zoo oder S 1 bis S 6/S 8 oder Straßenbahnlinien 11/14 Haltestelle Ostendstraße,
Öffnungszeit: 12.30 bis 14 Uhr

Praunheim Pflegeheim Praunheim
Alt-Praunheim 48, 60488 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 76 80 60, Fax 0 69/7 68 21 30
U 6 bis Endstation Heerstraße und Bus Nr. 60 Richtung Heddernheim Haltestelle Graebestraße
Öffnungszeit: 12 bis 13 Uhr

Rödelheim Sozial- und Reha-Zentrum West
Alexanderstraße 92-96, 60489 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/78 99 30, Fax 0 69/78 99 31 98
S 3/S 4 Richtung Bad Soden/Kronberg oder S 5 Richtung Friedrichsdorf Haltestelle Rödelheim Bahnhof oder Bus Nr. 34, Richtung Bornheim Mitte Haltestelle Reifenberger Straße, **Öffnungszeit: 11.30 bis 13.15 Uhr**

Sachsenhausen Bürgermeister-Gräf-Haus
Hühnerweg 22, 60599 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/60 90 70, Fax 0 69/6 03 21 05
Bus Nr. 36 Richtung Hainer Weg oder Bus Nr. 954/960 Richtung Dietzenbach oder Bus Nr. 961/963 Richtung Rödermark Haltestelle Wendelsplatz,
Öffnungszeit: 12 bis 13 Uhr

Seckbach Hufeland-Haus
Wilhelmshöher Straße 34, 60389 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/47 04-3 44, Fax 0 69/4 70 43 15
Bus Nr. 38 Richtung Burgstraße oder Bus Nr. 43 Richtung Bergen Ost Haltestelle Hufeland-Haus,
Öffnungszeit: 12 bis 13 Uhr

Haben Sie Fragen zum Mittagstisch?
Telefon: 2 12-3 77 22

Essen auf Rädern

Preis 4,10 Euro zuzüglich
Anlieferungspauschale von 1 Euro

Bestellung direkt beim Anbieter:

Arbeiter-Samariter-Bund / Stadtgebiet Frankfurt
Hanauer Landstraße 191, 60314 Frankfurt am Main
Telefon 08 00/1 92 12 00, Fax 0 69/94 99 72 22

Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Frankfurt e.V.
Stadtgebiet Frankfurt
Gutleutstraße 319, 60327 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/2 71 06-178, Fax 0 69/2 71 06-176

Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksverband Frankfurt e.V.
Stadtgebiet Frankfurt
Salzschlirfer Straße 8, 60386 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/73 16 17, 0 69/73 21 21, 0 69/30 05 99 91, Fax 0 69/73 47 48

Diakoniestationen GmbH / Stadtgebiet Frankfurt
Rechneigrabenstraße 10, 60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/9 21 05 68 20, Fax 0 69/9 21 05 66 08

Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V.
Stadtgebiet Frankfurt
Mainkai 43, 60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/30 05 99-92, Fax 0 69/30 05 99-96

Hufeland-Haus / Bergen-Enkheim, Riederwald, Seckbach, Bornheim, teilweise Nordend und Ostend
Wilhelmshöher Straße 34, 60389 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/4 70 43 44, Fax 0 69/4 70 43 15

Werner-Catering / Stadtgebiet Frankfurt
Alt Zeilsheim 47, 65931 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/36 40 32 19, Fax 0 69/36 40 32 18

Anschrift und Impressum

Herausgeber: Dezernat für Soziales und Jugend der Stadt Frankfurt am Main in Zusammenarbeit mit dem Presse- und Informationsamt.
Anschrift/Redaktion: Tanja Sadowski (v.i.S.d.P.), Senioren Zeitschrift, Dezernat Soziales und Jugend, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt, Telefon: 2 12-3 34 05, Fax: 2 12-3 07 41, e-mail: info.senioren-zeitschrift@stadt-frankfurt.de, Internet: www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de
Anzeigenverkauf: PGH Media GmbH, 63457 Hanau, Telefon: 0 61 81/93 97 28, Fax: 0 61 81/93 97 29, ISDN: 0 61 81/364 65 10, e-mail: info@pgh-media.com.
Anzeigenschluss für die Ausgabe 1/2004 ist der 24. November 2003.
Gesamtherstellung/Gestaltung: Kreativwerkstatt, Sontraer Straße 18 A, 60386 Frankfurt/Main, Tel.: 0 69/42 08 27 85, Fax: 0 69/42 08 27 86, ISDN: 0 69/42 08 27 96, e-mail: agentur@kreativwerkstatt-frankfurt.de
Druck: Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co.KG, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg, Telefon: 0 60 21/3 96-0, Fax: 0 60 21/3 96-3 93, www.main-echo.biz

Die Seniorenzeitschrift erscheint viermal im Jahr und wird kostenlos an die älteren Bürger der Stadt Frankfurt abgegeben. Das jeweils neueste Heft ist erhältlich bei den städtischen Dienststellen und den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege, in den Apotheken, Drogerien, Reformhäusern und Arztpraxen sowie vielen anderen Stellen in Frankfurt.
Unverlangt eingesandte Manuskripte und Bildbeiträge können nicht bestätigt oder zurückgesandt werden. Abdruck nur bei Quellenangaben und Übersendung von zwei Belegexemplaren möglich. Namentlich gekennzeichnete oder eingesandte Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Bei Preisausschreibungen, Verlosungen etc. ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

Maßeinheit für Qualität

Auszeichnung für Altenpflegeheime

Nach dem Hufeland-Haus hat nun auch das Versorgungshaus und Wiesenhüttenstift offiziell ein Qualitätssiegel für die Güte des Hauses und seines Angebots erhalten. Im Sommer wurde das Siegel feierlich vom unabhängigen Institut für Qualitätskennzeichnung von sozialen Diensten (IQD), das die Qualitätsprüfung übernommen hatte, verliehen.

Bevor sie die Auszeichnung entgegen nehmen konnten, wurden beide Frankfurter Altenpflegeheime auf Herz und Nieren geprüft. Mittels eines 280 Punkte umfassenden Kriterienkatalogs wurden Pflege, Hauswirtschaft, Organisation, Betreuung und Gebäudeausstattung intensiv begutachtet und bewertet. Auch die Bewohner hatten ein gewichtiges Wort mitzureden: Sie wurden von den Prüfern ausführlich zu den Themen Sicherheit, Sauberkeit und Zufriedenheit befragt.

Stadtrat Franz Frey (rechts) und die Direktorin des Wiesenhüttenstifts, Edeltrud Erlenkamp, freuen sich über die Auszeichnung vom IQD. *Foto: Rüffer*

Damit hat sich nun die zweite Frankfurter Altenpflegeeinrichtung dem freiwilligen Prüfverfahren mit erfolgreichem Abschluss unterzogen. Das Qualitätszertifikat ist jedoch nicht auf Dauer verliehen. Nach zwei Jahren müssen sich alle Häuser, wollen sie die Zertifizierung verlängern, einer erneuten Prüfung stellen. So ist gewährleistet, dass die Auszeichnung ihre Aktualität behält.

Für Altenpflegeheime, die sich um das Qualitätssiegel bemühen, ist zudem der Anreiz gegeben, auch nach der ersten Verleihung die Qualität ihres Hauses kontinuierlich zu prüfen und zu fördern.

UniGroup Worldwide UTS

Logistik
Umzüge
Lagerung

DEUERLING

Schöner Wohnen ...
mehr Spaß am Leben.

Betreutes Wohnen bietet vielfältige Vorteile: Komfort, Rundum-Service und medizinische Betreuung. Kurz: Einfach mehr Sicherheit.

Setzen Sie auch bei Ihrem Umzug in Ihr neues Domizil auf Sicherheit und Zuverlässigkeit. Und vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung:

- *Alles aus einer Hand*
- *Exakte Planung*
- *Sichere Verpackungslösungen*
- *Routinierter und sauberer Ab- und Aufbau*
- *Fachmännischer Transport auch von Kunst und Antiquitäten*
- *Zuverlässiger und termingenauer Umzug.*

Wir beraten Sie gerne.

Telefon: (069) 38 98 41-0

G. N. Deuerling GmbH
Eichenstraße 13 · 65933 Frankfurt am Main
Fax: (069) 38 50 68 · e-mail: deuerling@deuerling.de

Privatumzüge nah, fern, weltweit · EDV- und Büroumzüge · Bibliotheks-/Archivumzüge · Laborumzüge · Kunsttransporte · Lagerungen · Umzugslogistik

IDEENREICH Vollgraf

50+ plant mit

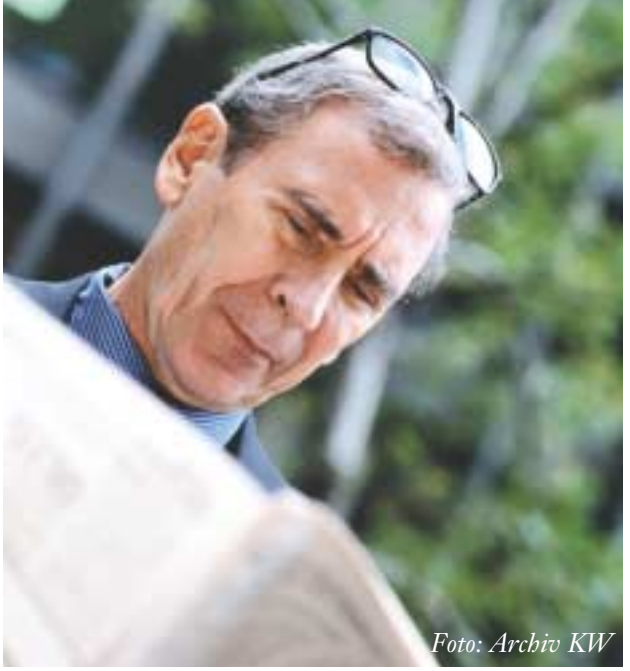


Foto: Archiv KW

Befragung von Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern zu Lebenssituationen und Bedarfslagen im Alter wird konkreter

Wie sieht das seniorengerechte Frankfurt der Zukunft aus? Welche Voraussetzungen sind für eine selbstständige Lebensführung im Alter nötig, wie steht's um die gesundheitliche Versorgung von Senioren und wie mit ihrer gesellschaftlichen Teilhabe? Das herauszufinden, hat sich die vom Sozialdezernat koordinierte Arbeitsgruppe „Partizipative Altersplanung" vorgenommen (siehe ausführlicher Artikel in der SZ 3/03). Bei der Untersuchung, deren Ergebnisse den nächsten kommunalen Altenplan darstellen werden, sind nicht nur die Fachleute aus Verwaltung und Verbänden gefragt. Wie berichtet soll die Sichtweise der älteren Bürger selbst in die Arbeit einfließen, um die Experten in eigener Sache umfangreich an der Altersplanung der Stadt zu beteiligen („Partizipation"). Wo sehen ältere Menschen Defizite, was dagegen ist gut in Frankfurt? Eine Umfrage soll helfen, diese und andere Fragen zu beantworten und danach bedarfsgerechte Strukturen zum Thema Alter(n) zu entwickeln.

Zwei Teile - eine Befragung

Seit der letzten Ausgabe der Senioren Zeitschrift haben sich die Fachleute weiter mit der Ausarbeitung der Befragung beschäftigt und beschlossen, dass es sowohl unter Kostenaspekten als auch aus Gründen der wissenschaftlichen Aussagekraft besser ist, die Umfrage in zwei Teilen durchzuführen. Der Fragebogenaktion wird eine telefonische Interviewaktion vorangestellt. Beide Teile der Umfrage sollen wie geplant im Herbst dieses Jahres stattfinden.

Bei der Telefonaktion wird mittels eines Losverfahrens ein bestimmter Anteil der Frankfurterinnen und Frankfurter in der Altersgruppe 50+ zufällig ausgewählt („Zufallsstichprobe"). So ist gewährleistet, dass Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen angemessen vertreten sind – eine wichtige Voraussetzung, damit die Untersuchung wissenschaftlichen Kriterien standhält und zu verlässlichen Aussagen führt. Diese ausgelosten Personen können demnächst mit einem Anruf rechnen. Geschulte und höfliche Interviewer melden sich, stellen am Telefon Fragen und geben die Antworten gleich in ihren Computer ein. Ein Interview wird voraussichtlich rund 30 Minuten dauern.

Die Fragebogenaktion als schriftlicher Teil der Befragung richtet sich ebenfalls an alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Frankfurt im Alter von 50 Jahren und mehr. Der große Vorteil dieser Variante ist, dass ohne begrenzte Fragezeit hier jeder die Möglichkeit hat, sich im Detail zur aktuellen Situation sowie zu Problemen und Perspektiven von älteren Menschen in Frankfurt zu äußern.

Machen Sie mit!

Wenn Sie von einem Interviewer angerufen werden, und eine freundliche Stimme fragt Sie, ob Sie bereit wären, einige Fragen zum Leben älterer Menschen in Frankfurt am Main zu beantworten, dann nehmen Sie sich bitte einen Moment Zeit dafür.

Die Fragebogen werden an verschiedenen Orten im ganzen Stadtgebiet problemlos erhältlich sein. Sie werden ausgelegt und auch verteilt. Den genauen Zeitpunkt und die konkreten Stellen können Sie der Tagespresse entnehmen. Füllen Sie den Fragebogen bitte aus.

Das Sozialdezernat braucht Ihre Antworten und freut sich auf Ihre Mitarbeit!

Anzeige

medi-service

Medizinischer Fachhandel und Fachversand

Spessartstr. 4 - 63477 Maintal-Bischofsheim

Telefax: 0 61 09 - 76 21 53
e-mail: medi-service@t-online.de
Internet: www.medi-service.cc

Bei uns erhalten Sie zu günstigsten Preisen:

- **DIABETIKER - Bedarf**
  BZ-Messgeräte, Teststreifen/Sensoren, Pens, Pennaden, Insulinspritzen, Taschen, Pumpenzubehör, Desinfektionsmittel, Software, Socken, etc.
- Wir sind von allen Kassen zugelassen!
  Kassenabrechnung direkt und OHNE KOSTEN für Sie!

Große Umtauschaktion: A L T gegen N E U !!

Wir tauschen Ihr altes Blutzuckermessgerät gegen ein neues der Marken:
One Touch ULTRA; Ascensia Elite XL oder DEX 2, Accu Chek sensor comfort oder compact
ein.
Bei Abholung KOSTENFREI, bei Zusendung gegen 5,- EURO in Briefmarken (Portoanteil)
Angebot gilt nur solange Vorrat reicht!

Aktionswoche Älterwerden vom 7. bis 15. Oktober

130 interessante Diskussions- und Fachveranstaltungen informieren über das Älterwerden

Im vergangenen Jahr wurde zum ersten Mal die Aktionswoche „Älterwerden in Frankfurt“ durchgeführt. Die positive Resonanz und das große Interesse an den vielfältigen Veranstaltungen rund um das Älterwerden haben gezeigt, dass die Auseinandersetzung mit dem Altern auch in der breiten Öffentlichkeit mit zunehmender Aufmerksamkeit wahrgenommen wird. Zu einigen Themenbereichen sind neue Projekte entstanden. So zum Beispiel bei der aktiven Lebens- und Wohngestaltung.

Am 8. Oktober startet die Aktionswoche zum zweiten Mal und möchte weiterhin für die Thematik des Alterns sensibilisieren und sie öffentlich diskutieren.

Dabei soll der Blick bewusst auf Kompetenzen und Entwicklungspotenziale gerichtet werden. Aber auch die Defizite des Alterns kommen zur Sprache.

Die Ziele der gebündelten Veranstaltungen der Aktionswoche sind:

- generationsübergreifend zum Thema Alter(n) und Altenarbeit zu informieren,
- für pflegerische Handlungsfelder und für die Pflegeberufe zu werben.

Eine Fachveranstaltung am 8. Oktober beschäftigt sich mit „ALTERN UND PARTIZIPATION“. Die Themenstellung wird sich auf den Bereich „Altersplanung im Spannungsfeld zwischen kommunaler Daseinsfürsorge und individueller Verantwortung“ konzentrieren. Dabei sollen die Aspekte des Wertewandels einer alternden Gesellschaft und ihre Konsequenzen für die kommunale Altenpolitik im Mittelpunkt stehen.

Das Alter mitgestalten

Der Bereich Mitgestaltung und Mitbestimmung in einer altersfreundlichen Umwelt/Stadt wird durch die Veranstaltungen „Wir gestalten unsere Zukunft“ und „Ohne uns ist kein Staat zu machen, darum im Alter politisch sein“ einen besonderen Schwerpunkt bilden.

Weitere Impuls-, Diskussions- und Fachveranstaltungen informieren über schwierige und risikobehaftete Lebenslagen im Alter. Wohnungslosigkeit und Alter, aber auch Alter und Sucht sind wichtige Themen, die hier aufgegriffen werden.

Elementare Bedürfnisse, die noch zu wenig in der Öffentlichkeit diskutiert werden, wie Sexualität im Alter, werden ebenfalls thematisiert.

Wohnen und Alter

Initiativen und Projekte werden ihre Ideen zu den Bereichen Älterwerden im Stadtteil und Wohnen im Alter vorstellen. Beabsichtigt ist, hierzu in einen Dialog der Generationen zu treten. Darüber hinaus werden Beratungsstellen über Hilfen zur Erhaltung der Mobilität und Möglichkeiten der Wohnraumanpassung informieren.

Mitmachen und aktiv sein

Viele Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, Theorie gleich in Praxis umzusetzen. Von Reise-, Ausflugs-, Bewegungs- und Entspannungsangeboten über Gedächtnistraining, Besichtigung von Sehenswürdigkeiten bis hin zu Angeboten aus Kunst und Literatur wird für viele Bedürfnis- und Interessenslagen etwas geboten. Aber auch Fragen und Tipps „rund um den Körper“ oder z.B. bei Schwerhörigkeit, Bein- und Venenleiden werden von Experten beantwortet. Dabei werden auch praktische Übungen zum Mitmachen angeboten.

In einer kompakten Angebotsreihe informieren und beraten die Beratungs- und Vermittlungsstellen für ambulante und stationäre Hilfen über ihre Leistungen.

Reinschnuppern am 7. Oktober

Ein Tag zum Einschnuppern in die Aktionswoche mit interessanten künstlerischen, kommunikativen und sportlichen Angeboten im Rathaus für Senioren (7.10., 14 bis 19 Uhr, Hansaallee 150) stimmt auf die Woche ein. Highlight des Schnuppertages ist eine offene Gesprächsrunde zum Thema Älterwerden, zu der Stadtrat Franz Frey und andere Frankfurter Prominente alle Interessierten einladen. Wolfgang Kaus, Lesern der SZ bestens bekannt durch seine Gedichte, Jutta Thomasius, die Grande Dame des Frankfurter Journalismus, und viele andere tragen zu kulturellen und „Frankforder“ Höhepunkten des bunten Nachmittags bei. Der Besuch ist kostenlos. Wir freuen uns auf Sie!

Veranstaltungsprogramm

Das ausführliche Programm finden Sie auf der Internet-Seite „www.aelterwerden-in-frankfurt.de“. Die Programmübersicht ist ab Ende September auch im Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, in der Bürgerberatung im Frankfurt Forum, Römerberg 23, im Jugend- und Sozialamt, Berliner Strasse 33–35 und in den Beratungs- und Vermittlungsstellen in den Stadtteilen erhältlich.

Pia Flörsheimer

Wir pflegen ältere Menschen mit höherem Pflege- und Zeitbedarf sowie Menschen mit Behinderungen jeden Alters rund um die Uhr und stadtweit.

CeBeeF

Club Behinderter und ihrer Freunde e.V.

Ambulanter Pflegedienst

Wir übernehmen:

- Pflege und hauswirtschaftliche Versorgung zu Hause
- Ihre Assistenz im Alltag und Einsätze an Wochenenden und Feiertagen
- 24-Stunden-Pflege, Abend- und Nachteinsätze

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne ✆ 069 - 97 05 22 - 0

- Wir sind Vertragspartner der Stadt Frankfurt am Main, der Pflegekasse, der Krankenkassen und anderer Kostenträger · Anerkannte Zivildienststelle

CeBeeF Frankfurt e.V. · Elbinger Straße 3 · 60487 Frankfurt · www.cebeef.com

PARITÄT

AWO

WIR PFLEGEN MIT HERZ UND VERSTAND

JOHANNA-KIRCHNER-STIFTUNG DER ARBEITERWOHLFAHRT

KREISVERBAND FRANKFURT AM MAIN E.V.
Geschäftsstelle: Neue Kräme 26, 60311 Frankfurt am Main, Tel. 0 69-29 89 01-0, Fax 0 69-29 89 01 10
www.awo-frankfurt.de • E-Mail: info@awo-frankfurt.de

LEBEN IM PFLEGEHEIM

- ☑ Pflege und Betreuung rund um die Uhr
- ☑ hauswirtschaftlicher Service
- ☑ medizinische Betreuung
- ☑ Therapie, Sozialberatung
- ☑ Kultur- und Freizeitangebote
- ☑ Kurzzeitpflege und Tagespflege

- **Altenhilfezentrum Mörfelden-Walldorf**
Schubertstr. 25-27
64546 Mörfelden-Walldorf
Tel.: 0 61 05/28 05-17

- **August-Stunz-Zentrum**
Röderbergweg 82
60314 Frankfurt
Tel.: 0 69/4 05 04-25/-21

- **Bürgermeister-Menzer-Haus**
Poloplatz 6
60528 Frankfurt
Tel.: 0 69/66 30 01-27

- **Georg-Stangel-Haus**
Kronberger Str. 5
61440 Oberusel
Tel.: 0 61 71/63 04-20/-24

- **Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum**
Gutleutstr. 319
60327 Frankfurt
Tel.: 0 69/2 71 06-160/-161

Rufen Sie uns an, wir informieren Sie gerne.

Alt werden in der Fremde

Die erste Generation der ab Ende der fünfziger Jahre eingewanderten Arbeitsmigrantinnen und -migranten ist heute im Rentenalter und entscheidet sich zum großen Teil dafür, den Lebensabend in Deutschland zu verbringen. Fast eine halbe Million von ihnen sind sechzig Jahre und älter. Dabei sind diese Menschen ebenso mit Problemen des Alterns konfrontiert wie Einheimische. Auch sie sind häufig betroffen von Vereinzelung und Vereinsamung, ihre familiären Strukturen gewähren eine Versorgung durch die Angehörigen im eigenen Zuhause immer seltener. Es bestehen jedoch oft gerade für ältere Migrantinnen und Migranten erhebliche Zugangsbarrieren zu Angeboten der Seniorenarbeit und Altenhilfe. Mangelnde Kenntnisse über Versorgungssysteme und rechtliche Ansprüche, sprachliche Kommunikationsprobleme sowie die Angst vor finanziellen und aufenthaltsrechtlichen Folgen sind nur einige von vielen Gründen. Das bedeutet schon heute eine Herausforderung für die Seniorenarbeit und Altenhilfe.

Im Rahmen der **Aktionswoche Älterwerden** in Frankfurt, die das Jugend- und Sozialamt in Zusammenarbeit mit zahlreichen Trägern der Altenhilfe vom 7. bis 15. Oktober durchführt, finden einige Informationsveranstaltungen statt, die auch für diesen Personenkreis interessant sein dürften. Unter dem Titel „Alt werden in der Fremde“ möchte der Frankfurter Arbeitskreis Ältere Migrantinnen und Migranten HIWA über seine Aktivitäten informieren. Geplant ist eine Filmvorführung über die Situation älterer Einwanderer in Frankfurt mit anschließender Diskussion. Schon vor Beginn der Aktionswoche startet eine Veranstaltungsreihe des Frankfurter Verbandes mit dem Titel „Die Welt in Frankfurt“. In der Zeit vom 23. September bis 23. Oktober wird an sieben Nachmittagen jeweils ein anderes Land im Mittelpunkt stehen. Im Rahmen eines Erzählcafés werden Seniorinnen und Senioren ihre individuelle Lebensgeschichte im Zusammenhang mit der Migration darstellen.

Der von den Fachdiensten Migration des Caritasverbands Frankfurt getragene interkulturelle Seniorentreff OASI informiert unter dem Titel „Ältere Migrantinnen aus Höchst und Umgebung stellen sich vor“ über seine Aktivitäten. Diese umfassen neben einem täglichen offenen Treff speziell für Frauen ein wöchentliches gemeinsames Frühstück, Sportangebote und ein Erzähl- und Malcafé. Da natürlich auch einheimische Höchster herzlich eingeladen sind, kann sich so ein reger multikultureller Austausch entwickeln.

Gute Stimmung beim OASI-Fest. *Foto: Caritas*

In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Frankfurt am Main wird das Amt für multikulturelle Angelegenheiten eine Veranstaltung zum Thema „Emotionalität und Pflege im Alter“ durchführen.

Die Altentagesstätte Kohlbrandstraße lädt ein zur zweisprachigen Lesung aus „Russland in kleinen Geschichten“ von Natalija Nossowa. Der russische Text wird gelesen von Tatiana Muchnik, den deutschen Text liest Franz Stumpf. Die Beiträge der anschließenden Diskussion werden in die jeweils andere Sprache übersetzt. *Christiane Dillmann*

Arbeitskreis ältere Migrantinnen und Migranten HIWA am 9. Oktober, 10.30 bis 14 Uhr, in der Beratungsstelle in der Gutleutstr. 17, Infos erteilt Frau Förster Tel.: 71919120

„Die Welt in Frankfurt“, Frankfurter Verband im Stadtbereich West, Veranstaltungsorte, Termine und Themenbereiche zu erfragen unter Tel.: 792002-620 (Frau Müller-Friderichs)

„Ältere MigrantInnen aus Höchst stellen sich vor“, Interkultureller Seniorentreff OASI Höchst am 13. Oktober, 10 bis 15 Uhr in der Albanusstr. 3, Infos gibt Frau Meneses, Tel.: 314088-13

„Emotionalität und Pflege im Alter“, Amt für multikulturelle Angelegenheiten und Fachhochschule Frankfurt, am 15. Oktober, 12 bis 14 Uhr, in der Fachhochschule Frankfurt, Gebäude 10, Gleimstr. 3, Infos unter Tel.: 069/212-30150 (Frau Lazzerini)

„Russland in kleinen Geschichten“, Altentagesstätte Kohlbrandstraße 24, am 14. Oktober, 18 bis 20 Uhr im großen Clubraum, Anmeldungen unter Tel.: 069/459066 (Herr Michele) oder email: a-wa_kbs@gmx.de

Sexualität – ein Privileg der Jugend?

„Wir leben in einer sexuell-liberalen Zeit“. Diese Behauptung lässt sich belegen durch das Vorhandensein unzähliger Ratgeber zum Thema Sexualität. Die Werbung nutzt wie selbstverständlich Bilder nackter Frauen zur Verkaufsförderung. Eine Talkshow zum Thema folgt der anderen, Sexszenen sind in Filmen selbstverständlich, Reklame für Erotikmessen finden wir immer häufiger. Alles redet darüber, also was gibt es da noch für Probleme? Ganz einfach: Alles redet eben „darüber“ statt miteinander!

War es früher für jetzt ältere Menschen der moralische Druck, so kann man heute fast von Leistungsdruck sprechen, nimmt man sich all die Äußerungen und Darstellungen in den Medien zu Herzen. Katja Kullmann, 32, freie Autorin aus Köln sagt in einem Interview, Sex werde den Menschen enteignet und zum Medienmärchen stilisiert. Tatsächlich aber grassiere Lustlosigkeit bei Paaren. Und Oswalt Kolle, 74, als Sexaufklärer der Nation in den sechziger Jahren bekannt geworden, meint: „Das ist genauso, wie wenn ich das Essen sein ließe, bloß weil im deutschen Fernsehen unentwegt komische Kochrezepte verkauft werden – da geb` ich doch nicht das Essen auf. Da schalt ich ab!“

Das Bedürfnis nach Zärtlichkeit altert nicht. *Fotos: dpa*

Die eigenen Bedürfnisse sind der Maßstab

Recht hat Kolle, denn Sexualität ist so unterschiedlich und vielfältig wie die Menschen. Die eigenen Bedürfnisse sollten unser Maßstab sein. Bedürfnisse nach Zärtlichkeit, Zweisamkeit, Geborgenheit sind ebenso Sexualität wie das Bedürfnis nach körperlicher Liebe. Gefühle des Verliebtseins altern nicht. Der Wunsch nach Berührung ist auch bei älteren Menschen vorhanden. Auch, wenn es den Partner oder die Partnerin nicht mehr gibt, die sie berühren möchten. Manche ältere Paare „vergessen“ das Berühren, vergessen, sich ihre Bedürfnisse nach Sexualität mitzuteilen. Was aber nützen die großen Fortschritte in der Medizin, die Erkenntnisse in der Psychologie, wenn die eigenen sexuellen Bedürfnisse nicht wahrgenommen und auch nicht artikuliert werden?

Natürliche Veränderungen im Alter

Es sind nicht immer die Krankheiten, die im Alter gehäuft auftreten können, die auf Dauer oder auch vorübergehend körperliche Einschränkungen mit sich bringen, so dass das gewohnte Sexualleben eingeschränkt wird. Hier helfen die Achtung vor dem anderen und die Zuwendung – gerade in Zeiten von Krankheit –, diese Einschränkungen zu überwinden oder anzunehmen. Altersbedingte Veränderungen führen aber auch dazu, dass z.B. körperliche Reaktionen langsamer ablaufen: Die Erregung steigert sich langsamer und ist weniger intensiv. Diese Veränderungen des Alters werden fälschlicher Weise oft als „Krankheit“ angesehen und nicht als natürlicher Prozess. Ein Gespräch mit der Hausärztin oder dem Hausarzt, mit guten Freundinnen und Freunden genügt manchmal schon, Dinge wieder ins richtige Lot zu bringen.

Kreativität im Alltag ist gefragt. Sexualität ist nicht nur Geschlechtsverkehr. Auch Flirts, Tanzen gehen, erotische Filme ansehen und gute Gespräche können zur Zufriedenheit und Ausgeglichenheit beitragen. Erotische Träume, Phantasien, Erinnerungen sind Möglichkeiten der sexuellen Bereicherung. Selbstbefriedigung kann ein Weg sein, sich seine Bedürfnisse nach Sexualität zu erfüllen. Aber auch sexuelle Abstinenz ist eine Möglichkeit, wenn das Bedürfnis eben so ist.

Es gilt auch im Älterwerden weiter, seine eigenen Bedürfnisse zu erkunden, sie wahrzunehmen und oft auch zu besprechen, um ein zufriedenes Miteinander mit hoher Lebensqualität zu leben.

Dr. Sonja Stark
Leiterin Stadtgesundheitsamt

Stadtgesundheitsamt

Weitere Informationen

Wer sich intensiver mit dem Thema Sexualität im Alter auseinander setzen möchte, sei auf eine Veranstaltung im Rahmen der Aktionswoche Älterwerden hingewiesen: 10.10., 10 Uhr, Jugend- und Sozialamt (Berliner Straße 33 – 35): Vortrag und Diskussion „Sexualität im Alter“ mit dem Sozialmediziner Prof. Dr. med. Enrique Blanco Cruz.

Auch zum Themenbereich ältere Homosexuelle in Frankfurt gibt es Informationsangebote:
8.10., 20 Uhr: „Informationsveranstaltung 40plus: Schwule gestalten Älter werden aktiv“. Über Biografien, Leben und Wohnmodelle im Alter für und von Schwulen. Ort: Lesbisch-Schwules Kulturhaus, Klingerstraße 6, 60313 Frankfurt.
9.10., 19–20.30 Uhr: „Gay and Grey Fitness“. Offener Abend für alle älteren Fitness-Interessierten, unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung, die sich beim Sport kennen lernen wollen (bitte Sport-Kleidung mitbringen). Ausklang mit gemeinsamem Gesprächsabend. Ort: Herderschule, Wittelsbacher Allee 6 – 12.
14.10., 19.30 Uhr: Die Gruppe 40plus Lesben, ein Treffpunkt für ältere Lesben, stellt sich vor. Informationsveranstaltung. Ort: Lesben Informations- und Beratungsstelle e.V. (LIBS), Alte Gasse 38, 60313 Frankfurt.

Der Flyer „Angebote für ältere Lesben und Schwule in Frankfurt“ informiert über Adressen und Beratungsmöglichkeiten verschiedener Gruppen und Institutionen in Frankfurt. Das Blatt ist in den Sozialrathäusern, den Beratungs- und Vermittlungsstellen sowie im Rathaus für Senioren erhältlich.

Das Miteinander ist gerade auch im Alter wichtig.

Anzeige

Senioren-Wohnanlage und Pflegeheim

In meinem neuen Zuhause bekomme ich eine qualifizierte Pflege, eine kompetente von Empathie getragene Betreuung in einem **modernen und hervorragend ausgestatteten Pflegeheim.**
Die Stiftung hat sich einer fördernden Pflege und Betreuung verpflichtet, welche sich aus dem Respekt vor dem jeweils individuell bewältigten Lebensweg speist. In unserem Pflegeheim stehen 1- und 2-Bett-Zimmer für die Pflege zur Verfügung.
In der geschlossenen Wohnanlage können Sie als MieterIn, mit einem hohen Maß an individueller Gestaltung des Alltags jederzeit Zugriff auf pflegerische, hauswirtschaftliche und betreuende Hilfestellung nehmen.
Hier kann ich mich auf das Wesentliche für die Gestaltung meines Alltags konzentrieren. Nehmen Sie die **Budge-Stiftung** in ihrer Kompetenz für Pflege und Betreuung in Anspruch.

Hier fühle ich mich geborgen.

HENRY UND EMMA
BUDGE
STIFTUNG

DIE BUDGE-STIFTUNG WURDE 1920 GEGRÜNDET. DAS EINMALIGE STIFTUNGSKONZEPT BESTIMMT, CHRISTLICHE UND JÜDISCHE BEWOHNER IN EINEM HAUS ZU BETREUEN.

H.+E.
BUDGE-STIFTUNG
Wilhelmshöher
Straße 279
60389 Frankfurt/M
Telefon
0 69 / 4 78 71-0
Fax
0 69 / 47 71 64
www.
BUDGE STIFTUNG.de
e-mail:
info@BUDGE-
STIFTUNG.de

MITGLIED IM
PARITÄTISCHEN
WOHLFAHRTS-VERBAND
HESSEN

Frankfurter Verband

Frankfurter Verband
Ihr guter Nachbar im Alter

Veranstaltungen im Café ANSCHLUSS

Im Café Anschluss, Hansaallee 150, können Sie im Internet surfen, Computerkurse und -angebote für Einsteiger und Fortgeschrittene besuchen und vieles mehr. Informationen unter Telefon 550915.

Mit der Mittwochsmaus auf Kult-Tour

Wer einen „strengen" Kurs sucht und nicht auf Lustgewinn aus ist, der ist bei der Mittwochsmaus ganz falsch. Sie gewinnt ihre Gäste durch ihre ungewöhnlich spielerische Umgangsweise mit dem Internet und durch die manchmal verblüffende Qualität und Quantität ihrer Leckerbissen.

Das weltweite Netz ist eine unglaublich reichhaltige Fundgrube für Bildung und Wissen: Diesen rasch wachsenden Vorrat – zur Zeit gibt es schon etwa vier Milliarden Webseiten – nutzt die Mittwochsmaus.
Dabei gibt es immer wieder Überraschungen. Plötzlich stoßen wir auf informativ beschriftete Abbildungen sämtlicher Windmühlen in Deutschland; oder in diesem Herbst auf umfangreiche Dokumentationen aller 730 Stätten des „Weltkulturerbes der UNESCO" mit wunderbaren Fotos.

Das Angebot der Mittwochsmaus für Herbst und Winter 2003:

▶ **Zum „Weltkulturerbe"**
Mi, 8.10., 22.10., 12.11., je 14 – 17 Uhr; mit Heiner Michel; € 10
Einladung für Gäste mit und ohne PC-Erfahrung zu einer weltweiten Forschungsreise: Über 730 Schätze der Menschheit hat die UNESCO unter ihren Schutz gestellt, von der „Grube von Messel" in unserer Nähe bis zu den weit entfernten „Tempeln von Angkor Wat".

▶ **Die Bibel – 3000 Jahre Kulturerbe**
Mi, 26.11., 10.12., je 14 – 17 Uhr; mit Heiner Michel; € 10
Viele Generationen von Malern und Dichtern waren von der Bildkraft und dem Gedankenreichtum der uralten Texte fasziniert. Die Gäste mit und ohne PC-Erfahrung wühlen mit der – ausnahmsweise einmal – „Kirchenmaus" in fast vergessenen Kostbarkeiten.

Den PC mit „Bausteinen" besser beherrschen

Allen, die ihren PC als „bessere Schreibmaschine" angeschafft haben, aber nun in die Vielfalt der Möglichkeiten einsteigen möchten, helfen die Kurs-„Bausteine" im Café Anschluss weiter. Neben den schon bekannten Kursen zum Umgang mit Word oder dem Internet gibt es ab Herbst den neuen Baustein: „Mit dem Acrobat Reader in pdf-Dateien".

Wer sich für diesen oder andere PC-Bausteine interessiert, sollte frühzeitig planen. Weitere Informationen über die unterschiedlichen Kurse und Termine gibt es telefonisch im Café Anschluss.

Einführung ins Internet – www: wieso – weshalb – warum?

Do: 23.10.; od. Do: 11.12., je 9.30 – 12.30 Uhr; od. Fr: 21.11., 14 – 17 Uhr; mit Hans Ruland, ohne Anmeldung; 5 €.
Was ist das Internet? Wie komme ich ins Netz? Wie finde ich wo was? Sie erhalten viele Informationen rund ums Internet ganz praktisch am PC.

Die hobby-börse

Interessierte können sich kennen lernen. Immer um 16 Uhr am 1. und 15. Oktober, 5. und 19. November, 3. und 17. Dezember.

Rund ums Handy

Je nach Vorkenntnissen informieren Grund- oder Weiterführungskurse (Interessierte sollten den Einführungskurs besucht haben) über Funktion, Einsatz und Gebrauch des Handys. Jeweils 5 €.

▶ **Einführungskurs:** Do, 13.11., 9.30 – 12 Uhr

▶ **Weiterführungskurs für Nokia:**
Do, 20.11.; 9.30 – 12 Uhr

▶ **Weiterführungskurs für Siemens:**
Do, 27.11., 9.30 – 12 Uhr

„Austausch": Neue Veranstaltungsreihe im Café Anschluss

Die Expertenrunde der Informationszentrale bekommt ein neues Gesicht: AUSTAUSCH versteht sich als Forum für Fragen des Älterwerdens und öffnet sich für alle Interessierten. Die neue Veranstaltungsreihe will Informationen und Erfahrungen über das „dritte Lebensalter" austauschen sowie Selbsthilfegruppen, selbstorganisierte Gruppen und die Vielfalt der vorhandenen Angebote für ältere Menschen in Frankfurt vorstellen.

Die dritte Lebensphase hat sich in den letzten Jahrzehnten rapide verlängert, und für diese „gewonnenen Jahre" gibt es noch kaum Vorbilder, wie der Einzelne diesen Lebensabschnitt gestalten will und kann. Das will AUSTAUSCH gemeinsam mit Ihnen ändern. Wir möchten Ihre Fragen, Wünsche und Bedürfnisse aufnehmen und mit Ihnen diskutieren. Sie sind herzlich eingeladen, sich in das Forum einzubringen.
Ansprechpartner für Anregungen, Informationen und Kritik:
Inge Bervoets, Tel 54 8008 263, Susanna Plati: 55 09 15 und Heiner Michel, Tel: 55 35 14.
Termine: jeweils dienstags um 16 Uhr im Café Anschluss

Themenbereich „Altersgerechtes Frankfurt?":
14.10.: „Frankfurts neue Altersplanung: Partizipation! Was hat das mit uns zu tun?" (mit Heiner Michel)
4.11.: „Was brauchen Ältere in der Stadt – Das Projekt Stolpersteine nicht nur für Alte – wie arbeiten Senioren- und Ortsbeiräte, Verbände und städtische Stellen zusammen?"

Vorschau auf 2004:
Im nächsten Jahr sind die Themen „Allein sein – Single Leben oder Alternativen?" (Januar bis April), „Anti-Aging oder Gesundheitsvorsorge" (Mai bis Juni) und „Abschied nehmen – Tod und Trauer" (September bis November) geplant.

2004 nach Venetien reisen

Geplant, organisiert und durchgeführt von Älteren bietet der Frankfurter Verband auch in diesem Jahr ein interessantes Reiseziel an. Angesprochen sind mobile Seniorinnen und Senioren über 50 Jahre, die in der Lage sind, selbständig zu reisen. Einzelbetreuung wird daher nicht angeboten, persönliche Betreuer können jedoch auf eigene Kosten mitfahren. Die Reisegruppen umfassen jeweils ca. 30 Teilnehmer/innen.

Abano Terme liegt südlich von Padua. Wer das Veneto, Land und Leute, historische Stätten, Kunst und Kultur kennen lernen möchte und etwas für seine Gesundheit tun will, dem stehen folgende Termine zur Wahl:

Reise Nr. 1: 14.03. – 27.03.04
Reise Nr. 2: 25.04. – 08.05.04
Reise Nr. 3: 23.05. – 05.06.04
Reise Nr. 4: 10.10. – 23.10.04

Preis je Fahrt und Person: 1.025 €.

Sie wohnen zentral im „Palace-Hotel Meggiorato“ in Abano Terme (Padua/Italien). Das Hotel verfügt über ein Thermalbad, Innen- und Außenbecken. Alle Anwendungen können im Hause genommen werden. Im Preis inbegriffen sind: Hin- und Rückreise in einem modernen Fernreisebus, Doppelzimmer mit Fernseher, Balkon, WC, Dusche oder Bad, Fön. Einzelzimmer stehen nur begrenzt zur Verfügung (Zuschlag 8 € pro Tag). Thermalbadbenutzung, Vollpension (beginnt am Anreisetag mit dem Abendessen und endet am Abreisetag mit dem Frühstück und einem Lunchpaket), Halbtagesfahrten, Führungen (ohne Eintrittsgelder), Reiseversicherung (Kranken-, Unfall- und Gepäckversicherung), Reiseleitung sind inklusive.

Anmeldung: Montag, 10.11., bis Mittwoch, 12.11., von 9 – 12 Uhr, unter Telefon 069/299 80 70. Informations- und Anmeldeformulare werden zugeschickt.

Für Interessenten, die noch nicht mit unserer Gruppe in Abano Terme waren, besteht die Möglichkeit, sich bei einem Treffen vor der Anmeldung am Montag, 3. November, 14 Uhr, in der Begegnungsstätte Bockenheim, Am Weingarten 18 – 20 (U 6 und U 7, Haltestelle Leipziger Straße), näher zu informieren.

Anzeige

Kurse in der Kreativwerkstatt

Die Generationen treffen sich: In ihren neuen Räumen, Hansaallee 150 (Eingang Pfadfinderweg), hat die Kreativwerkstatt wieder ihr Programm gestartet. Für Alt bis Jung gibt es zahlreiche Kurs-Angebote, zum Beispiel Tai Chi, verschiedene Tanzkurse, Latin-Percussion oder afrikanisches Trommeln, die Theaterwerkstatt, Töpferkurse, Holz- und Metallwerkstatt und vieles mehr.
Wer an Begegnungen interessiert ist und Lust auf Kreativität oder Bewegung hat, erhält weitere Informationen über das komplette Programm unter der Telefonnummer 5971 684.

Seniorella mit den Silberdisteln

Das Senioren Theater Silberdisteln stellt sein neues Programm „Zirkus-Varieté Seniorella“ am 15. Oktober in der Begegnungsstätte Heddernheim, Aßlarer Str. 3, vor. Beginn ist um 15 Uhr. Die Veranstaltung ist kostenlos, um einen kleinen Obolus wird gebeten.

Wichtige Telefonnummern

Polizei	110
Feuerwehr Rettungswagen	112
Giftnotruf	0 61 31/1 92 40
Ärzte-Notdienst	1 92 92
Privatärztlicher Akut-Dienst	0 18 05/30 45 05
Zahnärztlicher Notruf	6 60 72 71
Apotheken	0 18 02/26 63 77
Zentr. für Krankentransporte	42 60 10
Hausnotruf	6 09 19 60
Mainova-Service (Störung: Gasgeruch, Wasser etc.)	01 80/1 14 44 11
FES (Hausrat-, Sperrmüll- und Sondermüllabfuhr)	2 12 - 3 23 63
Stadtverwaltung Zentrale	212 - 01
Römertelefon/Bürgerber.	2 12 - 4 00 00
Bürgeramt	2 12 - 3 06 00
Seniorentelefon	2 12 - 3 70 70
Frankfurt-Pass	2 12 - 3 65 95
Beförderungsdienst für Schwerbehinderte	2 12 - 3 43 43
Wohnungsberatung für Körperbehinderte u. Senioren	2 12 - 4 00 94
Betreuungsstelle	2 12 - 4 99 66
Zentrale Koordinierungsstelle und Heimplatzvermittlung	2 12 - 3 41 94 2 12 - 3 39 94 2 12 - 4 99 22
Heimkostenberatung	2 12 - 4 99 33
Essen auf Rädern/ Seniorenrestaurants	2 12 - 3 77 22
Altenerholung Hotline	2 12 - 4 99 44
Senioren Zeitschrift	2 12 - 3 34 05
Hessisches Amt für Versorgung und Soziales	15 67 - 2 58
Behindertenausweis	15 67 - 2 59
Beratung, Heimaufsicht	15 35 - 346
ASB (Servicenr.)	08 00/1 92 12 00
DRK	7 19 19 10
Die Johanniter	9 542 16-0
Weißer Ring Frankfurt	95 10 37 64
Notmütterdienst, Familien- und Altenhilfe Frankfurt	77 66 11
VdK-Stadtkreisverband	4 36 52 13
Frankfurter Verband	29 98 07 - 0
Hobbybörse / Internet-Café „Anschluss“	55 09 15
Institut für Sozialarbeit/ Büro Aktiv	97 20 17 - 30/31
Evangel. Seelsorge	08 00/111 01 11
Kathol. Seelsorge	08 00/111 02 22
Telekom-Auskunft	11 8 33
Verbrauchertipps	9 72 01 00
EC-Karten-Sperre	0 18 05/02 10 21

Freie Plätze in Betreuungsgruppe für Demenzkranke

Im Rahmen des Sofortprogramms der Stadt Frankfurt bietet die Caritas Frankfurt in Niederrad eine Betreuungsgruppe für dementiell Erkrankte oder sozial isolierte ältere Menschen aus den südlichen Stadtteilen an. In dieser Gruppe sind derzeit wieder einige Plätze frei.

Das kostenlose Angebot richtet sich an verwirrte alte Menschen, die allein leben oder deren Angehörige Entlastung benötigen. Die Betreuung findet einmal wöchentlich statt, jeweils dienstags nachmittags von 14 bis 17.30 Uhr, im Altenheim St. Josef Niederrad, Kniebisstraße 31.

Ziel der Gruppenbetreuung ist die Förderung und Aktivierung der alten Menschen. Die Betreuerinnen knüpfen an den individuellen Interessen und Erfahrungen der Betroffenen an, lassen sie ihre Stärken erleben und fördern so ihr Selbstwertgefühl. Mit Musik, Spielen, Spaziergängen und gemeinsamen Mahlzeiten werden vorhandene Fähigkeiten gestärkt und verlorene wieder geweckt.

Die regelmäßigen Betreuungszeiten entlasten auch Angehörige von dementiell Erkrankten. Sie können sich dadurch neue Freiräume erschließen, für sich gestalten und genießen.

Kontakt und Anmeldung für Interessenten:
Katja Kreiss, Tel. 95 51 78 45, Fax 95 96 63 50, E-Mail: katja.kreiss@caritas-frankfurt.de

Hausnotruf wozu?

Warum und für wen es sinnvoll ist, ein Hausnotrufgerät zu haben, wie das System funktioniert und wie es mit der Finanzierung aussieht, wollen die Johanniter bei einer Informationsveranstaltung am 22. Oktober von 15 bis 17 Uhr in ihrem Haus in der Eckenheimer Karl-von-Drais-Straße 20 beantworten. Wie bei allen Veranstaltungen der Reihe „Gut drauf älter werden“ gibt es für die Teilnehmer neben den wichtigen Informationen auch Kaffee und Kuchen. Telefonische Anmeldung unter der Nummer 42 69 33 24.

Produkte testen

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) hat auf ihrer Internet-Seite www.bagso.de ein neues Verbraucherforum eingerichtet. Die „Meckerecke“, in der Senioren sich kritisch oder zustimmend zu Warenangeboten äußern können, soll dazu beitragen, mehr über die Ansprüche und Probleme Älterer bei der alltäglichen Nutzung von Produkten und Dienstleistungen zu erfahren.

Der Beschwerdepool ist thematisch und zeitlich gegliedert: Ab September beispielsweise geht es um die „Bedienungsfreundlichkeit technischer Geräte.“ Wer also ein besonders gutes oder für Senioren besonders ungeeignetes Gerät kennt, ist aufgerufen, seine Meinung im Forum kundzutun. Die „Meckerecke“ findet sich unter dem direkten Link: www.bagso-verbraucherforum.de.

Auch einige andere wissenswerte Neuigkeiten sind auf der BAGSO-Homepage eingestellt. So ist dort unter anderem das komplette Programm des 7. Deutschen Seniorentags (6. – 8.10. in Hannover) abrufbar.

Neues von Bus und Bahn

Ab dem 14. Dezember gibt es wieder den neuen Fahrplan für Bus, Straßenbahn und U-Bahn in Frankfurt. Erhältlich ist er an Fahrkartenverkaufsschaltern sowie in der Verkehrsinsel an der Hauptwache (Mo – Fr, 9 – 20 Uhr, Sa 9 – 16 Uhr).

Mit dem Fahrplanwechsel tritt eine Reihe von Veränderungen in Kraft, die der Aufsichtsrat der Verkehrsgesellschaft traffiQ im Juli verabschiedet hat. Neu wird beispielsweise eine Straßenbahnlinie in den Rebstockpark sein, die etwa alle 15 Minuten von der Südseite des Hauptbahnhofs über Messe, City-West und Opel-Rondell fährt. Auch in Niederrad ist eine zusätzliche Buslinie geplant, die vom Südbahnhof über die Burnitzstraße, S-Bahn-Station Stresemannallee, Niederräder Landstraße, Triftstraße und S-Bahnhof Niederrad in die Bürostadt verkehrt.

Bevor der neue Fahrplan in Kraft tritt, will die Verkehrsgesellschaft nochmals ausführlich über Neuerungen und weitere Änderungen in der Tagespresse informieren.

Alte Bahncard wieder da

Gute Nachricht für Bahnkunden: Seit August gibt es wieder die frühere Bahncard 50.

Besonders ältere Bahnfahrer und Seniorenorganisationen hatten das vorherige Preissystem der Bahn massiv kritisiert. Nun feiert die altbekannte „Bahncard 50“, die besonders für Senioren interessant ist, ihr Comeback. Sie bietet 50% Rabatt auf alle Fahrten und kostet 200 € in der zweiten bzw. 400 € in der ersten Klasse. Senioren ab 60 Jahren erhalten diese Karte zum halben Preis!

Kleiner Wermutstropfen: Den vollen Rabatt von 50% erhalten Bahncard-Besitzer nur bei der Bahn, nicht jedoch in S-Bahnen des RMV (25%).

Gemeinschaftliches Wohnen

Ein Forum des Austauschs über alternative Wohnformen im Alter möchte das selbstorganisierte „Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen“, das sich die Förderung innovativer Wohnprojekte zum Ziel gesetzt hat, allen Interessierten bieten. Im Rahmen des Netzwerks können sich die verschiedenen Wohninitiativen für gemeinschaftliche Wohnformen im Frankfurter Raum regelmäßig treffen, informieren, Erfahrungen austauschen und sich gegenseitig Impulse und Unterstützungen zukommen lassen.

Eine gute Gelegenheit, das Netzwerk kennen zu lernen, ist eine Podiumsdiskussion im Rahmen der Aktionswoche Älterwerden, an der Vertreter von Wohnbaugesellschaften und Wohngruppen teilnehmen und alle Interessierten herzlich willkommen sind: „Gemeinschaftliches Wohnen im Alter – (k)eine Chance für Frankfurt?“

▶ **Termin: 13.10., 16 bis 18 Uhr**, Internet-Café ANSCHLUSS, Hansaallee 150

Wer weitere Informationen über gemeinschaftliches Wohnen im Alter wünscht, kann telefonisch oder schriftlich Kontakt aufnehmen mit: Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen, c/o Roswitha Hill, Postfach 560133, 60406 Frankfurt am Main. Telefon (Rainer R. Tost): 0 69/5 60 39 39. E-Mail: info@gemeinschaftliches-wohnen.de

Stadtgesundheitsamt

Selbsthilfegruppen

Infotag Diabetes

Rund um „Diabetes" informiert das Gesundheitszentrum Schwanheim (Alt-Schwanheim 6) des Stadtgesundheitsamts und der Frankfurter Selbsthilfe-Kontaktstelle am **Samstag, 8. November**. Von 10 bis 15 Uhr sind Informationsstände aufgebaut, und Fachreferenten halten Vorträge über die Zuckerkrankheit.

„Diabetes ist eine Krankheit, die man jahrelang haben kann, ohne etwas zu spüren", erklärt Carola Blumenhagen vom Bezirksverband Frankfurt des Deutschen Diabetiker Bundes. Wer lange hohe Zuckerwerte hat, muss das nicht unbedingt gleich merken. Doch mit der Zeit werden die Gefäße nicht richtig durchblutet. Die Augen werden schlechter, das Herzinfarktrisiko steigt, Gewebe stirbt ab. Die Hälfte aller Beinamputationen in Deutschland gehen auf Schäden durch Diabetes zurück. Neben der so genannten Typ-1-Diabetes, die meist schon in Kindheit und Jugend zu Tage tritt, gibt es auch den häufigeren Typ 2. Ungesunde Ernährung und Übergewicht zählen zu seinen Hauptursachen, der Körper schafft es nicht, genug Insulin herzustellen.

Um Risiken und Folgeschäden der Volkskrankheit zu minimieren, sind Information, Vorbeugung und richtiger Umgang mit der Krankheit wichtig. Auf dem Informationstag präsentieren sich daher Pharmakonzerne mit ihren Ständen, die Schwanheimer Diabetes-Selbsthilfegruppe wird ebenfalls mit dabei sein. Mitarbeiter der Kreuz-Apotheke messen Blutzucker, Blutdruck und Cholesterin. Mediziner von verschiedenen Einrichtungen der Diabetesbehandlung in Frankfurt beraten und informieren.

Das ausführliche Programm kann angefordert werden beim Gesundheitszentrum Schwanheim, Alt Schwanheim 6, 60529 Frankfurt, Tel. 0 69/35 60 12.

Gesund durch Heilfasten

Eine Heilfasten-Woche bietet der Evangelische Regionalverband vom 30. November bis 7. Dezember in Bad Salzhausen an. Nicht in erster Linie ums Abnehmen geht es dabei, sondern darum, dem Körper ein paar Tage Ruhe zu gönnen, um Schlackenstoffe abzubauen und die natürlichen Selbstheilungskräfte zu stärken. Der freiwillige Verzicht eignet sich auch hervorragend als Einstieg in eine Ernährungsumstellung. Für professionelle Begleitung und Wander-, Walking- und Entspannungsangebote sorgt eine ausgebildete Fastenleiterin. Im Preis von 404 € im Doppelzimmer und 453 € im Einzelzimmer sind Fastenverpflegung, Anreise, Programm, Kurtaxe und 2 x Eintritt ins Solebad enthalten. Weitere Infos unter Telefon 0 69/21 65-12 32 oder unter rleonhar@ervffm.de.

Tag der Offenen Tür beim Notmütterdienst

Anlässlich des 35. Gründungsjahrs lädt der „Notmütterdienst. Familien- und Altenhilfe e.V." zu einem Tag der Offenen Tür ein.

Anliegen des gemeinnützigen Vereins ist es, Menschen, die durch Alter oder Krankheit in Not geraten sind, schnell und unbürokratisch Hilfe zu leisten. Neben Rund-um-die-Uhr Betreuung werden stundenweise Hilfe, sowohl tagsüber als auch nachts, geboten. Die Betreuungskräfte sind familienerfahrene und engagierte Menschen, die den Betreuten dabei helfen, weiterhin im gewohnten häuslichen Umfeld zu leben.

Wer den Notmütterdienst kennen lernen und sich näher informieren möchte, kann den Tag der Offenen Tür am **15. Oktober** nutzen: ab 10 Uhr, Glashaus im Nordwestzentrum (Walter-Möller-Platz 2). Tel. Informationen gibt es unter: 77 66 11.

Lust auf Schachspiel

Ob Dame oder Herr – wer Lust auf's Schachspielen hat und in einem netten Grüppchen seine grauen Zellen trainieren möchte, ist herzlich eingeladen: dienstags und donnerstags, 13–17 Uhr, Haus der Begegnung (Dörpfeldstraße 6, Bus 34 oder U5, Haltestelle Marbachweg). Nichtraucherräume stehen zur Verfügung; Kaffee, Tee oder andere Getränke und Kuchen gibt's gegen einen geringen Obulus (kein Zwang).

Semesterstart der U3L

„Lebenslang lernen" heißt es ab Oktober im Wintersemester 2003/04 an der Frankfurter Universität des 3. Lebensalters (U3L). Bildungsinteressierte Senioren erwarten interessante Veranstaltungen.

Am 15. Oktober geht es los mit der kostenlosen Eröffnungs- und Orientierungsveranstaltung „Bildung zwischen Erwartung und Angebot - Einblicke in die Universität des 3. Lebensalters (10 – 13 Uhr im Hörsaalgebäude, Hörsäle 1 – 4).

„Kognitive Entwicklung im Alter – Individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen und Potentiale" lautet das Thema der am 12. Januar 2004 beginnenden Vorlesungen im Rahmen der Stiftungsgastdozentur für Soziale Gerontologie (montags 14 – 16 Uhr, Hörsaalgebäude, Hörsaal II).

Eine zweiteilige Blockveranstaltung befasst sich mit „Persönlichkeitsentwicklung im höheren Lebensalter" (Termine und Ort: im Aushang). Und wie in jedem Semester findet wieder eine Ringvorlesung statt. Das Thema: „Universität und Gesellschaft – Aspekte der Universitätsgeschichte" (mittwochs 14 – 16 Uhr im Hörsaalgebäude, Hörsaal II). Die Vortragsreihen sind öffentlich, die Teilnahme kostenlos.

Wer sich für die Geschichte der Frankfurter U3L interessiert, kann sich auch mit der neuen Veröffentlichung: „Gerontologie in Bildungstheorie und Praxis – eine Universität des 3. Lebensalters in ihrer Geschichte" befassen. Anlässlich des 20jährigen Bestehens werden Entwicklung und Tätigkeit der U3L Frankfurt aufgezeigt (18,50 €).

Anmeldungen zum Wintersemester: bis 31.10. im Turm, 3. Stock, Raum 330, Robert Mayer-Str. 5, 60325 Frankfurt, Tel. 798-23084, Fax 798-28975, E-Mail: u3l@em.uni-frankfurt.de.
Das komplette Semesterprogramm der U3L findet sich auch im Internet: www.rz.uni-frankfurt.de/u3l *H.N.*

Reiseziele

Hotel und Restaurant „Seelust“

★★★★
First class

Seebadstr. 33 a · 17207 Röbel (Müritz)
Tel.: 039931/5830 · Fax: 039931/53493
www.hotel-seelust.de
E-Mail: info@hotel-seelust.de

- Geeignet für Erholungssuchende, Bootswanderer, Familien, Kurz- und Geschäftsreisen, direkt an der Müritzpromenade
- am Ufer der Müritz

Park Hotel Schloß Rattey

Schloß Rattey

Herzlich willkommen heißen wir Sie in unserem 200 Jahre alten Schloß inmitten der unberührten Natur der Brohmer Berge.
11 DZ und 3 Suiten, alle Zimmer stilvoll und mit dem Komfort der heutigen Zeit eingerichtet.
Kurzferien von Dienstag bis Freitag für nur € 180,- im Doppelzimmer.
Lassen Sie sich als unsere „Schloßherrn auf Zeit“ verwöhnen.

Park Hotel Schloß Rattey – 17349 Rattey
Telefon: 03968/255010
Telefax: 03968/255050
www.schlossrattey.de

Böhmische Weihnachten und Silvester 2003 / 2004

Erholung... Abwechslung... gute Laune

Erleben Sie den Jahreswechsel in den böhmischen Bädern in modernen Kurhotels im alten Stil renoviert

MARIENBAD
Hvezda-Skalnik**** **22. / 25.12.03 - 2. / 10.1.04**

KARLSBAD
Kurhotel Astoria*** **20. / 25.12.03 - 2. / 10.1.04**
Imperial**** **20. / 22.12. / 25.12.03 - 2.1.04**
Schweizer Hof*** **20. / 22.12. / 25.12.03 - 2.1.04**

FRANZENSBAD
Savoy - Labe*** **22.12.03 - 2. / 10.1.04**

Alle Angebote inkl. Anreise in Nichtraucher-Bussen ab Frankfurt-Hbf., Vollpension, buntes Programm mit Gala-Menüs, freundliche Reisebegleitung.

Bitte Prospekt anfordern. Beratung und Buchung bei
Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH
Am Steinernen Kreuz 9, 65933 Frankfurt
Telefon 069 - 39 55 65 Mo. - Fr. 9 - 15 Uhr

Anzeigen Kontakt
PGH Media • Telefon 06181 / 939728 oder
Kreativwerkstatt • Telefon 069 / 420827 85

Frankfurter Bund für Volksbildung e.V. · zeitreisen

Reizvolle Kulturangebote für Senioren
- Ein- und Mehrtagesfahrten
- Kultur- und Opernreisen (z.B. Dresden, Meiningen, Berlin)
- Spiele-Abende
- Meditations- und Computer-Kurse
- Lesungen + Konzerte
- verbilligte Opernkarten

Interessiert? Einfach Programm anfordern:
Frankfurter Bund für Volksbildung e.V.
zeitreisen Kultur- und LeserReisen GmbH
Postfach 900 709 / 60447 Frankfurt
Tel.: 069/97 91 03-13
www.fbvb.de / www.zeitreisen.com

PITZ-REISEN....

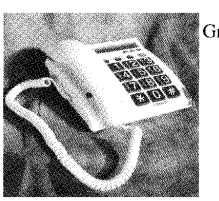
Als kleines renommiertes Unternehmen möchten wir uns heute bei Ihnen vorstellen.

Im Laufe unserer über 10-jährigen Tätigkeit können wir viele Senioren zu unseren zufriedenen Kunden zählen. Unser persönlicher Einsatz und das familiäre Ambiente ist ein Garant für Ihren Urlaub vom Alltag. Ob Omnibusvermietung, Reiseorganisation, Tages- oder Mehrtagesfahrten – wir sind für Sie die richtige Adresse!

Neugierig? Fordern Sie unser Reiseprogramm 2003 an.

Pitz-Reisen, Offenbacher Straße 45, 63263 Neu-Isenburg
Telefon: 06102-723754, Fax: 06102-723755, Handy: 0175-7213311
E-Mail: pitz-reisen@t-online.de
Öffnungszeiten: Mittwoch und Freitag 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Bedarfsartikel, Dienstleistungen, Informationen
…nicht nur für Senioren



Großtastentelefon

Einkaufswagen mit Klappsitz

TV-Bildschirmlupen

Senio
Hessens erster Fachhandel für Senioren

Berger Straße 252
Bornheim
60385 Frankfurt

Telefon 069/46 999 481
Telefax 069/46 999 482
E-Mail Senio.Frankfurt@t-online.de

Veranstaltungen im Treffpunkt Rothschildpark

▶ **Freitag, 10.10., 16 Uhr**
Die Autorin Hilde Möller liest aus ihrem Buch „Schatten umarmen“. Es geht um eine von Gewalt überschattete Liebe in Jerusalem.
Gebühr: 2,50 €.

▶ **Sonntag, 12. 10., 11–13 Uhr**
Sonntagsmatinee im Rothschildpark. „Jedoch, in wen ist die Rose verliebt?“ Poetische Betrachtungen zur Bedeutung der Rose in nahen und fernen Kulturen. Gebühr: Mitglieder 3 €, Gäste 6 €. Bitte anmelden.

▶ **Montag, 13.10., 15–17 Uhr**
„Werd‘ ich noch jung sein, wenn ich älter bin?“ Ein Film über den Wechsel vom Berufsleben in den Ruhestand.

▶ **Mittwoch, 15.10., 15–17 Uhr**
Tag der offenen Tür im Treffpunkt Rothschildpark. Informieren, schnuppern, ausprobieren.

▶ **Donnerstag, 20.11., 17.30 Uhr**
Forum Älterwerden: „Kribbeln im Bauch“, Podiumsgespräch über Liebe, Lust und Leidenschaft im Alter. Eintritt frei.

Mode für junge Seniorinnen

Erlaubt ist, was Spaß macht. Und warum sollten sich ältere Damen – die heute ohnehin meist jünger aussehen – nicht chic anziehen?

Zu einer **Modenschau** der besonderen Art lädt am 31. Oktober um 19 Uhr das Institut für Sozialarbeit in die Räume der Frankfurter Sparkasse, Neue Mainzer Straße 47–53. Zu sehen gibt es Mode für Frauen jeden Alters und ein orientalisches Showprogramm. Der Eintritt kostet 5 €, zu überweisen auf Konto Postbank, Frankfurt BLZ 500 100 60, Konto-Nummer 029 410 601 mit Vermerk „Modenschau”.

Weiterbildung für Ehrenamtliche

Ein Netzwerk unterschiedlicher Träger, koordiniert vom BüroAktiv, hat ein gemeinsames Weiterbildungsangebot entwickelt. Die Seminare richten sich an ehrenamtlich Engagierte, die sich im Rahmen ihrer Tätigkeit fortbilden möchten. Interessierte Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich bis drei Tage vor Seminarbeginn unter den angegebenen Telefonnummern anmelden.

▶ **Umgang mit dem Internet**
Am 1. und 8. November von 9.30 bis 16.30 Uhr veranstaltet der Frankfurter Verband im Internet-Café „Anschluss“, Hansaallee 150, das Seminar „Praxisorientierte Einführung ins Internet“. Vermittelt werden sollen dabei Grundlagen im Umgang mit dem Internet sowie ein Überblick über seine vielfältige Nutzung und Möglichkeiten der Informationsbeschaffung. Gebühr: 20 Euro. Anmeldung unter Tel.-Nr. 069/550915.

▶ **Beraten und verstehen**
Wie man gut zuhört, Einfühlsamkeit beweist und Ratsuchende begleitet, will eine Veranstaltung der Katholischen Erwachsenenbildung mit praktischen Übungen zu besserem Gesprächsverhalten vermitteln.
Termine: 17.10., 18–21 Uhr, 18.10., 15. und 29.11., jeweils 9 bis 17 Uhr.
Der Ort ist noch offen. Gebühr: 35 €.
Informationen unter der Telefon-Nr. 069/1501-162.

Rhein-Main TV für die Region

Frankfurt und die Region sollen den Schwerpunkt bilden für das Programm des neuen Regionalfernsehens Rhein-Main-TV, dessen Sendestart für den Oktober vorgesehen ist. Bisher allerdings gibt es dafür noch keinen festen Termin. Der ausschließlich durch Werbung finanzierte Privatsender will an Werktagen vier Stunden, an Sonn- und Feiertagen zwei Stunden Programm senden. Als Inhalte nennt er Nachrichten aus dem Rhein-Main-Gebiet, Berichte und Liveübertragungen vom regionalen Spitzensport und Informationen aus der Wirtschaft.

Die Rhein-Main-Region als Sendegebiet

An Veränderungen arbeiten

Frankfurt barrierefrei im europäischen Jahr der Behinderten

Im Praxistest: Wie behindertenfreundlich ist Frankfurt? *Foto: Zimmer*

Menschen mit Behinderungen, wer ist da gemeint? Rollstuhlfahrer, gehörlose Menschen, blinde und sehbehinderte Menschen natürlich, oder auch Menschen mit einer geistigen Behinderung. Christiane Kreis, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Clubs Behinderter und ihrer Freunde in Frankfurt, ergänzt: „Das Thema betrifft aber auch ältere Menschen! Sie haben oft ähnliche Probleme wie beispielsweise Rollstuhlfahrer oder Eltern mit Kinderwagen.“ Wer auf eine Gehhilfe angewiesen ist oder wessen Augen im Alter nachgelassen haben, für den ist eine behindertenfreundliche Umgebung genauso wichtig wie für einen Rollstuhlfahrer. Im europäischen Jahr der Behinderten hat sich die SZ daher einmal umgehört, was sich vor allem in Frankfurt für Behinderte getan hat.

Ein Test mit dem „Rolli“

Wie es sich anfühlt, mit dem Rollstuhl durch die Stadt zu fahren, das testeten im Frühjahr etwa 20 Lokalpolitiker. Sie wollten am eigenen Leib ausprobieren, wie barrierefrei der Stadteil Dornbusch ist. Zur Unterstützung hatten sie Vertreter des CeBeeF e.V. hinzugezogen, die die „Rollifahrer auf Probe“ denn auch erst einmal einwiesen, wie das Fahrzeug zu bedienen ist. Denn eine schiefe Ebene muss im Rollstuhl manchmal rückwärts heruntergefahren werden, sonst könnte der Fahrer eventuell vorne herausfallen.

Erste Teststation war das Bürgeramt im Haus Dornbusch: Schon an der schweren Außentür scheiterten die meisten. Das schmale Treppenhaus ist auch nicht gerade rollstuhlfreundlich. Und dann standen – oder besser: saßen – die Testpersonen vor einem hohen Tresen, eine Perspektive, die als „frustrierend“ empfunden wurde. Weiter ging die Fahrt über hohe Bordsteinkanten zur U-Bahn-Haltestelle Dornbusch. Diese ist mit einer nach der neuesten DIN-Norm berechneten Rampe ausgestattet, auf die die meisten Rollstuhlfahrer aus eigener Kraft fahren können. Doch jetzt hieß es in die U-Bahn einsteigen. In das ältere Modell mit hohen Stufen und Mittelpfosten gelang der Einstieg schon mal nicht. Erst mit den neueren U-Bahnzügen, die auf der Linie U2 verkehren, konnte die Fahrt begonnen werden.

Problembewusstsein schaffen

„Solche Aktionen schaffen Öffentlichkeit und damit Problembewusstsein“, lautet das Fazit von Sabine Eickmann, Geschäftsführerin des CeBeeF. „Um Frankfurt barrierefrei zu gestalten, muss noch viel getan werden, aber es wurde auch schon eine Menge bewegt.“ Erst wenn jemand wirklich erlebt, mit welchen Schwierigkeiten behinderte Menschen oder auch Senioren, die nicht mehr so gut gehen können, im öffentlichen Leben zu kämpfen haben, versteht er diese und kann auch an einer positiven Veränderung arbeiten, ist die Meinung der Geschäftsführerin.

Barrierefrei planen statt nachrüsten

Gerade im Römer habe sich in der jüngsten Vergangenheit einiges bewegt, sagt Eickmann. Als Projekt in naher Zukunft würde etwa der Limpurgsaal barrierefrei gestaltet. Die konkrete Verbesserung behindertengerechter Zugänge bei öffentlichen Gebäuden und in der Verkehrsplanung ist ihr sehr wichtig. Aber auch die Veränderung, die sich im Hinblick auf den Stellenwert der Probleme behinderter Menschen langsam abzeichne.

Als positives Beispiel nennt sie die jüngste Entwicklung: Die Frankfurter Behinderten AG hat ab sofort nicht

Mit dem Rollstuhl in die U-Bahn. *Foto: Zimmer*

nur das Recht, allen (Fach-) Ausschusssitzungen der Stadtverordnetenversammlung beizuwohnen, sondern auch dort reden zu können.

„Dieser Zusammenschluss von Menschen mit Behinderungen und Behindertenorganisationen ist als beratendes Gremium der Stadt Frankfurt anerkannt. Es kann jetzt zu allen Plänen und Projekten rechtzeitig Stellung bezogen werden“, so Sabine Eickmann. Sie begrüßt sehr, dass sich die Stadt Frankfurt entschlossen hat, sich von den Experten umfassender beraten zu lassen – „und nicht erst, nachdem wieder etwas fertiggestellt wurde, das nicht barrierefrei ist und später nachgebessert werden muss“. Positiv sei auch die verbesserte Zusammenarbeit des Fachausschusses Bauen und Wohnen der Frankfurter Behinderten AG mit den städtischen Ämtern. Bei der Planung von öffentlichen Gebäuden arbeitet man zusammen. So könnten die Bedürfnisse behinderter Menschen von Anfang an in das Konzept mit einbezogen werden – was auch finanziell weitaus sinnvoller sei „als hinterher zu stückeln“, meint Eickmann.

Jutta Perino

Dass die Stadt ein offenes Ohr für Menschen mit Behinderungen hat, verdankt sie maßgeblich auch dem Engagement der Behindertenbeauftragten im Dezernat für Jugend und Soziales, Friederike Schlegel. Auf ihrem Einsatz beispielsweise geht der Internet-Stadtführer (www.frankfurt-handicap.de) für Menschen mit Behinderungen zurück, der „sehr hilfreich“ sei, wie auch Eickmann hervorhebt. Das Forum zeigt strukturiert und leicht zugänglich, welche Einrichtungen barrierefrei sind, welche teilweise zugänglich und welche es nicht sind. Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen können sich hier gut informieren.

Die Behindertenbeauftragte Friederike Schlegel Foto: Schellenberg

„Es tut sich aber noch mehr in Sachen barrierefrei“, sagt Friederike Schlegel und nennt weitere Beispiele:

- Gewässerbroschüre „Seen, Teiche, Tümpel“, herausgegeben und erhältlich über das Umweltamt Frankfurt: genaue Angaben, welche Seen, Teiche und Tümpel barrierefreien Zugang haben.
- der Behindertenbeirat hat Rederecht in Ausschüssen.
- Eine Bürgeranhörung zum Thema barrierefreies Frankfurt findet im Herbst statt.
- Aktionen wie im Dornbusch sind auch in anderen Stadtteilen geplant.
- Derzeit in Renovierung befindliche Gebäude wie zum Beispiel das Senckenbergmuseum und die neuen Gastronomiebetriebe im Palmengarten sollen für alle Menschen zugänglich gemacht werden. *per*

Anzeigen

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

Landesverband Hessen e. V.
Ortsverband Frankfurt/M.

Helfen ist unsere Aufgabe

HAUSNOTRUF

- ermöglicht älteren Menschen ein möglichst langes Leben in ihrer häuslichen Umgebung
- bietet älteren oder behinderten Menschen Sicherheit
- garantiert kranken Menschen schnelle Hilfe

Wir informieren Sie gerne, rufen Sie uns mal an!
Arbeiter-Samariter-Bund,
Tel. 08 00 / 1 92 12 00 kostenfrei!

CeBeeF Fahrdienst GmbH

Wir fahren Menschen mit Behinderungen rund um die Uhr

- zu Veranstaltungen (z.B. Kino, Theater)
- zu privaten Besuchen,
- zu Behördengängen oder zum Arzt
- und zu regelmäßigen Terminen (z.B. Schule, Arbeitsstelle, Krankengymnastik, Dialyse)

Rufen Sie uns an ✆ 069 - 97 98 77 - 0

Bürozeiten
Montag - Freitag von 8.00 - 16.00 Uhr
an Wochenenden und Feiertagen
von 10.00 - 16.00 Uhr

„Nachttaxi“ ✆ 0171 - 82 35 553
(Rollstuhlgerechter Bus mit Hublift)
Jeden Tag von 16.00 - 24.00 Uhr
Fahrtanmeldung direkt beim Fahrer

CeBeeF Fahrdienst GmbH · Insterburgerstr.12 · 60487 Frankfurt
www.cebeef.com · fahrdienstleitung@cebeef.com

PARITÄT

▸ Vertragspartner der Stadt Frankfurt am Main,
der Krankenkassen und anderer Kostenträger · Anerkannte Zivildienststelle

Aus dem Seniorenbeirat

Die Sitzung des Seniorenbeirats am 3. September begann mit einer Gedenkminute für den so unverhofft verstorbenen Stadtverordneten Heinz Daum (CDU). Der 1. Vorsitzende des Seniorenbeirats, Wilhelm Göttmann, würdigte die Rechtschaffenheit des Verstorbenen, seine Hilfsbereitschaft sowie sein Interesse an der Arbeit des Seniorenbeirats, an dessen Sitzungen Daum oft teilgenommen hatte.

Dann begrüßte der Vorsitzende die Gäste: Ute Hochgrebe (Stadtverordnete der SPD), Cornelia-Katrin von Plottnitz (ehrenamtliche Stadträtin der Grünen), Yanki Pürsün (Stadtverordneter der F.D.P.) sowie Friedhelm Schlitt, Vertriebsdirektion Frankfurt der Deutschen Post AG.

Zum Tagesordnungspunkt „Anhörung von Dritten“ war Klaus Rückel vom „Frankfurt Forum“ erschienen, einer Initiative für einen runden Tisch zur Situation von Lesben und Schwulen in Frankfurt. Er schilderte die Lebenssituation der ca. 50.000 Homosexuellen, vor allem aber die der rund 7.000 Personen darunter, die heute über 65 Jahre alt sind. Diese leben oft ghettoisiert, vereinsamt und meist ohne Familie. Der runde Tisch soll Verantwortliche aus Politik und Verwaltung mit Repräsentanten der lesbischen und schwulen Organisationen in Frankfurt zusammenbringen mit dem Anliegen, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern, so zum Beispiel durch die Einrichtung einer Beratungsstelle.

Die lebhafte Diskussion der letzten Sitzung über die Ausdünnung der Briefkästen durch die Post und die langen Wartezeiten in überfüllten Postfilialen wurde fortgesetzt. Friedhelm Schlitt nahm zahlreiche Beschwerdebriefe von den Seniorenbeiräten entgegen, die er an die zuständigen Post-Mitarbeiter weiterzuleiten versprach.

An der Mitgliederversammlung der Landesseniorenvertretung Hessen e.V. in Bad Arolsen hatten die drei Delegierten Paula Brand, Magdalena Grana und Heinz Buchholz teilgenommen und berichteten über die wichtigsten der dort behandelten Themen. In der Landesseniorenvertretung sind etwa 80 kommunale oder kreisweite Seniorenvertretungen zusammengeschlossen. Sie vertritt die Interessen der älteren Menschen gegenüber der Landesregierung und überregionalen Institutionen und Verbänden.

Norbert Bambach, Teamleiter Seniorenangebote im Rathaus für Senioren, schlug vor, den Kostenbeitrag für die beiden Fahrten der Tageserholung von 16 auf 20 Euro anzuheben und bat den Seniorenbeirat um Abstimmung. Bei zwölf Ja-Stimmen und einer Enthaltung wurde der Vorschlag angenommen.

Zum ersten Mal tagte der Seniorenbeirat im neuen Rathaus für Senioren in der Hansaallee.

Wilhelm Göttmann gab bekannt, dass Heinz Buchholz die Vertretung des von seinen Ämtern zurückgetretenen Erich Lange im Fahrgastbeirat und im Verkehrsausschuss übernehmen wird.

Am Ende der Sitzung lud Norbert Bambach zu einem Rundgang durch das schöne neue Rathaus für Senioren in der Hansaallee ein, in dem der Seniorenbeirat nach dem Umzug des Hauses im Frühjahr zum ersten Mal getagt hatte. *Doris Simon*

Anzeige

Im neuen Outfit

Das Budge-Stift feierte Eröffnung

Am 2. September wurde die Henry und Emma Budge-Stiftung nach jahrelangem Um- und Neubau offiziell eingeweiht. 160 Pflegeheimplätze und 170 Seniorenwohnungen unterschiedlichsten Zuschnitts stehen nun im Haus am Lohrberg zur Verfügung.

Illustre Gäste auf der Einweihungsfeier: Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Frankfurts, Salomon Korn, Oberbürgermeisterin Petra Roth, Rosl Arnsberg, der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, und der Stiftungsvorsitzende, Stadtrat Franz Frey (v.l.n.r.). Fotos: Rüffer

Sowohl im Pflegeheim als auch in den Seniorenwohnungen ist ein moderner und sachgerechter Ausbau erfolgt. Im Pflegeheim wurden helle, freundliche und geräumige Zimmer geschaffen, die für einen zeitgemäßen Pflegestandard unerlässlich sind. Auch der Bewohner, der sein Pflegezimmer kaum noch zu verlassen vermag, kann sich in seinen neuen Räumlichkeiten wohl fühlen.

Selbstverständlich sind alle Zimmer behindertenfreundlich eingerichtet. Sowohl im Rollstuhl wie auch mit einem Rollator ist eine umfassende Barrierefreiheit gewährleistet. Alle Türen des Hauses können problemlos von Rollstuhlfahrern durchfahren werden. Duschen und Toiletten bieten genügend Bewegungsspielraum.

Viel persönliche Freiheit

Mit mehreren Fahrstühlen ist jeder Raum des großen Hauses auch im Rollstuhl problemlos erreichbar. So muss niemand wegen eingeschränkter Bewegungsfreiheit auf eine Teilnahme an den vielfältigen Veranstaltungen, die im Hause durchgeführt werden, verzichten.

Heinz Rauber, Geschäftsführer der Budge-Stiftung, ist überzeugt: „Dies sichert den Mietern ein hohes Maß an persönlicher Autonomie. Wir spüren immer wieder, dass unsere Mieter ihren Einzug als eine unmittelbare und wirksame Verbesserung ihrer Lebenssituation empfinden."

Barrierefreie Ausstattung mit Wohnkomfort

Der Neubau der 170 Seniorenwohnungen lässt hinsichtlich des Wohnkomforts ebenfalls fast keine Wünsche offen, so die Ansicht der Geschäftsleitung. Besonders auf die Belange altersbedingter Handicaps sei dabei Rücksicht genommen worden. Die Infrastruktur der gesamten Budge-Stiftung ist auf die Bedürfnisse behinderter Menschen ausgerichtet, somit auch jede einzelne zu vermietende Wohnung. Gerade im europäischen Jahr der Behinderten das neue Haus offiziell eröffnen zu können, erfüllt die Geschäftsleitung der Henry und Emma Budge-Stiftung mit Stolz.

Die Henry und Emma Budge-Stiftung ist eine christlich-jüdische Stiftung mit dem Ziel, Versöhnungsarbeit zu leisten. „Es kann daher nicht verwundern, dass das religiöse Leben im Hause einen angemessenen Raum einnimmt", sagt Rauber. Sogar eine hauseigene Synagoge und eine christliche Kapelle sind vorhanden.

Interessenten können sich informieren unter der Telefonnummer (0 69) 47 87 1-0. *Jutta Perino*

Fotos: Budge-Stiftung

Die Luftaufnahme zeigt die grüne Lage am Fuß des Lohrbergs, und im Café lassen sich kältere Stunden gut verbringen.

Zwei Zimmer, Küche, Bad, bitte mit Betreuung

Barbara Jakob (links) gibt Rat und Auskunft. *Foto: Christ*

Internet-Suche nach Seniorenwohnungen

In den eigenen vier Wänden bleiben, auch im Alter, das ist der größte Wunsch vieler Senioren. Doch wenn der Partner stirbt, die Wohnung zu groß wird oder es verstärkter Pflegeleistungen bedarf, ist guter Rat teuer. An wen kann man sich wenden? In Frankfurt hilft – neben einer Reihe weiterer Anlaufstellen (siehe auch Artikel rechts) – beispielsweise die Wohnberatungsstelle des Instituts für Sozialarbeit. Barbara Jakob kümmert sich dort um Fragen, die das Wohnen im Alter betreffen. „Die häufigsten Anfragen gelten dem betreuten Wohnen“, sagt sie. „Viele ältere Menschen möchten so selbstständig wie möglich leben, aber im Bedarfsfall ambulante Pflege- und Versorgungsleistungen in Anspruch nehmen können.“ Auch Fragen nach gemeinschaftlichen Wohnformen kommen oft, außerdem Erkundigungen nach Wohnstiften.

▶ Wohnungen wurden erfasst

Eine Übersicht über alle vorhandenen Seniorenwohnungen in Frankfurt gab es bislang allerdings noch nicht. So initiierte das Institut für Sozialarbeit vor eineinhalb Jahren das Projekt „Wohnungen für Senioren – Eine Bestandserhebung unterschiedlicher Möglichkeiten“. „Wir entwickelten erst einmal einen Fragebogen, anhand dessen der Bestand ermittelt werden sollte“, erklärt Barbara Jakob. Fragen waren beispielsweise: Kann man Probewohnen? Ist die Einrichtung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen? Wie groß ist die Wohnanlage? Was wird getan, um die sozialen Kontakte der Bewohner untereinander zu fördern?

Ehrenamtliche Mitarbeiter, die über das BüroAktiv vermittelt wurden, besuchten daraufhin die 116 Seniorenwohnanlagen in Frankfurt und speisten die gesammelten Daten in eine Datenbank ein. Hilfestellung bekam das Projekt vom Jugend- und Sozialamt sowie dem Wohnungsamt der Stadt Frankfurt.

▶ Datenbank im Internet

Jetzt werden die Ergebnisse den Nutzern im Internet frei zugänglich gemacht. Im Oktober geht die neue Webseite ans Netz. Anhand von fünf Kriterien können sich dann Senioren oder auch deren Angehörige eine Wohnanlage heraussuchen. Die Suche kann erfolgen nach: Stadtteil, Wohnungsgröße (Quadratmeterzahl), Anzahl der Zimmer, Preis und Art der Anlage (mit oder ohne Betreuung, Pflegeheim usw.). Wer also beispielsweise eine Zweizimmerwohnung für 500 Euro in einer Seniorenwohnanlage in Bornheim sucht, kann diese Suchkriterien im Computer eingeben, dann erhält er eine entsprechende Liste. Klickt man nun auf eine Anschrift, erscheinen die Daten, die bei der Erhebung gewonnen wurden.

Praktischerweise sind Telefonnummern und E-Mail-Anschrift gleich als Informationen mit angegeben. Um zu erfahren, ob in der gewünschten Anlage auch Wohnraum frei ist, müssen sich Interessenten allerdings direkt an die Einrichtungen oder – im Falle öffentlich geförderter Wohnungen – an das Wohnungsamt wenden.

▶ Gedruckte Infos im Faltblatt

Als weiteres Ergebnis der Erhebung gibt das Institut für Sozialarbeit auch ein Faltblatt heraus. Hier finden diejenigen, die keinen Internetzugang haben, Frankfurter Seniorenwohnungen in verschiedenen Stadtteilen aufgelistet. Die Broschüre liegt zum Beispiel in den Bürgerberatungsstellen oder Sozialrathäusern aus.

Die Internetadresse lautet: www.seniorenwohnungen-frankfurt.de. Telefonische Auskunft erteilt Barbara Jakob unter der Nummer 069/ 97 20 17 36.

Anzeige

Kurbad Königstein

Alles Gute unter einem Dach

- Schwimmbad (29°C) mit Spiegeldecke
- Außenbecken (32°C) mit vielen Wasserattraktionen
- Schwimmschule und Aquajogging
- Sonnenterrassen mit Panoramablick & Restaurant
- Kosmetikstudio, Sauna & Solariumcenter
- Wirbelsäulen-Zentrum und Physiotherapie
- Raucherentwöhnung
- medvita GmbH – Privates Institut für präventive Sport- und Ernährungsmedizin

Le-Cannet-Rocheville-Straße 1
61462 Königstein · Tel. 06174/9265-0
Gesundheits-Zentrum · Tel. 06174/9265-39
info@kurbad-koenigstein.de · www.koenigstein.de

Groß gegen klein und umgekehrt

Wohnungstausch bringt beiden Seiten Vorteile

Viele Menschen erleben das: Eines Tages ziehen die Kinder aus, und plötzlich ist die Wohnung zu groß geworden. Ganz abgesehen davon, dass es im Alter mehr Mühe macht, sie zu pflegen.

In Frankfurt geht es nicht wenigen Mieterinnen und Mietern in Sozialwohnungen so. Dabei wären sie nicht abgeneigt, sich zu „verkleinern". Andererseits warten beim städtischen Amt für Wohnungswesen mehrere tausend Familien mit Kindern in viel zu kleinen Raumverhältnissen auf eine Sozialwohnung mit drei, vier oder fünf Zimmern.

▶ Tausch als Lösung

Was tun? Ein Wohnungstausch kann die Lösung sein, und dabei hilft das Amt für Wohnungswesen mit seinem Prämienprogramm unter dem Motto „Verkleinern, verbessern und sparen". Das heißt, umzugswillige Mieter erhalten Prämien zwischen 766,94 und 2.556,46 Euro je nach Größenunterschied zwischen der alten und der neuen Wohnung. Überdies gibt es Zuschüsse für eine Renovierung zwischen 511,29 und 2.045,17 Euro und Zuschüsse zum Umzug in Höhe von 511,29 bis 1.022,58 Euro. Wer vor dem Gedanken an die Mühen des Umziehens vielleicht zurück schrecken mag, erhält auf Wunsch auch Unterstützung bei der Umzugsplanung. Hilfe leistet das Amt natürlich ebenso bei der Vermittlung einer kleineren Sozialwohnung.

Gedient ist dabei beiden Seiten. Wer in eine kleinere Wohnung zieht, spart Miete und Nebenkosten, hat weniger Arbeit und möglicherweise sogar das Glück, etwas Moderneres und Schöneres zu finden. Die Stadt ihrerseits gewinnt dringend benötigten Wohnraum zurück, der wiederum großen Familien zugute kommt.

▶ Wer hat Anspruch auf das Prämienangebot?

Mieterinnen und Mieter von unterbelegten, noch mindestens fünf Jahre lang öffentlich geförderten Wohnungen im Frankfurter Stadtgebiet. Auch müssen die Antragsteller seit mindestens fünf Jahren Hauptmieter der unterbelegten Wohnung sein.

Was heißt „unterbelegt"? Wenn beispielsweise eine Person in einer Wohnung über 65 Quadratmetern wohnt.

Was heißt „noch fünf Jahre öffentlich gefördert"? Dabei muss es sich um eine normale Sozialwohnung handeln, also weder Werks- noch Betriebswohnung, die preisgebunden ist und über das Amt für Wohnungswesen vergeben wird.

Petra Wald (links, Amt für Wohnungswesen) und Ute Poggemeyer (Jugend- und Sozialamt, zuständig für Wohnraumanpassung) beraten in der Adickesallee.

Ein Wohnungstausch läuft in jedem Fall freiwillig. Bei einer neuen Wohnung muss es sich um eine eigene Mietwohnung handeln. Wer zu Freund oder Freundin zieht oder sich Eigenes kauft oder wer einen Platz in einem Alten- und Pflegeheim bekommt, zählt nicht zur Zielgruppe des Prämienprogramms, da er seine Wohnung ohnehin aufgegeben hätte.

Das seit rund fünf Jahren laufende Prämienprogramm wird inzwischen stark in Anspruch genommen. Wobei man im Amt für Wohnungswesen die Beobachtung gemacht hat, dass ältere Leute mit Wunsch nach einer anderen Wohnung diese zu rund 99 Prozent gern im bisherigen Umfeld und in ihrem Stadtteil haben möchten. Gewachsene Bindungen sind eben durch nichts zu ersetzen.

Das Amt empfiehlt allen, die an einen Wohnungstausch denken, vorsorglich einen Prämienantrag zu stellen oder die Registrierung als Interessent zu beantragen. Tausch-Interessenten müssen keine besonderen Fristen beachten. Wer nicht registriert ist, muss den Prämienantrag vor Abschluss eines neuen Mietvertrages stellen. *lk*

Keine Angst vor dem Umzug! Es gibt Hilfe und Zuschüsse.

Noch Fragen?

Zuständig für Wohnungstausch ist die Beratungsstelle im Amt für Wohnungswesen in der Adickesallee 67/69.

Telefonische Auskunft erteilt Frau Kretzschmar unter der Nummer 069/212-34708.

Hallo, ist da das Seniorentelefon?

Ein offenes Ohr für alle, die Fragen haben

Frankfurt ist groß – und ebenso groß und vielfältig ist das Angebot für Ältere, das von der Stadt und zahlreichen Verbänden und Einrichtungen organisiert wird. Da ist es nicht leicht, den Überblick zu behalten. Wer ist der richtige Ansprechpartner und wo kann ich mich hinwenden, wenn...?

Unter der Telefonnummer 212-37070 dient das Seniorentelefon der Stadt Frankfurt – zusammen mit der Informationszentrale, der Hobbybörse und dem Internet-Café Anschluss getragen vom Frankfurter Verband – als zentrale Anlaufstelle für ältere Ratsuchende oder ihre Angehörigen. Die rund 40 ehrenamtlichen Mitarbeiter, die auch die Anrufe entgegen nehmen, versuchen zunächst herauszufinden, um welches Anliegen es den Hilfesuchenden eigentlich genau geht. Susanna Plati, eine der beiden hauptamtlichen Kräfte, erklärt das so: „Wenn sich jemand zum Beispiel nach Betreuungsangeboten erkundigt, was meint er dann damit? Etwa Tagesbetreuung oder gesetzliche Betreuung? Je nachdem ist es dann natürlich auch eine andere Stelle, an die wir den Anrufer vermitteln.“ Bei der Frage nach ambulanten Hilfen oder einem Heimplatz etwa müsse man zudem erst wissen, in welchem Stadtteil der Ratsuchende wohnt, um die zuständige Beratungs- und Vermittlungsstelle herauszufinden.

„Man braucht eine gute Portion Einfühlungsvermögen“, weiß Susanna Plati. Sie ist seit vier Jahren dabei. Wenn Kinder oder Verwandte anrufen, sagt sie, genüge oft ein Hinweis auf die Internetseiten www.frankfurt.de oder www.aelterwerden-in-frankfurt.de, auf denen viele Anschriften und Telefonnummern zu finden sind. Auch Anfragen nach Urlaubsmöglichkeiten kämen vor, hier würden die Reiseangebote des Rathauses für Senioren und verschiedener Verbände beschrieben.

80 Anrufe am Tag gehen durchschnittlich beim Seniorentelefon ein. Und zirka 30 bis 50 Besucher kommen persönlich in die Informationszentrale, in der Broschüren und anderes Material erhältlich sind. Auch Veranstaltungen werden in den Räumlichkeiten des Café Anschluss organisiert. So startet am 14. Oktober beispielsweise die neue Reihe „Austausch“, in der neben Information über verschiedene wichtige Themen der Erfahrungsaustausch von älteren Menschen selbst im Vordergrund steht (siehe Terminhinweis auf S. 24).

Susanna Plati und eine ehrenamtliche Mitarbeiterin bei der Beratung.

Entstanden ist die Informationszentrale im Jahr 1986 auf Intitiative des Frankfurter Verbands. Älteren oder behinderten Menschen sollten gezielte Informationen über Institutionen und Einrichtungen und deren Leistungen angeboten werden – im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe. Eine solche zentrale Hilfevermittlung mit dem „Sorgentelefon“, so der frühere Name, war zu dieser Zeit in Deutschland einmalig.

Die Stadt Frankfurt hat das Konzept 1992 aufgegriffen und den Frankfurter Verband mit der Durchführung beauftragt. Damit möglichst viele Anlaufstellen der Stadt für Ältere in direkter Nähe erreichbar sind, haben das Seniorentelefon und die Infozentrale ihre Räumlichkeiten im gleichen Gebäude wie das Rathaus für Senioren. Mit dessen Umzug im Frühjahr sind auch die Einrichtungen des Frankfurter Verbands in die Hansaallee 150 gezogen.

Susanna Plati ist mit ihrem Arbeitsplatz zufrieden. Zu ihrem Aufgabengebiet gehört auch die Betreuung und Schulung der Ehrenamtlichen, für die sie ebenfalls ein offenes Ohr hat. Ständig sucht sie für die Mitarbeit in der Informationszentrale weitere Ehrenamtliche, denn der Andrang der Ratsuchenden ist ungebrochen. Wer Lust hat, dort mitzuarbeiten oder sich über andere Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements im Frankfurter Verband zu informieren, kann am Dienstag, 2. Dezember, um 16 Uhr in die Hansaallee kommen. *Jutta Perino*

Das Seniorentelefon hat die Nummer 212-37070. Die Öffnungszeiten der Informationszentrale in der Hansaallee 150 (Eingang im Pfadfinderweg) sind montags bis freitags von 9 bis 17.30 Uhr.

Anzeige

Als Privatpatient den Arzt ins Haus:
- Tag und Nacht
- sofort Kontakt zum Arzt
- bei Erkrankungen aller Art

***Priv**atärztlicher **A**kut-**D**ienst*
Arztruf 01805/304 505

Claudia Muñoz del Rio, Leiterin der Kreativwerkstatt, zeigt Stadtrat Franz Frey und Alfred Viola, dem Geschäftsführer des Frankfurter Verbands, die Arbeiten der Kursteilnehmer. *Foto: Rüffer*

Raum für Phantasie, Kreativität und Gestaltung

Kreativwerkstatt lud in neue Räume

23 Jahre residierte die Kreativwerkstatt, Internationaler Treff für Alt bis Jung, im Oeder Weg. Mit dem Umzug des Rathauses für Senioren hatte auch die Einrichtung des Frankfurter Verbands im Mai ihr Domizil in die Hansaallee 150 verlagert und am 17. September – nach bereits vier Monaten erfolgreicher Arbeit am neuen Standort – zum großen Einweihungsfest eingeladen.

Das bunte Festprogramm bot den zahlreichen Gästen einen guten Überblick über die breite Angebotspalette der Kreativwerkstatt. Nicht nur Älteren steht die frühere Seniorenwerkstatt offen, sondern sie will eine Brücke zwischen den Generationen sein. „Wer in die Kreativwerkstatt kommt, sucht die Begegnung von Alt und Jung. Vorurteile und Ängste werden hier abgebaut, Toleranz und Achtung der Generationen voreinander gefördert," hob Sozialdezernent Franz Frey in seiner Begrüßungsrede hervor. Der Treffpunkt biete ein Forum für neue Erfahrungen, für die Vielfalt der kreativen Möglichkeiten im Alter und den Austausch mit der jüngeren Generation.

Umrahmt vom kleinen Chor der Bettinaschule und einem interaktiven Orchesterspektakel, das zum Mitmachen einlud, konnte man nach einem Rundgang durch die neuen Werkstätten und Räume auch das Café, die Sektbar und die Suppenküche testen. Einblicke in die Holz-, Töpfer- und Malwerkstatt wurden ebenso geboten wie informative Gespräche mit den Kursleitern der Werkstatt.

Der spätere Nachmittag stand dann ganz im Zeichen der Bewegung: Nach heißen Rhythmen aus Brasilien und einer orientalischen Tanzreise zum Mitmachen spielten die „Old Romantics" bis zum Ende der Veranstaltung Swing für Alt bis Jung. Am Ende waren sich alle einig – ein rundum gelungenes Fest.

Ankündigung: Weihnachtlicher Markt

Wer das große Eröffnungsfest verpasst hat, kann die neuen Räume beim Weihnachtlichen Markt der Kreativwerkstatt vom 22.11. bis 5.12.2003 in Augenschein nehmen.

An allen Tagen präsentiert die Einrichtung jeweils von 11 bis 19 Uhr Kunsthandwerk vom Feinsten. Die Arbeit der Ehrenamtlichen bietet eine echte und zudem individuelle Alternative zu den kommerziellen Weihnachtspräsenten: Neben einem Seidenkabinett gibt es Patchwork- und Quiltobjekte, Handgewebtes und Objekte aus der Papierwerkstatt oder der Töpferei zu erstehen. Nützliches für die Küche wird ebenso angeboten wie Rustikales aus Wolle, Holz und Leinen. Und Weihnachten wäre nicht Weihnachten, wenn es nicht auch Engel, Lichter und 1.000 Karten gäbe.

Foto: Kreativwerkstatt

Wenn bei so viel Abwechslung Hunger und Durst aufkommen, ist für Gaumenfreuden gesorgt. Wer sich Zeit für den Weihnachtlichen Markt nehmen will, kann sich zwischendurch mit Leckereien stärken.

Alle Interessierten lädt die Kreativwerkstatt herzlich ein.

Die Kreativwerkstatt
Internationaler Treff
für Alt bis Jung
Hansaallee 150
(Eingang Pfadfinderweg)
Telefon 0 69/597 16 84
Fax 0 69/59 79 12 65

Silversurfer unterwegs

Senioren und das Internetshopping

Einkaufen im Internet, immer mehr Menschen nutzen diese Möglichkeit. Vor allem Senioren. Die Vorzüge liegen auf der Hand: man spart sich den Einkaufsweg und eine mitunter langwierige Suche. Grundsätzlich profitieren insbesondere Ältere, die in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, vom Internet.

„Wenn es das Internet nicht gäbe, müsste man es für uns erfinden!“ Ein Silversurfer war es, einer jener vielen Senioren, die mittlerweile mit großer Leidenschaft durch´s Netz surfen, der dies auf der Plattform des deutschlandweit größten Senioreninternet-Portals feierabend.com äußerte. Kein Einzelfall. Alexander Wild, Geschäftsführer des in Frankfurt beheimateten Unternehmens, bezeichnet die Resonanz älterer Bürger auf das Medium als „absolut positiv“. Eine Studie der Goethe-Universität im Auftrag von feierabend.com, an der 1.200 Internetnutzer teilnahmen, ergab, dass über 90 Prozent der Silversurfer schon zuvor Erfahrungen mit dem klassischen Versandhandel gemacht haben.

Gezielt fallen von Senioren getätigte Internet-Einkäufe aus, weiß Alexander Wild. Bücher stünden dabei mit 71 Prozent an erster Stelle, gefolgt von Kleidung und Software, die 61 Prozent der Befragten kaufen. Nur wenige nutzten die Möglichkeit, Lebensmittel und Wertpapiere über das Internet zu beziehen, wer sich jedoch einmal dazu entschlossen habe, sei, so Wild, „begeistert“ und bleibe dabei. Die Studie ergab zudem, dass ältere Internet-Einkäufer auf Nummer sicher gehen. So bevorzugten zwei von drei die Lieferung auf offene Rechnung. In Fällen, wo dies nicht möglich sei, akzeptierten nur gut 37 Prozent eine andere Zahlungsweise, fast zwei Drittel verzichteten auf den Kauf.

Mehr als 700 Shops

Senioren, die Einkäufe über das Internet ablehnen, nennen als Gründe, die Produkte vor dem Kauf in den Händen halten zu wollen. Außerdem sei ihnen der Zahlungsverkehr zu unsicher, man habe Angst um persönliche Daten und kein Vertrauen in die Anbieter. Alexander Wild rät deshalb grundsätzlich dazu, bei renommierten Unternehmen einzukaufen, die würden nämlich in aller Regel auf offene Rechnung liefern, der Kunde ginge dabei kein Risiko ein. Ein Tipp für alle, die auf Nummer sicher gehen möchten: Unter www.trustedshops.de werden von Trusted Shops, einem Unternehmen der Gerling Versicherungsgruppe, Anbieter genannt, die sich verpflichtet haben, höchsten Anforderungen in Sachen Daten- und Liefersicherheit gerecht zu werden. Außerdem bietet Gerling eine Geldzurück-Garantie. Mehr als 700 Shops und ihre Angebote aus dem gesamten Warenspektrum können abgerufen werden.

Abgesehen davon, bietet das Internet noch einen ganz anderen Vorteil. Wer in normalen Geschäften speziell auf die Bedürfnisse von Senioren zugeschnittene Alltagshilfen sucht, dessen Bemühungen werden in der Regel vergeblich bleiben. Anders sieht dies beim Internetbummel aus.

Unter www.lebensphasen.de, www.seniorenwohl.de oder www.seniorenfachhandel.de finden sich jede Menge seniorengerechte Artikel. So werden unter www.seniorenwohl.de etwa elastische Schnürsenkel, die man nur einmal binden muss, praktische Tablettenteiler und Komfortsteckdosen, die Stecker auf Knopfdruck „ausspucken“, angeboten.

Tipps zum Sparen

Ein Tipp zum Schluss: Nutzen Sie das Internet zum schnellen Preisvergleich. Das Senioren-Netz Rhein-Main verweist auf seinen Internetseiten unter dem Titel „Sparen mit dem Internet“ auf eine Berechnung von PC-go. Ihr zufolge könne man durch gezielte Preisvergleiche die Kosten für Energie und Kommunikation um monatlich 70 Euro senken, für Konsumgüter um 100 Euro, für Reisen und Mobilität um 30 Euro und für Versicherungen um bis zu 150 Euro. Eine Auflistung sämtlicher Aktionsangebote der Lebensmitteldiscounter kann man unter www.crazybug.de als Newsletter abonnieren. Preisgünstig direkt ab Fabrik einkaufen ist unter www.factory-outlet-shop.de möglich. Buch-Schnäppchen sind unter www.zweitausendeins.de, www.amazon.de und bei www.booklooker.de zu haben. Weitere Preissuchmaschinen: www.geizhals.de, www.preissuchmaschine.de, www.guenstiger.de, www.mcwin.de, www.preistrend.de. Wer preisgünstig mitbieten will, kann folgende E-Auktionshäuser anklicken: www.ebay.de, www.ricardo.de, www.hood.de, www.echtwahr.de, www.asearch.de

Annette Wollenhaupt

Gemeinsam surft man besser. *Fotos: Feierabend.com*

Wer krank ist, kauft besonders gern per Internet.

Beratungs- und Vermittlungsstellen für ambulante und stationäre Hilfen (BuV)

Die 10 BuV-Stellen arbeiten stadtteilbezogen und sind flächendeckend in Frankfurt verteilt. Sie bieten Informationen, Beratung und Vermittlung folgender Leistungen:

- Ambulante Hilfen (Pflegedienste, hauswirtschaftliche Dienste, Essen auf Rädern, Hausnotruf und weitere Hilfen in der häuslichen Umgebung)
- Tages- und Kurzzeitpflege
- Pflegeheimplätze

▶ **Bockenheim**, Rödelheim, Westend, Kuhwald, Carl-Schurz-Siedlung, Postsiedlung: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V, Friesengasse 7, 60487 Frankfurt, Telefon 77 60 18, Fax 70 79 20 83

▶ **Bornheim**, Östliches Nordend: Caritas Verband, Humboldtstraße 94, 60318 Frankfurt, Tel. 95 96 63-30 und 95 96 633 1, Fax 95 96 63 50

▶ **Sachsenhausen**, Oberrad: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e. V, Hühnerweg 22, 60599 Frankfurt, Tel. 62 80 66, Fax 61 99 01 84

▶ **Nordweststadt und „Am Bügel“**, Nieder-Eschbach, Niederursel, Praunheim, Harheim, Heddernheim, Nieder-Erlenbach, Bonames, Kalbach, Römerstadt, Hausen, Westhausen: Deutsches Rotes Kreuz, Heddernheimer Landstr. 17, 60439 Frankfurt, Tel. 57 75 28 und 57 76 00, Fax 58 86 84

▶ **Obermain**, Ostend, Altstadt, Innenstadt, Südliches Nordend, Westliches Nordend: Arbeiterwohlfahrt, Eckenheimer Landstr. 93, 60318 Frankfurt, Tel. 59 99 15, 59 99 31, Fax 59 59 67

▶ **Eschersheim**, Preungesheim, Dornbusch, Ginnheim, Eckenheim, Berkersheim, Frankfurter Berg: Johanniter Unfall-Hilfe e.V., Karl-von Drais-Str. 20, 60435 Frankfurt, Tel. 95 43 14 41, 95 43 14 42, Fax 95 43 14 22

▶ **Gallus**, Griesheim, Gutleutviertel, Bahnhofsviertel: Arbeiterwohlfahrt, Gutleutstr. 329, 60327 Frankfurt, Tel. 2 71 06-1 73/174, Fax 27 10 61 72

▶ **Höchst**, Unterliederbach, Zeilsheim, Sindlingen, Sossenheim, Nied: Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V., Windthorststr. 31, 65929 Frankfurt, Tel. 30 30 04/30 30 05, Fax 30 09 15 58

▶ **Bergen-Enkheim**, Fechenheim, Riederwald, Seckbach: Evang. Verein für Innere Mission, Wilhelmshöher Str. 34, 60389 Frankfurt, Tel. 47 04 - 2 81, 47 04 - 2 29, 47 04-344, Fax 4 70 42 62

▶ **Goldstein**, Schwanheim und Niederrad: Evangelischer Regionalverband, Blauenstraße 3, 60528 Frankfurt, Tel. 6 78 70 03, Fax 6 78 70 28

▶ **Zentrale Koordinierungsstelle**, Jugend- und Sozialamt, Rathaus für Senioren, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt, Tel. 2 12 - 3 39 94, 2 12-3 41 94 und 2 12 - 3 44 64, Fax 2 12 - 3 07 41

Anzeige

Genießen Sie Ihr Lieblingsgericht!

Sie können aus einem farbigen Menü à la carte-Katalog genau das auswählen, was Sie in der Woche gerne essen möchten.

Die ganze Vielfalt der Kochkunst mit über 200 Menüs ist darin abgebildet: Herzhaftes aus deutschen Landen, feine leichte Spezialitäten oder Leckeres aus Mutters Küche.

Auch spezielle Diäten gibt es in reicher Auswahl. Die Menüs werden von den freundlichen Menüboten des DRK Frankfurt tiefkühlfrisch ins Haus gebracht. So ist man selbständig und kann selbst entscheiden, was und wann man essen möchte.

Haben Sie Fragen zum Menüservice? Rufen Sie uns unverbindlich an. Wir informieren Sie gern!

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.

Tel. 069/73 21 21 • Fax 069/73 47 48

Mit offenen Augen durch die Frankfurter Altstadt

Verborgene Kostbarkeiten und Kleinode

Am Liebfrauenbrunnen

Vor rund 20 Jahren erschien zum Gedenken an den 100. Geburtstag von „Altstadtvater“ Fried Lübbecke das Buch „Die Frankfurter Altstadt – eine Erinnerung“. Ja: Die Altstadt ist nur noch eine Erinnerung. Denn an einem einzigen Tag im Zweiten Weltkrieg, am 22. März 1944, gingen ihre 1200 Fachwerkhäuser in den winkligen, engen Gassen, vielfach von Jahrhunderten gezeichnet, aber gerade in den Jahren davor dank Fried Lübbeckes „Bund tätiger Altstadtfreunde“ wieder zu Schmuckstücken geworden, in einem einzigen Feuersturm unwiederbringlich unter.

Ein Bild der ehemaligen Altstadt können wir aus Fotobänden gewinnen, besser noch anhand des Modells der Brüder Treuner im Historischen Museum, das kürzlich neu aufgestellt und durch einen Videofilm ergänzt wurde. Wiederaufgebaut wurden nach 1945 nur die repräsentativen Gebäude, später, ebenfalls nun vor 20 Jahren, historisch getreu die Ostseite des Römerbergs, der Samstagsberg und der Schwarze Stern. Manches aus

Der Justitiabrunnen auf dem Römerberg

dem alten Frankfurt wird wieder lebendig, wenn wir aufmerksam verborgene Kostbarkeiten aufspüren und sie mit Goethe zu einem Ganzen bilden: „Willst du ins Unendliche schreiten, / geh nur im Endlichen nach allen Seiten. / Willst du am Ganzen dich erquicken, / so musst du das Ganze im Kleinsten erblicken.“

Die „Altstadt“ war die staufische Stadt des 12. und 13. Jahrhunderts zwischen Karmeliter- und Dominikanerkloster, Liebfrauenkirche und Mainkai. Die Grabenstraßen (wie Hirschgraben und Holzgraben) markieren noch heute ihren Umriss. Ebenso zeigt ein verborgenes Baudenkmal unweit der Konstablerwache die Grenze der Altstadt: die Staufenmauer. Sie ist der Rest der Ende des 12. Jahrhunderts angelegten umfassenden Befestigung, die aus einem Trockengraben mit einer bis zu 3 m dicken und 6–8 m hohen, stadtseitig mit Blendbögen versehenen und einen hölzernen Laufgang tragenden

Reste der Staufenmauer aus dem 12. Jahrhundert.

Bruchsteinmauer bestand. Mit der Erweiterung der Stadt nach 1333 um die Neustadt büßte die Mauer ihre Funktion ein und wurde allmählich abgebrochen. Im Osten blieb ein Teil erhalten. Dort führte seit 1460 außen entlang das Ghetto, die Judengasse.

Hausarrest für Voltaire

Die neuen Baufluchten nach 1945 ließen zwar das Plätzchen „Auf dem Grabborn“ an der Fahrgasse in Höhe

Der Löwenbrunnen, der frühere „Grabborn“.

des Dominikanerklosters verschwinden, aber den „Grabborn“ oder, wie er seit 1598 hieß, den Löwenbrunnen gibt es noch auf der anderen Straßenseite. Steinmetz Johann Leonhard Arzt gestaltete 1781 den damals neu aufgestellten Pumpbrunnen, Bildhauer Johann Leonhard Aufmuth schuf die Reliefs und den Löwen. Nach dem Brunnen wurde ein benachbarter Gasthof „Goldener Löwe“ genannt, der im 18. Jahrhundert zu den vornehmsten Herbergen zählte. Berühmt wurde er, als Friedrich der Große den Philosophen Voltaire dort mit Hausarrest belegte. Die Fahrgasse, einst die wichtigste Nord-Süd-Verbindung, verlor im 19. Jahrhundert an Bedeutung. Aus dem Goldenen Löwen wurde der Württemberger Hof, der bei der Altstadt-Sanierung 1936 verschwand. Erhalten blieben aber zwei Sandsteinreliefs vom Goldenen Löwen, eingebaut in den Eingang des Hauses Fahrgasse 27.

Die Kreuzigungsgruppe von Hans Backoffen am Dom.

Wir halten inne vor der Kreuzigungsgruppe außen vor dem Chor des Doms. Dieses reife spätgotische Werk von Hans Backoffen aus Mainz (gestorben 1519) gehörte einst zum Domfriedhof. Die Gruppe ist allerdings nur eine Kopie von 1917–1919; das Original steht in der Turmhalle des Doms. Der altarähnliche Unterbau ist jedoch original. Hinter zwei vergitterten Nischen brannten einst zwei Ampeln zum Gedächtnis an den Kaufmann und Ratsherrn Jakob Heller (gest. 1522) und seine Ehefrau Katharina von Melem, die das Werk gestiftet hatten. Eine zweite Kreuzigungsgruppe von Backoffen befindet sich auf dem Peterskirchhof bzw. im Historischen Museum.

Die frühere Außenkanzel an der Leonhardskirche.

Flussgötter und Delfine

Frankfurts größter und künstlerisch bedeutendster Zierbrunnen ist der Liebfrauenbrunnen auf dem Liebfrauenberg, dem zweitgrößten Platz der Altstadt. Der wegen des Pferdemarkts ursprünglich Rossebühel genannte Platz hart an der Stadtmauer erhielt seinen späteren Namen nach der auf eine Stiftung des 14. Jahrhunderts zurückgehenden Kirche. Sie, Haus Braunfels und die Häuser Grimmvogel und Paradies gaben dem Platz seine vornehme Note. Als man 1770 den schon 1494 und 1594–1610 entstandenen Springbrunnen erneuern wollte, bemerkte Stadtbaumeister Johann Andreas Liebhardt, dass die alten Steine verwittert waren. So wurde der Bildhauer Datzerath mit der Schaffung neuer Figuren beauftragt. In der Mitte eines ovalen Beckens steht der Brunnenstock als Basis eines Obelisken, den eine Strahlensonne bekrönt. Antike Flussgötter gießen Wasser in Muschelbecken, aus Mäulern von Delfinen fließt Wasser ins untere Bassin, Putten symbolisieren die Wach- und Schutzfunktion der Stadt gegenüber den Bürgern.

Die letzte Station führt uns zurück in die Stauferzeit. 1219 schenkte König Friedrich II. den Bürgern einen Platz beim Kornmarkt zum Bau einer Kapelle für die westliche Stadt, die Leonhardskirche. Türme und zwei Portale im Innern stammen noch aus der Bauzeit, das Hängende Gewölbe von 1509 war weltberühmt. An der Nordfront der Kirche entdecken wir Reste einer ehemaligen Vorhalle und die Konsole einer gotischen Außenkanzel, von der die Heiligtümer der Kirche gezeigt und die Privilegien der Stadt verlesen wurden. Der Aufbau der Kanzel mit der anschließenden Galerie ist verloren, ein Schieferdach bildet ihren Abschluss. Die Statuette unter der Außenkanzel stellt den Hl. Leonhard als Mönch mit Hilfebedürftigen dar, in der Hand eine gelöste Fessel. Mit einem Gruß an die von Franziska Lenz-Gerharz geschaffenen Pilger nach Santiago de Compostela, für die Frankfurt im Mittelalter eine wichtige Station war, verabschieden wir uns von der Altstadt. *Hans-Otto Schembs*

Die Untermainpforte.

Fotos: FotoKreisKreativ, Hoffmann

„Gestalten, nicht verwalten“

Früherer Bahnchef feiert 100. Geburtstag

Foto: Rüffer

Mit 100 noch „fit wie ein Turnschuh“: Rund eine viertel Stunde lang erzählte Jubilar Heinz M. Oeftering spannende Geschichten aus der schwierigen Anfangszeit im Bahnwesen. Die Gäste des Geburtstagsempfangs, darunter der heutige Bahnchef Hartmut Mehdorn, einige seiner Vorgänger und viel Prominenz aus Stadt und Land, hörten interessiert zu.

Einen Tag nach seinem 100. Geburtstag am 31. August ehrte die Stadt Frankfurt den früheren Bundesbahnchef Prof. Heinz M. Oeftering mit einem Empfang im Limpurgsaal des Römer-Rathauses. Der noch erstaunlich rüstige Jubilar, der heute im Stadtteil Bockenheim lebt und als herausragende Persönlichkeit im deutschen Bahnwesen gilt, dürfte von einer solchen Karriere sicher nicht geträumt haben, als er in den 20er Jahren nach der Inflation als „Münchner Bub“ im dortigen Hauptbahnhof jobbte, um seine knappe Kasse etwas aufzubessern. Aber schon im Mai 1957, nach Studium und Tätigkeiten in der Reichsfinanzverwaltung und später im Bundesfinanzministerium, wurde er zum ersten Präsidenten der Deutschen Bundesbahn berufen und übte dieses Amt fünfzehn Jahre lang aus.

„Gestalten, nicht verwalten“ lautete das Motto von Heinz M. Oeftering in seinem Arbeitsleben, in das die Elektrifizierung des Streckennetzes, die Einführung des Intercity-Systems im Zwei-Stunden-Takt und der Autoreisezüge fielen. Zu seiner Zeit hatte die Bahn in der Bundesrepublik 53.000 Beschäftigte und um die sechs Milliarden Mark Umsatz. Heute sind es im gesamten Deutschland inzwischen 210.000 Mitarbeiter und 16 Milliarden Euro Umsatz.

Der Bahn gehört noch immer das Herz des 100jährigen Geburtstagskindes. Und so pflegt er mit seinem heutigen Nachfolger im Amt, Hartmut Mehdorn, auch gern persönliche Kontakte.

Heinz M. Oeftering liebt Opernmusik und Literatur und schätzt durchaus ein deftiges Münchner Weißwurstfrühstück mit Bier und Brezel. Die SZ gratuliert zum 100.! *Lore Kämper*

Rätselauflösung

■	■	■	U	■	G	■	■	I	■	■	A	■	T
F	E	R	N	S	E	H	A	N	S	A	G	E	R
■	N	■	M	■	S	O	H	L	E	■	E	■	A
S	T	R	U	M	P	F	■	E	■	E	N	D	E
B	E	E	T	■	U	■	S	T	A	R	T	E	N
■	■	G	■	S	E	N	A	T	■	B	■	H	K
F	R	E	I	E	R	■	L	■	S	E	H	N	E
■	A	L	■	R	■	W	A	R	E	N	■	B	■
■	E	■	P	I	R	A	T	■	H	■	B	A	B
M	U	M	I	E	■	E	■	G	E	W	I	R	R
■	M	■	L	■	G	R	U	E	N	■	K	■	U
A	U	S	S	A	A	T	■	B	■	L	I	F	T
■	N	I	E	■	T	E	L	E	F	O	N	A	T
■	G	E	N	I	E	R	E	N	■	K	I	N	O

Schach: 1. Sb6 Ke8 2. Sd7! Sd7: 3. Td7: aufgegeben.

Lustiges Silbenrätsel: 1 mannbar, 2 Fellache, 3 Altenburg, 4 Einsehen, 5 Goldjunge, 6 Panamerika, 7 Luftsprung, 8 Leinwand, 9 Fixstern, 10 Zauberei, 11 Damenwahl, 12 Nachschub = Blindgaenger.

Nürnberger Trichter: I L, 2 is, 3 sie, 4 sein, 5 seine, 6 Siegen, 7 Gesinde, 8 Designer.

Anzeige

Der Mensch ist Mittelpunkt.

Zukunftsweisende Konzepte für ein seniorengerechtes Leben.

Wir sind ein führender privater Betreiber von Senioren-Residenzen in der gesamten Bundesrepublik. Im Rahmen unserer Aktivitäten entwickeln wir vielfältige Konzepte für ältere sowie hilfsbedürftige Menschen und schaffen - gemäß der Alloheim-Philosophie - angenehme, menschenwürdige Lebensbedingungen für Senioren.

Diesem Anspruch tragen wir mit inzwischen 1.100 qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unserem professionellen Qualitätsmanagement Rechnung. Durch innovative Lösungen verbunden mit optimalen Dienst-Leistungen sind wir in der Lage, uns auf die sich stets wandelnden Anforderungen der älteren Generationen einzustellen und zukunftsweisende Wohn- und Lebensformen anzubieten, die unseren Bewohnern Selbstbestimmung sowie soziale Eingebundenheit gleichermaßen garantieren.

ALLOHEIM®
SENIOREN-RESIDENZEN AG

Schleusenweg 26, D-60528 Frankfurt
Telefon 0 69 / 6 78 61 - 0, Telefax 0 69 / 6 78 61 - 103
www.alloheim.de, frankfurt-mainpark@alloheim.de

„Bis 70 habe ich nicht ans Alter gedacht“

Die große Dame der deutschen Lyrik: Elisabeth Borchers

„eia wasser regnet schlaf / eia abend schwimmt ins gras / wer zum wasser geht wird schlaf / wer zum abend kommt wird gras“...

Wie ein Paukenschlag wirkten diese seltsamen Gedichtzeilen, mit deren Veröffentlichung in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ Elisabeth Borchers Anfang der 60er Jahre die literarische Szene betrat. Irritierte Feuilleton-Leser machten damals ihren Herzen in empörten Briefen an die Redaktion Luft. „So was“ sollte Dichtung sein? „Ich war ganz erschüttert über die Reaktionen“, erinnert sich Elisabeth Borchers. Und heute? Da rühmt man die Autorin für ihre seinerzeit revolutionäre Sprache und rechnet sie mit ihrem umfangreichen Gesamtwerk zu den bedeutendsten Frauen im deutschen Literaturbetrieb nach 1945.

Eigentlich sollte sie – nach dem Willen des Vaters – Lehrerin werden. Schließlich kam sie aus einer wahren „Lehrer-Dynastie“, in der quer durch die Generationen alle diesen Beruf ausübten. Aber dagegen rebellierte Elisabeth Borchers schon als Teenager. Doch verdankt sie der Bibliothek im Elternhaus im nieder-rheinischen Homberg, wo sie 1926 zur Welt kam, „beseligende“ Begegnungen mit der Literatur. Auch bei den Großeltern im Elsaß fand ihre Neigung reichlich Nahrung. Dem „Haus der Kindheit“ widmete sie darum in dankbarer Erinnerung die erste ihrer Poetikvorlesungen dieses Jahres an der Frankfurter Universität.
Nach Kriegsende allerdings wurde das Haus der Kindheit zur Vergangenheit. Als Reichsdeutsche musste sie mit ihrer Mutter das Elsaß verlassen, der Vater war gefallen, mit Nachhilfestunden und Dolmetscherarbeiten hielt man sich über Wasser.

Bevor ihr Berufsweg Borchers 1971 nach Frankfurt und als Lektorin zum Suhrkamp Verlag führte, hatte sie bei Luchterhand in Ulm gearbeitet und Studienreisen unternommen. „Eine schöne Zeit“ und eine erfolgreiche zu dem waren die Jahre mit dem schon fast legendären Suhrkamp-Verlagschef Siegfried Unseld, der seine Lektorin zum Schreiben ermutigte, ohne sie unter Zeitdruck zu setzen.

Seit im Mai eine Reihe ihrer Poetikvorlesungen an der Frankfurter Universität endete, gönnt sich die 77-jährige Literatin nun gelegentlich „den Luxus des Wach-Werdens“. Soll heißen: kein Wecker zwingt morgens zu festen Terminen, und sie kann den Tag gemächlicher angehen. Es bleibt immer noch genug zu tun. Davon zeugt zum Beispiel der lange Esstisch, an dem sich früher die große Familie zu den Mahlzeiten versammelte und den heute unzählige Papiere mit Notizen und Stöße von Manuskriptseiten bedecken. Dazwischen klein und bescheiden eine Reiseschreibmaschine der Marke „Olivetti lettera“, auf der sie – ja, gibt's denn das noch? – bis heute eigenhändig alles schreibt.

Foto: Rüffer

„Dann werde ich mich auch mit dem Phänomen Zeit auseinander setzen müssen“

Schön ist es in der geräumigen Westendwohnung mit den hohen, hellen Räumen, den Stuckdecken und dem Blick auf alte Bürgerhausfassaden, hinter denen sich kühl und schlank die Hochhäuser der Banken erheben. An den Wänden, in Regalen und auf Tischen Bücher, Bücher, Bücher. Genau so stellt man sich das Heim einer Schriftstellerin vor. In nächster Zeit will sich Elisabeth Borchers daran machen, ihre ganz persönlichen Erinnerungen aufzuschreiben. Nicht in Form einer Biographie, eher möchte sie sich überraschen lassen beim Eintauchen in Vergangenes. „Dann werde ich mich auch mit dem Phänomen Zeit auseinander setzen müssen“, sagt sie nachdenklich. Denn „bis zu meinem 70. Lebensjahr habe ich einfach immer drauf zu gelebt und nicht ans Alter gedacht.“ Manche Freunde aus ihrer Generation hat sie schon verloren, ihre dunklen Haare sind weiß geworden, zwei Söhne, zwei Enkel und ihre Arbeit weisen in die Zukunft. Aber den Gedanken an ein Ende denkt sie nicht gern und zitiert bruchstückhaft ein halb vergessenes, „wunderbares Gedicht“ aus dem 13. Jahrhundert: „…und ich werde sterben müssen wie die Rosen und Aristoteles, Gelassenheit ist zu viel verlangt.“

Lore Kämper

Ein Wiedersehen mit der alten Heimatstadt

Vom Schiff aus Frankfurt neu entdecken. *Foto: Rüffer*

Bereits seit 1980 lädt die Stadt Frankfurt ehemalige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger ein, die alte Heimat zu besuchen.

81 Gäste aus den USA, Israel, Südamerika, Australien und den europäischen Nachbarländern waren der Einladung im Frühsommer gefolgt. Vieles gab es wieder- und so manches sicher auch neu zu entdecken. Besuche in der Oper, dem jüdischen Museum und dem Volkstheater, eine Fahrt nach Worms und vieles mehr stand auf dem Programm, das das Hauptamt der Stadt zusammengestellt hatte. „Flussansichten“ der beeindruckenden Silhouette Frankfurts genossen die Gäste bei ihrem Schiffsausflug auf dem Main.

Auf den Spuren eines Historienerzählers

Regelrecht in das Leben von Carl August Heinrich „eingegraben“ hat sich Horst Klatt, nachdem er während seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Stadtarchiv auf interessante Dias gestoßen war. Die Bilder stammten aus dem Nachlass Heinrichs – „Frankfurts wandelndem Historienerzähler und Heimatforscher aus Passion“, wie die Rundschau einmal schrieb – , der mit seinen zahllosen Vorträgen und Führungen Sonntag für Sonntag wissbegierigen Zuhörern „seine“ Stadt näherbrachte.

Und wie das nunmal so ist: Beim Sichten, Sortieren, Sammeln und Auswerten nahm die Neugier auf den Menschen, der hinter den Bruchstücken aus Dias steckte, zu. Klatt forschte in Archiven, fand alte Zeitungsartikel über Heinrich, der 1910 die „Vereinigung von Freunden der Natur- und Heimatkunde“ gegründet hatte und als Dozent beim „Frankfurter Bund für Volksbildung“ wirkte. Irgendwann aber verloren sich die Spuren Heinrichs. Sein Grab auf dem Frankfurter Hauptfriedhof ist seit ein paar Jahren verschwunden. Im Nachruf anlässlich Heinrichs Tod hieß es in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 30.12.1976: „C. A. Heinrich war ... ein engagierter Laie, ein humoriger Vermittler von lebendiger Geschichte, ein Wegweiser durch die Geschichte seiner Stadt.“

Vor allem einen Grund macht Horst Klatt dafür verantwortlich, dass ihm so manche Einzelheiten aus dem Leben des interessanten Mannes verborgen bleiben: Heinrichs eigentliche Stärke lag im gesprochenen Wort, das er bei seinen Stadtführungen bis zum 75. Lebensjahr an seine Zuhörerschaft weitergab. Hier möchte Klatt weiterforschen, damit eine umfassende Erinnerung an den Ehrenplaketteninhaber Heinrich der Nachwelt erhalten bleiben kann. Vielleicht gibt es Zeitzeugen, die an einem der zahlreichen Vorträge Heinrichs teilgenommen haben? Oder jemand kennt den Verwandten, der in Heinrichs Todesanzeige genannt war („im Namen der Angehörigen: Hugo Petri“)?

Vielleicht können unsere Leser dazu beitragen, das Bild auf den Menschen Carl August Heinrich und sein Leben deutlicher werden zu lassen. Wer etwas weiß oder gar Fotos und Texte hat, meldet sich bitte beim Frankfurter Stadtarchiv (Herr Picard, Tel.: 2 12-3 79 86).

C. A. Heinrich (Mitte) bei einer Führung im Römer

Anzeige

Stiftung Heinrich-Schleich-Haus
Altenpflege in freundlicher Gemeinschaft

✓ Stationäre Pflege
✓ Kurzzeitpflege
✓ Altenwohnanlage
✓ Tagespflege
✓ Offener Mittagstisch
✓ Medizinische Bäderabteilung
✓ Physikalische Therapie für jedermann
– Alle Kassen zugelassen –

Fachfeldstraße 42 • 60386 Frankfurt-Fechenheim • Tel. 0 69/40 80 80

Besuchen Sie uns im Internet: www.heinrich-schleich-haus.de

Wo war's – wer war's

Zu diesem Foto aus dem Bestand des Instituts für Stadtgeschichte gibt es keinerlei Hinweise oder Mutmaßungen, so dass wieder einmal die Leserinnen und Leser der Senioren Zeitschrift gefragt sind. Es interessiert dieses Mal nicht nur die Antwort auf die Frage „Wo war's?", sondern auch, „Wann war's?". Welches Ereignis trieb die Menschen auf die Straße und ließ sie in kleineren und größeren Gruppen diskutieren oder fort eilen? *Sch*

Anzeigen

Notmütterdienst Familien- und Altenhilfe e.V.

-Bundeszentrale-
gemeinnützig - deutschlandweit

rund-um-die-Uhr-Betreuung und Haushaltshilfe für
- Senioren
- Kinder
- Familien
sowie alle, die Hilfe benötigen

...weil Hilfe immer wichtiger wird!

... denn das beste Heim ist das eigene Heim!
Ch. Hesser
Gründerin

Info unter:
Tel. 0 69 - 77 66 11 oder 0 69 - 77 90 81
Fax 0 69 - 77 90 83
e-mail: info@notmuetterdienst.org
www.notmuetterdienst.org
Notmütterdienst Familien- und Altenhilfe e.V.
Sophienstr. 28 . 60487 Frankfurt am Main

Fahrdienst der Behinderten-Selbsthilfe e.V.

- Tag und Nacht
- Auch an den Wochenenden

Unser Ziel ist es, Sie mit unseren behindertengerechten Fahrzeugen sicher, pünktlich, zuverlässig und bedarfsgerecht an Ihr Ziel zu bringen.

Bei Bedarf stellen wir Ihnen selbstverständlich zwei Personen zur Verfügung

Machen Sie eine Schnupperfahrt mit uns
Wir freuen uns auf Sie

Anmeldungen nehmen wir gerne werktags von 7.30 – 18.00 Uhr, an den Wochenenden von 9.00 – 13.00 Uhr entgegen:

Telefon 069/54 10 07 oder 069/54 70 15
Telefax 069/54 10 09
E-mail bshfahrdienst@t-online.de

Homburger Landstraße 93–95
60435 Frankfurt am Main

Schenken Sie sich und Ihrer Familie ein eigenes Buch

Sie schreiben „Ihr Leben" „eine Geschichte" „Gedichte"...

Wir machen ein Buch daraus: Wir lektorieren, setzen, und drucken

BR
Buchprodution
Telefon 069 - 97 78 48 12
Fax 069 - 97 78 48 13
Email: info@brbuch.de
Internet: www.brbuch.de

Für Sie gelesen

Zwei Mal Freizeit

Wertvolle Hinweise zur Freizeitgestaltung finden alle Aktiven, die gerne in Frankfurt unterwegs sind, im neuen Freizeitatlas des Stadtvermessungsamts. Neben innenstadtnahen Parks sind in den Karten und dem Registerteil auf 72 Seiten auch Sportanlagen verzeichnet. Zahlreich sind die Hinweise zur Kultur: Museen, Theater, Varieté, Bibliotheken und vieles mehr. Auch eine Auswahl ausgeschilderter Rad- und Wanderwege ist angegeben. Mit dem Finger auf dem Freizeitplan lassen sich Lokale und Gartenwirtschaften zielgenau finden. Neben dem umfassenden Themenregister mit Adressen und Telefonnummern ist ein vollständiges Straßenverzeichnis Bestandteil des Atlasses.

Der Atlas „***Freizeiterlebnis Frankfurt***“ ist für 10 € beim Service Center / Plankammer im Stadtvermessungsamt, Braubachstraße 15, Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 8 bis 12 Uhr (nachmittags nach Vereinbarung) erhältlich.

Eine gute Ergänzung bietet die ***GrünGürtel-Freizeitkarte*** des städtischen Umweltamts, die in der mittlerweile fünften Auflage aktualisiert vorliegt.

Wer den Frankfurter GrünGürtel zu Fuß und mit dem Rad erkunden möchte, findet hilfreiche Wegeinzeichnungen und rund 70 angegebene „besondere Orte“, die auf der Strecke zu besichtigen sind.

Erstmals ist in der neuen Auflage der insgesamt 63 Kilometer lange GrünGürtel-Rundwanderweg beschrieben, der entlang naturnaher Strecken einmal komplett um Frankfurt herum führt. Kleine Abstecher führen zu interessanten Punkten, die zum Verweilen einladen, und immer wieder eröffnen sich von den Wegabschnitten neue Blicke auf die Kernstadt.

Zahlreiche Bilder und Texterklärungen auf der Rückseite der Karte runden die informative Darstellung ab.

Die GrünGürtel-Freizeitkarte ist kostenfrei beim Umweltamt, Galvanistraße 28, Tel. 212–2 91 00, erhältlich.

Zwei Mal Gesundheit

Gleich zwei neue kleine Ratgeber rund um die Gesundheit hat die Deutsche Seniorenliga e.V. in letzter Zeit herausgegeben. Um die ***Alzheimer-Erkrankung*** geht es in der Broschüre mit dem gleichnamigen Titel. Der 24-seitige Ratgeber richtet sich an Betroffene und Angehörige älterer Menschen, deren Gedächtnis, Konzentration und Aufmerksamkeit nachgelassen hat. Er enthält Informationen zum Krankheitsbild, über Diagnose und Behandlung und gibt Hinweise auf die Unterscheidung zwischen Depression und Demenz.

Der Ratgeber „***Richtige Ernährung für ein langes gesundes Leben***“ gibt nützliche Tipps, auf was man bei der Zusammensetzung der Nahrung besonders achten sollte – vor allem in der Lebensphase des Alters, die mit einem erhöhten Bedarf an Vitaminen, Mineralstoffen und Spurenelementen einhergeht. Neben dem Textteil gibt es Literaturempfehlungen und eine Tabelle über Wirkung und Dosierempfehlungen von Mikronährstoffen.

Beide Hefte können kostenfrei postalisch bei der DSL, Gotenstraße 164, 53175 Bonn, angefordert werden.

Wie gut kennen Sie Frankfurt?

Stoltze war nicht nur einer der bekanntesten Frankfurter Dichter, sondern ist wohl auch heute noch einer der beliebtesten. Nur so können wir uns Ihre zahlreichen Postkarten erklären, in denen Sie uns über die Lösung des Rätsels hinaus (gefragt waren Titel und die ersten beiden Zeilen eines bekannten Stoltze-Gedichts) zusätzliche Informationen oder gar das ganze Gedicht geschrieben haben.

Dabei gab es allerdings eine Vielfalt von Varianten – wohl bedingt durch die Mundart, in der das Gedicht verfasst ist. Wir haben zwei Augen zugedrückt und alle Zuschriften gewertet, die einigermaßen richtig waren. Unser Leser Herbert Hoffmann hat uns schon zum dritten Mal (an dieser Stelle vielen Dank!) nicht nur die korrekte Lösung geschickt, sondern auch gleich seinen eigenen eigenwilligen Kommentar dazu in ein paar Reimen verpackt:

Einem unglickliche Familievatter, der nor verrzeh Döchter hat
Verrzeh Döchter is e Sege, Verrzeh Döchter is e Wonn!

Auflösung aus der letzten Ausgabe

Secht der Vatter uns: „Vonwege, / soviel Weib raubt mir die Sonn!“
Hört er, was der Stoltze babbelt, / was von Uffwand der verzählt, / was von Unkoste er sabbelt, / bis die Jungfern all vermählt.
Des klingt so, als nix wie Spese brechte Döchter
in die Welt, / von dem Leid soll der genese:
Verrzeh mal gibt’s Kinnergeld!

Gewonnen haben diesmal:

Anneliese Acker, Anna-Margarete Becker, Dieter Engelhard, Gertrud Füller, Oswald Grix, Hannelore Hamburger, Ilse Loßkarn, Eva Naumann, Siegfried Stark und Cornelia Winter.

Herzlichen Glückwunsch! Die Gewinner benachrichtigen wir nochmals mit einem persönlichen Anschreiben. An alle anderen: Seien Sie nicht enttäuscht, vielleicht klappt es beim nächsten Mal! Unser neues Preisrätsel finden Sie auf der übernächsten Seite.

Leserbriefe

Mobilität hat Grenzen

Ganz und gar nicht der Meinung von Frau Staller entsprach unser Artikel über Mobilität in der Ausgabe 2/03. In einem Brief schreibt sie uns, dass die „angeblich so schöne Mobilität in Frankfurt erhebliche Grenzen“ habe.

Frau Staller wohnt in einer Altenwohnanlage, die – wie sie sagt – mit öffentlichen Verkehrsmitteln nur sehr schlecht angebunden ist. „Machen Sie einmal jemandem, der keine Treppe laufen kann, vor, wie er in die Straßenbahn in Niederrad kommen soll. Der einzige Bus – Nr. 51 – fährt in 45 Minuten lediglich nach Frankfurt-Höchst, aber nicht in Richtung Innenstadt. In Höchst ist aber kein Aufzug oder eine Rolltreppe zum Umsteigen (...).“

Zum Seniorentreff am Römer zu kommen, heißt es in Frau Stallers Brief, sei ihr nur mit dem Taxi möglich – und auch Zoo, Plamengarten oder Theater seien für sie mit dem ÖPNV nicht erreichbar.

Heft wiedergefunden

Per E-Mail erreichte uns ein Leserbrief von Frau van der Vorst, die sich für die Senioren Zeitschrift bedankt. Viele Anregungen und persönliche „im Stillen“ gestellte Fragen seien ihr durch die SZ schon beantwortet und so manches „Durchfrageritual“ erspart geblieben. Beim Suchen nach Informationen hat Frau van der Vorst jetzt auch die neue Internet-Seite der Senioren Zeitschrift weitergeholfen: „...vergessen hatte ich noch, die Internet-Seite zu besuchen.“, schreibt sie. „Ein Heft hat mir gefehlt... auf Ihrer Site habe ich es wiedergefunden.“

Red.: Auf der Internet-Seite www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de sind alle Hefte ab der Ausgabe 1/2003 eingestellt. Wer also etwas sucht und sich das gedruckte Heft nicht aufbewahrt hat, wird im Internet fündig. Falls Sie keinen Internet-Zugang, aber Interesse an einem bestimmten Artikel haben, dann wenden Sie sich telefonisch an die Redaktion (212-33405). Wir schicken Ihnen dann gerne eine Kopie des Texts.

Zwei herrliche Tage

Ein schönes Erlebnis haben die diesjährigen Tageserholungsfahrten, organisiert vom Team Seniorenangebote im Rathaus für Senioren, Ilse Schliephacke beschert. Zusammen mit einer Freundin hatte Frau Schliephacke an der Busfahrt nach Erbach im Odenwald und dem Schiffsausflug nach St. Goar teilgenommen.

Sie schreibt: „An den Tagesfahrten nach St. Goar und nach Erbach haben meine Nachbarin und ich teilgenommen. Die beiden Ausflüge haben uns sehr gut gefallen. Das Wetter hat mitgespielt und Mittagessen und Kaffee und Kuchen waren vorzüglich. Auch die Stimmung auf dem Schiff war gut. Die Schlossführung in Erbach mit Rittersaal und Hirschgalerie war sehr interessant und ist bei allen gut angekommen. In der Erbacher Brauerei (...) wurden wir vom Wirt herzlich begrüßt und gut bewirtet. Es waren zwei herrliche Tage und wir möchten uns herzlich bedanken, dass wir dabei sein konnten. Hoffentlich klappt es im nächsten Jahr wieder.“

Hüter der Stadtgeschichte

Kostbarkeiten birgt das Frankfurter Institut für Stadtgeschichte. Wie die Goldene Bulle, das Original des 1356 von Kaiser Karl IV. erlassenen Reichsgrundgesetzes oder eine Schenkungsurkunde Kaiser Friedrichs II. von 1219, die erstmals ausdrücklich die Bürger der Stadt erwähnt.

Zwölf Jahre lang hat Prof. Dieter Rebentisch dieses Haus geleitet, das die Geschichte der Stadt hütet. Nun scheidet er zum 1. Oktober, einen Tag vor dem 62. Geburtstag, aus gesundheitlichen Gründen aus dem Dienst. „Dienst“ – das bedeutete für den gebürtigen Frankfurter, der 1970 mit einer Biographie des Oberbürgermeisters Ludwig Landmann promovierte und der vor seinem Amtsantritt im damaligen Stadtarchiv bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Bonn tätig war, stets eine Verpflichtung in des Wortes wirklicher Bedeutung. Denn „dienen im altmodischen Sinn“, so Rebentisch, „sollte der Öffentliche Dienst.“

Darum war es ihm ein besonderes Anliegen, das Archiv zu einer modernen, kundenorientierten Institution umzubauen. Nicht nur räumlich, indem „mehr Luft“ geschaffen wurde. Auch für Klienten, zu denen Wissenschaftler, Journalisten und Politiker, aber auch Privatleute aus aller Welt zählen, öffnete er die Tür und verweist mit Stolz darauf, dass „wir als einziges Archiv deutschlandweit an sieben Tagen arbeiten.“

Foto: privat

In den kommenden Jahren will Dieter Rebentisch „erworbene Erfahrungen literarisch umsetzen.“ „Frankfurt in der Weimarer Republik und NS-Zeit“ steht als erstes Projekt an. Und wenn er nicht an seinem Schreibtisch „mit Blick auf eine Birke“ sitzt, sammelt er mit seiner Frau eifrig und kenntnisreich Werke des Malers Eduard Bargheer.

Lore Kämper

„Liberté – Egalité – Varieté“

15 Jahre Tigerpalast

Die 20er Jahre standen Pate bei der Idee, in Frankfurt ein Varietétheater ins Leben zu rufen. Für Johnny Klinke und Margarete Dillinger war das vor 15 Jahren noch ein Wagnis, ob die Artistenkultur auch ihre Freunde in der Mainmetropole finden würde.

„Eine der risikoreichsten Neugründungen im Kulturbereich der Nachkriegszeit“: So lautete damals das Urteil des hessischen Wirtschaftsministeriums. Doch die Gründer hielten an ihrem Vorhaben, eine unabhängige professionelle Unterhaltungskultur in der diesbezüglich darbenden Frankfurter Innenstadt anzubieten, fest.

Nach zweijähriger (Um-)Bauzeit war es am 30. September 1988 so weit. Der Tigerpalast erblickte das Licht der internationalen Welt, die sich künftig auf seiner Bühne ein Stelldichein geben sollte.

Im alten Ballhaus in der Heiligkreuzgasse, das zuvor 60 Jahre lang von der Heilsarmee genutzt wurde, fand das Theater sein Domizil. Mit 30 festen Mitarbeitern und 20 internationalen Artisten und Musikern wagte sich die neue Einrichtung an ihr erstens Programm. Und es kam gut an, sicher auch aufgrund der Besonderheiten, die das Haus seinem Publikum bietet. „Mittendrin“ sitzen die Gäste der Varietévorstellungen, während über ihren Köpfen Artisten über Drahtseile tänzeln oder an

Trapezen schweben. Die Nähe zu den Künstlern macht eben hautnahes Mitfiebern möglich.

Der Erfolg zog Kreise: Die Künstler kamen, darunter Max Raabe, der heute die Hitparaden mit seinen Schellack-Variationen stürmt. An vielen Festen und Ereignissen beteiligte sich der Tigerpalast mit seinen Vorstellungen. Gastspiele auf Messen, Mitinszenierung des Museumsuferfests, Eröffnungen von Kultureinrichtungen in ganz Deutschland trugen zum heute weit über Frankfurt hinaus bekannten Ruf des Varietétheaters bei.

Unvergessen ist sicher ein Ereignis, bei dem 500.000 Gäste in Frankfurt fasziniert zuschauten: Nach über dreijähriger Vorbereitungsphase verwirklichte der Franzose Philippe Pétit am 12. Juni 1994 seinen Lebenstraum. Inszeniert vom Tigerpalast, balancierte er auf dünnem Drahtseil in luftiger Höhe von 80 Metern während der Frankfurter 1200-Jahr-Feier von der Paulskirche auf den Domturm.

Nach nunmehr 15 Jahren gibt es für Johnny Klinke keine Frage mehr, ob sich das damalige Wagnis gelohnt hat. Der Tigerpalast ist mittlerweile zu einem der Frankfurter Markenzeichen geworden, in dem nicht nur kulturelle, sondern in Palastbar und Restaurant auch lukullische Höhepunkte serviert werden.

Kultur für Leser

Speziell für Leser der Senioren Zeitschrift, die sich nicht auf ihr Glück beim Preisausschreiben verlassen möchten, bietet der Tigerpalast ein befristetes Angebot „2 für 1“. Zum normalen Eintrittspreis von 45 € erhalten Sie gleich zwei Karten für eine der Vorstellungen an den folgenden Terminen: 27.–29. Januar und 3.–5. Februar, Vorstellungen jeweils um 19 und 22 Uhr nach Anfrage und Verfügbarkeit.

TIGER PALAST VARIETE IN FRANKFURT

Wer sich für die Leseraktion interessiert, kann ab dem 1. November Karten telefonisch beim Tigerpalast unter der Angabe des Stichworts „Senioren Zeitschrift“ bestellen: Tel. 069/ 92 00 22-0.

Wie gut kennen Sie Frankfurt?

An der Gründung des heute so erfolgreichen ersten deutschen Varietétheaters war 1988 auch ein weiterer bekannter Frankfurter Künstler beteiligt. Seinen Appell zur Unterhaltungskultur im 21. Jahrhundert haben wir als Überschrift zu unserem Artikel gewählt. Wie hieß der auf dem Weg zur Conférence im Tigerpalast am 25. März 2002 verstorbene Kabarettist, um den Frankfurt im vergangenen Jahr trauerte?

Wenn Sie die Antwort wissen, dann schicken Sie die Lösung bis zum 30. November an die Redaktion der SZ, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt (Absender nicht vergessen!). Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir auch diesmal wieder **attraktive Preise**: Zwölf Gewinner können sich über je zwei Eintrittskarten für eine Tigerpalast-Vorstellung im Februar 2004 freuen.

Viel Erfolg!

Liebe Leserinnen und Leser,

heute möchte ich Sie an den „frehlischen Frankforter“ H. P. Müller erinnern, der 1998 mit 78 Jahren verstorben ist. Er liebte diese Stadt, schrieb selbst und sammelte bekannte und unbekannte Liebeserklärungen an Frankfurt und seine Lebensart. Der Miterfinder des „fröhlischen Frankfort-Telefon“ brachte auch den Kalenner für Uzer un Schenner heraus.

Erinnern wir uns gemeinsam an einen Dichter, der schrieb:
Ich wollt emal so gern
En große Dichter wern.
In Frankfurt war des Bleede,
mer hatte schon den Geede.
Da hab ich merr für mich gedacht:
De Leut e bissi Freud gemacht
Is aach net schlecht.
Hatt ich net recht?“

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit, mit viel Gesundheit und viel Freud. Und vergessen Sie nicht: Miteinander ist besser als Gegeneinander!

Ihr Wolfgang Kaus

De Herbst kimmt aageschliche

De Herbst, des hört mer öfters sage
Hätt‘ aach noch ganz schee warme Dage –
Un manches leicht verblühte Rös’che
Des fühlt sich wie e Herbst-Zeitloes’che.

Altweibersommerfäddem fliehe,
es duhn nur noch die Astern bliehe,
der Stadtwald färbt sich herbstlich bunt
un uff de Dippemess geht’s rund.

De Herbst kimmt langsam aageschliche,
die Ebbel, die sin reif inzwische,
de Quetschekuche duht aam schmecke,
mer kann aach „Sieße“ schon entdecke.

Längst sin die Schwalbe fortgefloge,
die Newwel komme aagezoge,
des Sommerzeug wird eigemott –
schon widder mal – du liewer Gott.

Doch laßt uns noch de Herbst genieße, / die bunte Blätter – un de Sieße, / nemmt all die Freud,
so wie‘s kimmt, / de nächste Winter kimmt bestimmt.

Es Lewe is schee

Wenn mer des Licht der Welt erblickt,
dann fängt de Zeiger aa un rückt.
Mer spielt, mer lernt, im Handumdreh‘,
kaum daß de guckst, schon biste zeh‘.
Mer liebt, mer dreht im Danz sich
und wuppdich is mer zwanzig.
Mer schafft sich vorwärts fleißig,
schnell hat mer dann die dreißig.
Bei beste Kräfte spürt sich
de Mensch, schon is er vierzig.
Mer freut iwwer Vernunft sich,
da hat mer schon die Funfzig.
Wenn mers gemietlich mecht sich,
dieweil is mer schon sechzig.
Als nächstes Ziel ergibt sich
mit frohem Mut die siebzig.
Mer freut sich – un mer lacht sich
aach noch en Ast mit Achtzig.
Sehr viele, die erfreun sich
beim Eppelwei mit neunzig.

Un kaaner is verwunnerrt
is er dann plötzlich hunnert.
Da bleibt er in Gedanke steh‘
duht sich die Sach emal beseh
un segt: So kann des weitergeh!

H. P. Müller
©ISG Frankfurt am Main

Jetzt komm ich Ihne mal poetisch.

Jetzt komm ich Ihne mal poetisch.
Aach sowas hat merr manchmal nötisch:
E bissi in de Luft zu schwebe,
emal in annre Welte lebe,
emal nur literarisch denke,
sich selber rose Rose schenke,
in Liebeslust- un Schmerzgefiehle
sich zu ergehe un zerwiele...

So schreit ich froh durch die Natur
un iwwer mir de Himmel nur..

Wenn se mich jetzt entschuldsche dehte,
ich bin in was eneigetrete!

Die meiste Mensche....

Die meiste Mensche die mich kenne,
duhn lieber lache als wie flenne.
Des is für garnix en Beweis,
des liegt an mei’m Bekanntekreis.
Von Pessimiste halt ich wenig,
bei mir sin Optimiste König!
Was hab ich von so Jammerlappe,
die dauernd nur in Pitsche dabbe,
von griesgrämlich trübe Tasse,
die nur die Fliechel hänge lasse,
von Iwwelnemmer, Sauerdippe,
dene jed Freud is iwwertribbe?
Haamducksiche Seltenfrehlich
mache aam doch krank allmehlich.
Da lob ich mir den brave Mann,
der aach mal lauthals lache kann,
die Mädcher aller Altersklasse,
die froh ihr Lache schalle lasse!
Un - sin se aach net immer leis,
schee is doch so’n Bekanntekreis.

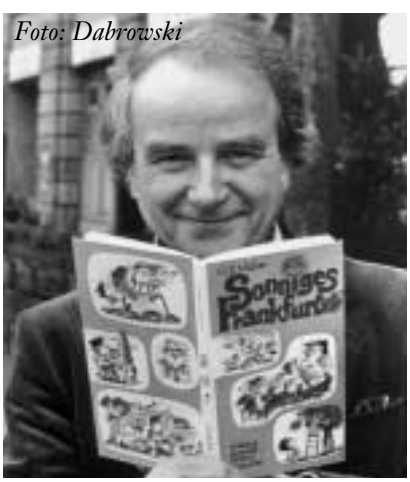
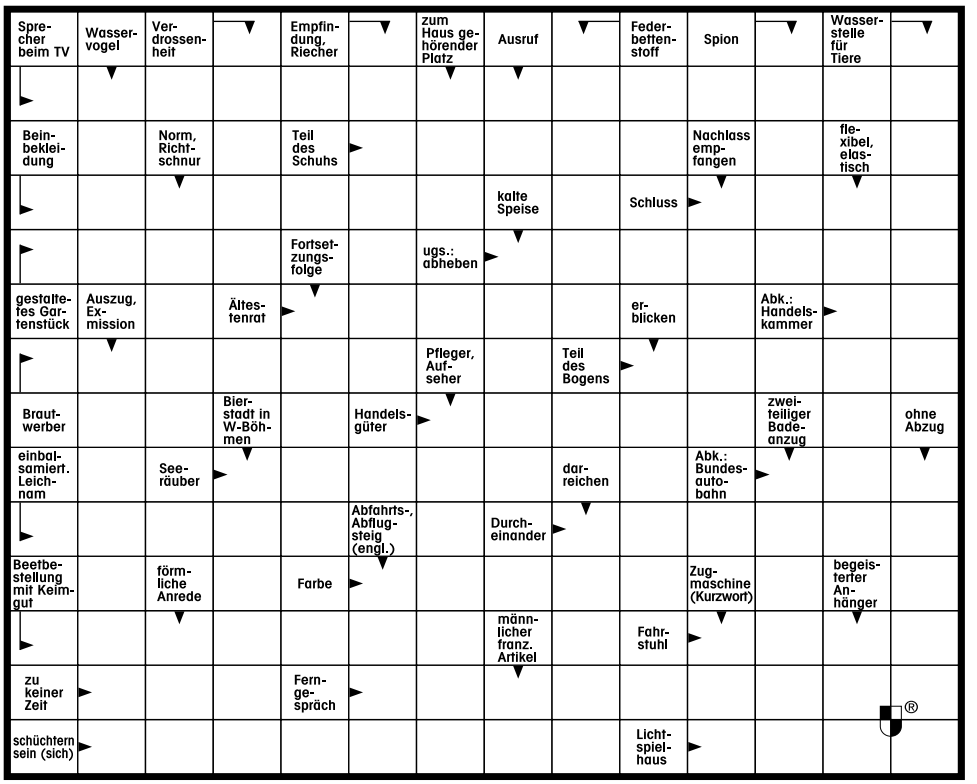


Foto: Dabrowski

Denksport Aufgabe



Lustiges Silbenrätsel

Aus den Silben: al - ame - bar - be - burg - che - da - ein - fel - fix - ge - gold - hen - jun - ka - la - lein - luft - mann - men - nach - pan - rei - ri - schub - se - sprung - stern - ten - wahl - wand - zau sind 12 Wörter mit folgenden doppelsinnigen

1 _____
Herrenlokal

2 _____
Chiemsee-Zufluss mit Tierhaut

3 _____
als Seniorenheim dienende Festung

4 _____
Lebensgemeinschaften eines Zahlworts

5 _____
Nachwuchs eines Edelmetalls

6 _____
Erdteil eines griech. Waldgottes

7 _____
Gasbeschädigung

8 _____
Ölpflanzenmauer

9 _____
eiliger Himmelskörper

10 _____
Tierprodukt mit magischer Fähigkeit

11 _____
Abstimmung von gebildeten Frauen

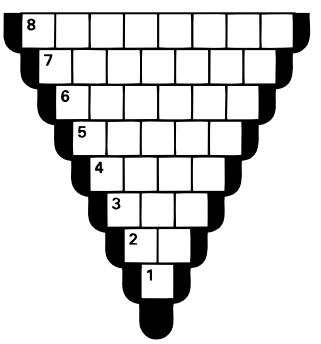
12 _____
Gegensatz zu Vorzug

Die letzten Buchstaben - von unten nach oben gelesen - ergeben einen sehunfähigen Wanderer.

Die Lösungen finden Sie diesmal auf Seite 42.

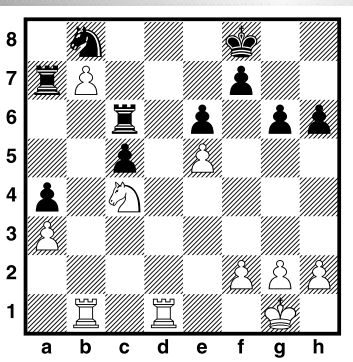
Anzeige

Nürnberger Trichter



Der Nürnberger Trichter ist stufenweise mit Wörtern auszufüllen. Jedes nächsthöhere Wort hat einen Buchstaben mehr, bei Bedarf können die Buchstaben durcheinander geschüttelt werden.
1 Kfz-Z. Italien, 2 englisch: ist, 3 persönliches Fürwort, 4 Hilfszeitwort,
5 besitzanzeigendes Fürwort, 6 Stadt an der Sieg, 7 früher für

Schachaufgabe



Kontrollstellung:

Weiß: Kg1, Tb1, Td1, Sc4, Ba3, b7, e5, f2, g2, h2 (10)

Schwarz: Kf8, Ta7, Tc6, Sb8, Ba4, c5, e6, f7, g6, h6 (10)

Warum führt hier der Verteidigungsversuch Kf8-e7 zum sofortigen Partieverlust?

Einen alten Baum verpflanzt man nicht

Wir, die Privatpflegedienste, gewährleisten mit unserem Team von qualifizierten Pflegekräften eine kontinuierliche Betreuung zu Hause. Von einer Stunde bis rund um die Uhr, Tag und Nacht. Unser Unternehmen arbeitet in ganz Deutschland. Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

Bei allen Krankenkassen zugelassen.

Privatpflegedienste
G. Romahn GmbH

Große Friedberger Straße 30
60313 Frankfurt

Tel. (069) 91 33 19-0
Fax (069) 91 33 19-19

Wohnen mitten im Wald.

Altenwohnanlage der Luisa-Haeuser-Frauenstiftung.

Am Roten Graben 7 - 11

Drei sehr gepflegte Häuser, mitten im Wald gelegen, mit insgesamt 161 Wohnungen in Frankfurt am Main, Nähe Hessen-Center (Bushaltestelle vor dem Haus).

Folgende Wohnungen können wir Ihnen zurzeit anbieten:

1-Zimmer-Wohnungen, 37 m²	Grundmiete 265,– €
1½-Zimmer-Wohnungen, 43 – 47 m²	Grundmiete 317,– €

Die Wohnungen sind alle mit Hausnotruf ausgestattet, neu renoviert, mit oder ohne Einbauküche, Bad/Duschwanne, großer Balkon (mit Blick zum Park oder in den Wald), isolierverglaste Fenster, Zentralheizung, elektrischer Türöffner mit Gegensprechanlage, Sat-TV und Telefonanschluss, Abstellraum auf der Etage.

Im Hause befinden sich ein Lebensmittel- und Getränkeladen *(Lieferung frei Wohnung)*, Betreuungsdienste, Sozialarbeiterin *(behilflich bei Anträgen usw.)*, Ärztezimmer *(wöchentlich drei Ärzte für Allgemeinmedizin und zwei Fachärzte)*, Bastel-, Gymnastik-, Computergruppe, Cafeteria mit Internetcafe, Waldblick. Clubveranstaltungen *(zweimal nachmittags in den Clubräumen, Dämmerschoppenabende, monatliche Abendveranstaltungen mit Musik und Essen)*. Clubküche *(Essen auf Rädern)*, Frisör, Fußpflege, Waschküche *(Wasch- und Trockenmaschinen)*, Gästeappartement, drei Aufzüge. Neue Abstellplätze für PKW.

Der Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e. V. stellt neben dem Betreuungsdienst und dem Hausnotrufsystem seine Dienstleistung auch für pflegerische Hilfen zur Verfügung und unterstützt uns wesentlich, damit unsere Bewohner/innen auch im Alter in ihren Wohnungen bleiben können.

Kontaktaufnahme: Herr Ludwig, Hausverwalter (Wohnheim GmbH)
Telefon 40 80 63 65

Sprechstunde: Montag + Freitag, 11.00 Uhr – 12.00 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr – 12.00 Uhr

oder

Kontaktaufnahme: Herr Jahn, Luisa-Haeuser-Frauenstiftung
Telefon 42 69 08 31; Telefon wird weitergeschaltet

Sprechstunde: Montag und Donnerstag, 10.00 Uhr – 12.00 Uhr
oder nach Vereinbarung.

„Daheim habe ich meine Nachbarn, meine Freunde,

meinen Stadtteil mit allem, was dazu gehört. Das ist mir wichtig. Und wenn ich mal krank werde oder nicht mehr so kann – dann ist außerdem mein guter Nachbar im Alter für mich da."

Der Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V. ist Ihr guter Nachbar im Alter.

Wir sind immer für Sie da – Tag und Nacht.

- **Mit unserem Hausnotrufdienst –** falls sie mal ganz ganz schnell Hilfe brauchen.
- **Mit unseren ambulanten Diensten.**
- **Mit Essen auf Rädern.**

Damit Sie bis ins hohe Alter unabhängig bleiben.

FRANKFURTER VERBAND
Ihr guter Nachbar im Alter

Fragen Sie uns einfach! ..... Telefon 069/550915